

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1938**

1.7.1938 (No. 178)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Süferlohd-Waldstr. 28, Fernsprecher 7555 u. 7358. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 28, Postfach 100, Karlsruhe 198 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. **Bezugsbedingungen:** „Badischer Anzeiger“, Geschäftsstelle: Dürrenbergstr. 10, Karlsruhe. „Neuer Rhein- und Kinzigbote“, Geschäftsstelle: Reichs-Friedenstraße Nr. 2. — Rund 700 Ausgabenstellen in Stadt und Land. — **Beilagen:** Wochenendbeilage, „BP-Sonntagspost“ / „Wuch und Ration“ / „Kleiner und Heimland“ / „BP-Roman-Blatt“ / „Die lange Welt“ / „Frauenzeitung“ / „Die Welt“ / „Landwirtschaftsblatt“ / „Gartenbau“. — Die Beilage eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauem Quellenangabe gestattet. Für unbenutzte überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
**Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung**

Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Karlsruhe Freitag den 1 Juli 1938

Bezugspreise: Monatlich 2.—RM mit der „BP-Sonntagspost“; in Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM; Postbezug monatlich 1,70 RM, zugunlich 42 RM. Beilagen: Erdbeim 7mal wöchentlich als Beilagezeitung, Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Preisen angenommen werden. Anzeigenpreis: 8. St. Beilagen Nr. 6 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 St. Ermäßigter Grundpreis 8 St. bei mehr als 6 geschl. Anzeigen eines Werbungreibenden innerhalb eines Jahres. Bezugsbedingungen: „Neuer Rhein- u. Kinzigbote“ 4 St. (Ermäßigter Grundpreis 3 St.). „Badischer Anzeiger“ 3 St. (Ermäßigter Grundpreis 2 St.). „Frauenzeitung“ 1 u. 2-malige Beilagezeitung von 2000000 ermäßigter Preis. Die 94 mm breite Millimeterzeile im Textteil 6 St. Bei Mengenablässen nach Plan und Staffeln.

## Die Opposition und der Fall Sandy:

# Neuer Vorstoß gegen Chamberlain

Preitiggestreit Parlament / Armee / Regierung — Tradition und aktuelle Politik

Drahtbericht unseres ständigen Londoner Vertreters

PT. London, 1. Juli. Man muß sehr weit in der Geschichte des englischen Parlaments zurückgehen, um eine ähnliche dramatische Auseinandersetzung zu finden, wie sie nun durch den Fall des Abgeordneten Duncan Sandy zwischen dem Unterhaus und der Armee bzw. der Regierung und dem Unterhaus ausgebrochen ist. Man kennt die überaus empfindliche Eifersucht, mit der das englische Parlament, das sich in seiner traditionsüberlieferten Geschichte stolz die Mutter aller Parlamente nennt, stets auch nur gegen den Anschein einer Verletzung seiner sehr hohen Rechte zur Wehr gesetzt hat.

Der Fall Sandy hat aber noch eine andere Seite, die bedeutend aktueller ist und dementsprechend kritischer. Er hat nämlich von einer ganz unerwarteten Seite aus das Schicksal der Regierung zur Diskussion gestellt. Denn der Armeerat hat den Abgeordneten Sandy in seiner Eigenschaft als Reserveoffizier zur Zeugnisaussage vor ein Militärgericht zitiert mit dem Zusatz, „in Uniform zu erscheinen“. Es ist schwer vorstellbar, was ein Fall selbständigen Vorgehens einer Militärbehörde gegen ein Unterhausmitglied in den Augen der Hüter der Privilegien des englischen Parlaments darstellt. Mit einem Male war damit auch die grundsätzliche Frage des Vorrangs zwischen Parlament und Armee für diejenigen Mitglieder des Unterhauses aufgerollt, die Offiziere sind.

Das bis zum Plänen gefüllte Haus beantwortete mit Ausbrüchen der Entrüstung die Anfründigung der Zitierung des Abgeordneten vor ein Militärgericht. Vergeblich versuchte Chamberlain in dem deutlichen Bestreben, sich nicht zwischen Armee und Unterhausopposition drängen zu lassen, klar zu machen, daß das Vorgehen des Armeerats auf eigene Verantwortung und ohne Wissen der Regierung erfolgte. Dieser

Versuch ist gescheitert, da der Kriegsminister kurz darauf die volle Verantwortung für die Initiative des Armeerats übernahm. Ebenso vergeblich versuchte der Kriegsminister, die hochgehenden Wogen mit der Erklärung zu beschwichtigen, daß es sich bei dem Vorgehen des Armeerats nicht mehr um einen Angriff gegen den Abgeordneten Sandy handele, sondern um das Bestreben, seine Informationen festzustellen, die nur aktive Militärs sein könnten und ein für die Sicherheit des Landes höchst wichtiges Militärgeschehnis verraten hätten.

Die Opposition beharrte auf ihrer Behauptung, daß es sich um eine offene Verletzung der verfassungsmäßig verbrieften Rechte des Parlaments handele unter Zitierung eines Falles aus dem Jahre 1621, der ebenfalls einen englischen Abgeordneten betraf, der ebenfalls Sandy hieß.

Es ist nun der Regierung, die sich, nachdem Chamberlain alle Minister einzeln befragt hat, geschlossen hinter den Kriegsminister stellte und sich damit indirekt mit dem Armeerat identifizierte, klar, daß sie in dieser Frage ihr Schicksal einsetzt. Der Fall Sandy, der ein Schwiegerjohn Churchills, eines der schärfsten Gegner Chamberlains, ist, wird nur der Schild, hinter dem zu einem neuen gefährlichen Vorstoß gegen Chamberlain und seine Politik ausgeholt wird.

Wie der „Daily Telegraph“ berichtet, ist dem Kriegsminister Hore-Bliss ein Sonderbeamter von Scotland Yard zu seinem persönlichen Schutz zur Verfügung gestellt worden, da dem Kriegsminister, gegen den sich die größte Empörung richtet, Drohbriefe zugegangen seien. Auch das Haus des Ministers in Wimbledon hat eine besondere uniformierte Polizeiwache erhalten.

## Senk-Inquart rechnet mit den Hezern ab

Die Wahrheit über die Lügenfabrikanten — Eine Rede in Kassel

M. Kassel, 1. Juli. Reichstathalter Senk-Inquart hat in Kassel zu den Lügenmeldungen ausländischer Hezblätter über Desterreich Stellung genommen. Er hat mit der Klippe, die nichts Besseres zu tun hatte, als Märchen über Desterreich in die Welt zu setzen, scharf und treffend abgerechnet. Er hat bei dieser Gelegenheit nämlich daran erinnert, daß sich das Ausland über die Zustände im Dollus- und Schulniga-Desterreich nicht im geringsten empörten, obwohl Anlaß genug vorhanden war, sich mit diesen Dingen einmal grundsätzlich zu beschäftigen. Hier handelte es sich zudem um

Tatsachen, während man jetzt mit glatten Lügen und Erfindungen arbeitet. „Wo waren die internationalen Humanitätsapostel, die fünf Jahre zugehoben haben, wie ein Volk vergeblich wurde! Wo waren sie denn, als in Desterreich Tausende hingemordet, aus ihrem Brot gebracht wurden, nur weil sie Deutsche sein wollten? Niemand hat sich damals gerührt! Bei einer Behandlung der tatsächlichen Verhältnisse des verfallenen Regimes hätten jedoch diejenigen schlimm abgekommen, die nun im Dienst der heutigen Lügenfabrikanten ihr Gift verprühen. Die einen wie die anderen gehören zur gleichen Gilde und zur gleichen Rassegemeinschaft. Beide machen in Volksfront und Antifaschismus. Das hat zur Voraussetzung, daß man nur die nationalen autoritären Staaten angreift und verkleumdet, die Schwächen der Systeme aber verschweigt und bemäntelt, mit denen man selbst zusammenarbeitet und die man fördert. Schulniga in Desterreich nahm in den Plänen der Fronde gegen Deutschland ein einen besonderen Platz ein. Darum durften auch die Juden und sonstige davongelaugte Ausbeuter des österröichischen Volksgenossen schalten und walten wie sie wollten. Sie hatten aus der deutschen Dismark eine jüdische Domäne gemacht. Die Desterreicher waren im wahren Sinne des Wortes ihre Leidtragenden. So entwickelten sich auch im Laufe der Zeit geradezu ataubarke Zustände. Aber was tat das alles: sie verdeckten auch hier die Tatsachen und deuteten das gerade Gegenteil.

## Protest gegen tschechische Unverschämtheit

Ein Schmähdied auf den Führer — Sudetendeutscher von Soldaten mißhandelt

□ Prag, 1. Juli. Die deutsche Gesandtschaft in Prag hat bei dem tschechoslowakischen Außenministerium scharfen Protest erhoben, daß in den tschechischen Volksschulen in Brünn und anderenorts in letzter Zeit ein Schmähdied auf Adolf Hitler nicht nur mit Duldung

ministerium erlaubt, unverzüglich Schritte zu unternehmen, um diesen unhaltbaren Zustand abzustellen und die verantwortlichen Personen zur Verantwortung zu ziehen.

Schon wieder wird hier ein neuer Heberfall tschechischer Soldateska auf Sudetendeutsche bekannt. In Freiwaldau, wo sich schon vor rund zwei Wochen tschechisches Militär wüste Hebergriffe gegen Sudetendeutsche zuzulassen lieh, wurde der Beamte Schmidt aus Benisch in Mähren bei dem Verlassen eines Gasthauses, etwa 200 Schritte von dem Lokal entfernt, von 10-14 tschechischen Soldaten überfallen. Die Angehörigen des Militärs, die kurz vor Schmidt das Gastzimmer verlassen hatten, schlugen den Sudetendeutschen mit stumpfen Gegenständen zu Boden und mißhandelten ihn schwer. Sie beschimpften den Wehrlosen dabei mit den Worten: Heulein-Schwein.



Tschechischer Panzerzug im sudetendeutschen Grenzland (Presse-Photo, Zander-A.)

Der Lehrer gefangen, sondern auch von diesen Amtspersonen sogar zur Uebertragung in die Hefte der Kinder an die Tafel geschrieben wird. Das gleiche Schicksal wurde in den verschiedenen Teilen des Landes von Soldaten auf den Märkten, in letzter Zeit auch von Soldaten anlässlich des Prager Solofestes gelitten. Die deutsche Gesandtschaft hat das Außen-

Dem Begleiter Schmidts, Voigt, gelang es in der Dunkelheit, der Hebermacht zu entkommen und die Gendarmerektion zu verständigen. Bezeichnenderweise weigerte sich der Gendarmerektionmeister Kral einzuschreiten.

Der Vorfall hat in der Bevölkerung von Freiwaldau und Umgebung starke Erregung hervorgerufen. Die amtsärztliche Untersuchung Schmidts, ausgeführt durch den Militärarzt und den Distriktsarzt Dr. Jint, hat schwere Verletzungen am ganzen Körper des Mißhandelten festgestellt. Der Sudetendeutsche Schmidt befindet sich zur Zeit in ärztlicher Privatbehandlung.

Heute:

## Die Werkstoffseite der BP

Zum Schluß dankte Dr. Senk-Inquart Gauleiter Bürckel. Er ist uns mehr als unser Freund, er ist heute schon unser Schicksalsgenosse geworden. Wir sind heute alle einig! Das herrlichte war die Heimkehr in unser deutsches Reich. Wir verstehen jedoch vollkommen, warum sie über uns herfallen und Gift und Galle speien. Sie wissen, daß sie nun auch Desterreich für alle Zeiten verloren haben. Das ist, um mit Senk-Inquart zu sprechen, für uns ein beruhigendes Zeichen.

### Man kann auch anders!

Die blamierten Herren „Sonderberichterstatter“  
Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

1. Paris, 1. Juli. Die wilden und böswilligen Gerüchte über „gefährliche Mißstände in Desterreich“, die seit Tagen der französischen Öffentlichkeit vorgelegt wurden, die Artikel und Reportagen über „Wien, die Totenstadt“ und ähnliche Friedhofsthemen, die sich französische „Sonderberichterstatter“ in der letzten Zeit täglich aus den Fingern sogten, sind plötzlich verschwunden. Hier hatte eine gewisse Clique in Paris mit der entsprechenden Clique in London zusammengespield und Gerüchte verbreitet, die man sich gegenseitig zuwarf und als Zitat aus London bzw. Paris veröffentlichte.

Die offizielle Stellungnahme, die in Berlin zu diesen Schanermärchen erfolgt ist, noch mehr aber die schlagkräftige Antwort, die darin bestand, den Auslandsforrespon-

den Flugzeuge zur Verfügung zu stellen, um sie nach Wien zu führen und ihnen damit die wirkliche Situation zu zeigen, haben in Paris großen Eindruck gemacht.

„Wenn wirklich an den Gerüchten über Oesterreich etwas Wahres wäre, hätte sich die Reichsregierung kaum entschlossen, sofort die Auslandskorrespondenten in Flugzeuge zu verfrachten und sie an Ort und Stelle zu führen.“

Diese Journalisten wurden gestern von Reichskommissar Gauleiter Würfel empfangen, der sich ihnen gegenüber bereit erklärte, alle an ihn gerichteten Fragen zu beantworten, und dies geschah auch in denkbar freimütiger und oft humorvoller Weise.

Die Auslandsjournalisten begaben sich anschließend in die Wiener Gasse, wo sie einer Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter beiwohnten, bei der Gauleiter Glosocnk eine Ansprache hielt.

Francos Beitrag zur Entspannung

Uebersetzung einer Note in London

London, 1. Juli. Der britische Agent in Salamanca, Sir Robert Hodgson, traf gestern nachmittag, aus Paris kommend, in London ein. Er bringt die Antwort General Francos auf die britische Note wegen der Luftangriffe auf britische Schiffe mit.

Dieser Note kommt eine besondere Bedeutung deshalb zu, weil durch sie eine Festlegung der Taktik Francos nun auch direkt gegenüber der englischen Regierung erwartet wird.

Nebenher scheint der Gedankenaustausch, der in den letzten Tagen zwischen England, Frankreich, Italien und den beiden spanischen Kriegsparteien über die Möglichkeiten zur Verhinderung von Luftangriffen auf englische Handelsdampfer in spanischen Gewässern stattgefunden hat, nach den Berichten verschiedener diplomatischer Berichterstatter auch insofern erfolgversprechend gewesen zu sein, als man sich in der Frage der Errichtung eines oder mehrerer „Sicherheitshäfen“ so gut wie geeinigt hat.

Neuer Vormarsch an der Castellon-Front

Bilbao, 1. Juli. Die Truppen der Generale Garcia Vano und Aranda setzten ihre Operationen an der Castellon-Front fort. Südlich von Panzara wurde der Mijares-Fluß überschritten und der Ort Panzara erobert und gesichert.

Das unruhige „Land hinter Stacheldraht“

Judenausweisungen in ganz Palästina — Ausnahmezustand in Haifa und Tel-Aviv

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

T. London, 1. Juli.

Das „Land hinter Stacheldraht“, wie Palästina seit den englischen Schutzmaßnahmen genannt wird, findet keine Ruhe. Die einzelnen Notizen der englischen Presse über Ueberfälle da, Mord und Totschlag dort, und immer neue Zusammenstöße zwischen Arabern und Juden sind an der Tagesordnung.

Der Bericht war in dem Augenblick verfaßt worden, als er auf einen Araberautobus feuerte. Er war im Besitz von Pistolen und Bomben. Nach der Feststellung des Verteidigers des Angeklagten ist dies die erste Sintiung eines Juden in Palästina seit der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 nach Christus.

Auf zum zweiten Leistungskampf der Betriebe!

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ruft die gesamte Wirtschaft — Ergänzungsaktion „Das schöne Dorf“

Berlin, 1. Juli. Zum zweiten „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ erläßt Reichsleiter Dr. Ley einen Aufruf, in dem es heißt:

Der Führer spricht: „Unser Volk ist ein anderes Volk geworden, die Menschen sind andere Menschen geworden. Wer daran heute noch zweifelt, möge bedenken, daß diese Menschen, die sich heute freudig zum „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ bekennen, noch vor kaum fünf Jahren bereit waren, durch Wirtschaftskämpfe eine Minderung der Produktion herbeizuführen.“

Der Gedanke des Wettkampfes, Tat geworden durch den Berufsweck aller Schaffenden und zur höchsten Vollkommenheit gesteigert durch den „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ mit seinem Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehung, vorbildliche Heimstätten und Wohnungen, vorbildliche Förderung von Kraft durch Freizeid, ist ein von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, in deren Auftrag die Deutsche Arbeitsfront handelt, eingeschlagener neuer Weg der sozialen Betreuung der schaffenden Menschen.

Dieser edle Wettstreit ist der praktische Ausdruck für die revolutionäre Auffassung von der gemeinsam sozialen Ehre, welche erst- und einmalig im nationalsozialistischen Deutschland verwirklicht wurde und damit auch der ganzen Welt leuchtendes Vorbild geworden ist.

Folgende Erkenntnisse sind es, die den Nationalsozialisten bei seiner sozialen Arbeit leiten:

Im Mittelpunkt aller Gedanken und Taten steht der deutsche Mensch und damit das deutsche Volk. Alles, was dem Volke dient, ist recht und ehrenhaft und alles, was ihm schadet,

ist schlecht und unehrenhaft. Allein die Arbeit in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft führt zum Wohlstand und Glück des einzelnen.

Wirtschaft und Sozialismus sind keine Gegensätze, sondern praktisch ein- und dasselbe, das eine ist ohne das andere nicht denkbar.

Wir versprechen kein bequemes Leben und machen uns nicht an, das Paradies herbeizujaubern, sondern wir wissen, daß alles, was der Mensch an Gütern gewinnen will, vorher durch ihn oder andere erarbeitet werden muß. Einem Volke wird nichts geschenkt, sein Lebenserfolg liegt einzig und allein in seiner mühsamen Arbeitsleistung. Daraus folgert der Grundsatz, daß — je höher ein Volk entwickelt ist — um so größer seine Ansprüche an das Leben sind — desto größer auch seine Leistungen sein müssen.

Aus all diesen grundsätzlichen Erkenntnissen proklamieren wir Nationalsozialisten den „Leistungskampf der deutschen Betriebe“. Die Meldung zur Teilnahme werden wir daher als Willensbekundung, sich in die deutsche Schicksals- und Leistungsgemeinschaft einzulassen zu werten. Die Teilnahme bedeutet ein eindeutiges Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zu unserem Führer Adolf Hitler!

Ergänzend zum Aufruf Dr. Leys erläßt der Beauftragte für den Leistungskampf der deutschen Betriebe, Dr. Gupfauer, einen Aufruf, in dem es zum Schluß heißt: Die Lösung für das Arbeitsjahr 1938/39 heißt: „Alle Betriebsgemeinschaften marschieren im zweiten „Leistungskampf der deutschen Betriebe“. Die Front des Leistungskampfes findet in diesem Jahre eine Erweiterung durch die Aktion „Das schöne Dorf“. Zufriedenheit und Gemeinheitsgeist sind auch hier Voraussetzung eines gemeinsamen Erfolges. Die Aktion „Das schöne Dorf“ dient dem Schaffenden auf dem Lande und der Verschönerung seiner Heimat.“

Ueberschwemmungen, Erdbeben, Tsunjun

Erste Lage im japanischen Katastrophengebiet

Tokio, 1. Juli. Die Lage im japanischen Katastrophengebiet hat sich gestern durch mehrere Erdbeben weiter verschlimmert. Die Auswirkungen der Beben waren um so größer, als an zahlreichen Stellen von Fluten unterpülte Erdhänge und Hügel abstürzten und, wie aus den ersten in Tokio eintreffenden Meldungen hervorgeht, beträchtliche Verheerungen anrichteten.

Die Ueberschwemmungen in den Gebieten um Tokio, Yokohama, Yokosuka und Osaka haben am Donnerstag neue Gauschwärme verursacht. Ueber die Auswirkungen der durch einen Tsunjun verursachten Ueberschwemmungen auf die diesjährige Reisernte liegen noch keine amtlichen Angaben vor. Meldungen, wonach die Ernte in den überschwemmten Gebieten zum größten Teil vernichtet sei, dürften jedoch richtig sein. Der Tsunjun war der schrecklichste, den man seit dem 21. Dezember 1934 erlebt hat.

Das japanische Innenministerium hat eine erste amtliche Mitteilung über den Umfang der Unwetterschäden veröffentlicht. Danach sind 120 Tote und mehrere hundert Verletzte zu beklagen. Es wurden 800 000 Häuser überflutet und 104 Brücken fortgeschwemmt. Erdstöße ereigneten sich 107 in ganz Japan. Besonders schwer mitgenommen wurde die Stadt Tokio.

Kämpfe westlich von Schanghai?

Schanghai, 1. Juli. Im Laufe des Donnerstags soll in den westlichen Bezirken Schanghais deutlich der Lärm von Geschütz- und Gewehrfeuer vernommen worden sein, der aus dem Gebiet von Hungnan, westlich der Internationalen Niederlassung, kam. Von japanischer Seite wurde bestätigt, daß sich in nächster Nähe Schanghais Zusammenstöße ereignet haben. Dabei seien von japanischer Seite auch Feldgeschütze eingesetzt worden.

Hinrichtung der Brüder Göbe

Berlin, 1. Juli. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Gestern früh sind die Gebrüder Walter und Max Göbe hingerichtet worden, die vom Sondergericht in Berlin am 24. Juni 1938 zum Tode verurteilt worden sind.

Sie haben in der Zeit vom November 1934 bis zum Januar 1938 zahlreiche Raubüberfälle — insbesondere durch Stellen von Autos — auf Kraftwagen, Tankstellen und Stationskassen der Reichsbahn verübt. Dabei haben sie von den mitgeführten Schusswaffen rücksichtslos Gebrauch gemacht und mehrere Personen schwer verletzt. Walter Göbe hat ferner den Polizeioberwachmeister Herrmann und den Maschinenarbeiter Bruno Bis ermordet.

Neues Armeekorps in Frankreich

Paris, 1. Juli. Das amtliche Gesetzsblatt veröffentlicht zwei Erlasse zur Stärkung der französischen Landesverteidigung. Einer von ihnen betrifft die Aufstellung eines neuen Armeekorps. Der zweite Erlaß sieht die Verwendung von Eingeborenen in den Armeekorps und verschiedenen Dienstbereichen des Mutterlandes, gegebenenfalls auch in der Luftarmee vor.

Kurze Meldungen

Deutsches Reich

Heute werden die modernsten Wagentypen der Deutschen Reichsbahn, die als technische Weiterentwicklung des „Hilgenburger“ geschaffenen dreiteiligen Schnelltriebwagen, auf der Strecke Köln-Berlin in Betrieb genommen.

Frankreich

Unter den über hundert Notverordnungen, die das französische Amtsblatt am Mittwoch veröffentlicht hat, befindet sich auch eine Verordnung, nach der in Zukunft die Todesstrafe bei Spionagefällen auch in Friedenszeiten angewandt werden kann.

Tschechoslowakei

Gestern traf in Prag der jugoslawische Minister für Volkserziehung, Dr. Milekitch, ein. Milekitch wird offiziell am 10. Sobotkongress teilnehmen, an dessen turnerischen Wettkämpfen neben Bulgaren auch Jugoslawen sich beteiligen. Die Polen haben abgefragt.

Polen

Der polnische Generalstabsschef, General Stachewicz, hat sich zur Abstattung amtlicher Besuche bei den Armeen der baltischen Staaten nach Lettland, Estland und Finnland begeben.

Brasilien

Die letzten Vermittlungsversuche im Chaco-Konflikt, an denen Brasilien stark beteiligt ist, nehmen einen wenig aussichtsreichen Verlauf. Bereits treffen Meldungen ein von Truppenbewegungen auf beiden Seiten, so daß ein neuer Chaco-Krieg befürchtet wird.

Indien

An der indischen Nordwestgrenze haben sich blutige Kämpfe zwischen afghanischen Truppen und Eingeborenentämmen abgepielt. Mehr als 100 Angehörige des Sulman-Khan-Stammes sind gefallen.

Wie aus Allahabad in Indien berichtet wird, hat die dort wütende Cholera-Epidemie in den vergangenen elf Wochen nahezu 80 000 Menschenleben gefordert. Trotz aller Gegenmaßnahmen ist es bisher nicht gelungen, der Seuche auch nur annähernd Einhalt zu gebieten.

Mittwoch abend der Ausnahmezustand verhängt. Jerusalem steht bereits seit einiger Zeit unter Ausnahmezustand.

In Tel-Aviv kam es zu umfangreichen Demonstrationen der Juden, so daß die Polizei mit dem Gummiknüppel einschreiten mußte. Zwill der Demonstranten wurden verletzt. Die Polizei hat sich veranlaßt gesehen, über diese jüdische Metropole ein Ausgangsverbot für die Zeit von 19 bis 6 Uhr zu verhängen. Diese Maßnahme geschieht damit in dieser Stadt zum erstenmal.

Aus allen Teilen des Landes mehren sich die Nachrichten über neue jüdische Unversämlichkeiten gegenüber englischen Beamten und Dienststellen, deren Anordnungen mit Auflehnung oder passivem Widerstand beantwortet werden. Der Landesrabbi Petrosog verweigerte mit dem Hinweis auf die Hinterrichtung seines verbrecherischen Rassengesetzes die Zeugnisaussage vor der Teilungskommission.

Türkischer Einmarsch verschoben

Jerusalem, 1. Juli. Der für gestern erwartete Einmarsch der türkischen Truppen in den Sandhschaf ist noch nicht erfolgt. Man nennt jetzt als frühesten Zeitpunkt die nächste Woche, da bisher die Kasernen noch nicht vorbereitet sind. Die Besprechungen des Generalstabes hierüber dauern noch an.

Ein Mitglied der Sandhschaf-Kommission, die am Mittwoch vollständig abgereicht ist, erklärte auf der Durchfahrt in Aleppo, daß allein in den Gebieten des Sandhschaf, die listenmäßig erfasst sind, trotz der Nichteintragung Tausender Nichttürken über 6 800 mehr nichttürkische als türkische Eintragungen erfolgt seien. Bei einer normalen Durchführung der Wahlen würden die Türken also kaum 30 v. H. der Stimmen in Sandhschaf erreicht haben. Die Sandhschaf-Kommission hat entgegen ihrer Ankündigung keine Beobachter hinterlassen.

Hauptkreditgeber: Theodor Graf Gien; Stellvertreter: Johann Jakob Steff. Urheberschaft verantwortlich: Für Politik und Schlußreden: Johann Jakob Stein; für Volkswirtschaft: Th. E. Gien; für Kultur, Unterhaltung, Film und Sport: Hubert Doerrmann (in Urlaub), I. H. Schneidhardt; für den Stadtteil: Alois Nighardt; für Kommunales, Briefkasten, Verkehrs- und Vereinsnachrichten: Karl Winder; für Badische Chronik: Herbert Schmalhardt; für den übrigen Heimatteil: Otto Sorelzer; für den Sport: I. H. Alois Nighardt; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Karl Heßmer; für Bild und Umbruch: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenenteil: Franz Scharf; alle in Karlsruhe. Besteller: Schriftleitung: Dr. Curt Metzger. Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag und Verlag GmbH, Karlsruhe I. U. Verlagsleitung: Arthur Beich. D. V. 1938 über 27 000, davon Stadt- und Landabgabe 23 000, Bezirksabgabe Neuen Adeln, und Ringabgabe über 2800, Bezirksabgabe Gards-Abgabe 1098.

Die Werkstoffseite der BP:

Futtermittel aus Holzzucker

Die Sicherung unserer Nahrungsfreiheit macht Fortschritte

In einer Anzahl von Aufsätzen hat die BP ihre Leser aus der Feder eines für dieses Aufgabengebiet eingesehten Sondermitarbeiters über die neuen deutschen Werkstoffe unterrichtet. Wir sehen diese Veröffentlichungen heute mit einer Arbeit über den Holzzucker fort. Weitere Aufsätze und Kurzberichte folgen.

(Schriftleitung.)

Holz früher und heute

Von altersher war Holz bestimmt zum Bauen und Heizen. Eine Stadt wie Hamburg bestand noch bis zum großen Brand um die Mitte des letzten Jahrhunderts fast ausschließlich aus Holzhäusern. Das mit Holz geheizt wird, ist noch heute überall Übung. 35 Millionen Festmeter Brennholz steckt Deutschland jährlich ins Feuer, 50mal soviel wie das Holzärmere England.

Bauen und Heizen ist das alte Pensum der Holzverwendung. Heute brauchen wir Holz zu unendlich viel mehr Dingen. Ganz neue Verwendungszwecke sind dazugekommen. Denken wir nur an die vielen Gleisschwellen der Eisenbahn. Vor allem aber an die neuen großen Gebiete, die uns die Chemie erschlossen hat. Unser Papier wird nicht mehr aus Hodern und Lumpen, sondern aus Zellstoff hergestellt. Der Alkohol, den wir dem Benzol als Treibstoff beimischen, stammt zum Teil aus dem Holz. Chloroform und verschiedene Kunstharze sind Holzzeugnisse. Kunstseide und Zellwolle führen die Cellulose in ihrem Stammbaum. Und als jüngste Errungenschaft stellen wir auch Zucker aus Holz her.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem neuen Pensum der Holzverwendung. Er genügt, um zu verstehen, daß Holz heute ein äußerst wertvoller Rohstoff geworden ist. So wertvoll, daß es wirklich eine Vergewendung wäre, Holz noch länger im jetzigen Umfang zu verschwenden.

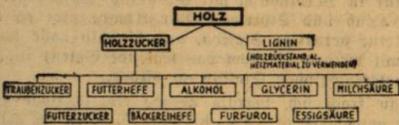
Holzzucker schon zu Goethes Zeiten

Daß Zucker ein wesentlicher Baustein des Holzes ist, wußte man schon zu Goethes Zeiten. Jedenfalls ist uns bekannt, daß man bereits damals Cellulose regelrecht in Zucker verwandelte. Warum die Erkenntnis erst heute praktisch nutzbar gemacht wird, liegt an den vielen technischen Schwierigkeiten, ein Verfahren zu finden, das eine wirtschaftliche Ausbeute garantiert. Im Weltkrieg gab es eine ganze Reihe von Holzverzuckerungsfabriken, die aus Holz Spiritus herstellten. Doch war auch damals die Ausbeute noch gering. Aus 100 kg Nadelholz gewann man 12 kg Holzzucker oder knapp 6 Liter Spiritus. Heute dagegen bis zu 66 kg Holzzucker oder 33 Liter Spiritus. So weit mußte das Verfahren erst vervollkommen werden, um wirtschaftlich zu sein. Das ist gelungen.

Wie der Zucker gewonnen wird

Man muß sich die Holzverzuckerung nicht so vorstellen, daß vorn die Baumstämme hineingehoben werden und hinten der Würfelzucker fertig abgepackt herauskommt. Würfelzucker liefern unsere Zuckerrüben. Der Zucker, der im Holz steckt, dient ganz anderen Zwecken.

Zunächst wird das Holz klein geraspelt, dann mit Salzsäure oder Schwefelsäure behandelt. Die Säure schließt das Holz auf, wobei die Cellulose zu Zuckerkristallen abgebaut werden. Durch Abcheidung der Säure wird der rohe Holzzucker als trockenes braunes Pulver gewonnen. Dieser rohe Holzzucker ist das Ausgangsprodukt für verschiedene Erzeugnisse wie Futtermittel, Traubenzucker oder Spiritus. Was sich bei der Holzverzuckerung alles gewinnen läßt, mag folgende Uebersicht veranschaulichen:

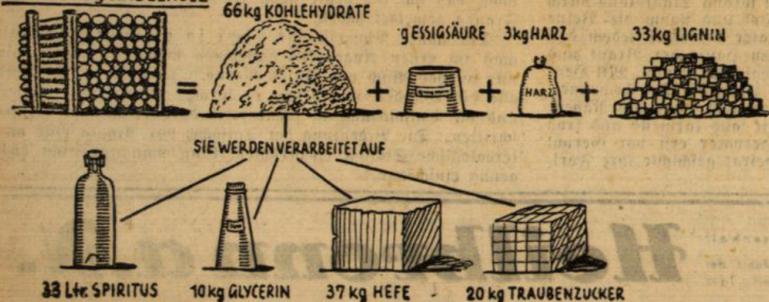


Das Holz wird fast hundertprozentig ausgenutzt. Aus 100 kg Nadelholz erhält man: 66 kg Holzzucker, 2-4 kg Essigsäure und 30 kg Lignin. Das Lignin ist der bei der Verzuckerung übrig bleibende Holzrückstand. Es kann zu festen Bricketts, genau wie die Braunkohlenbricketts gepreßt werden und dient als Heizmaterial.

Holzzucker als Futtermittel

Der Wert der Holzverzuckerung liegt für uns hauptsächlich in der Gewinnung der für die Ernährung so wichtigen Kohlehydrate und Eiweißstoffe. Der menschliche und tierische Organismus kann ohne beide nicht leben. Da wir an Eiweißstoffen Mangel haben, fördert die Holzverzuckerung unseren Kampf um die Nahrungsfreiheit. Vor zehn Jahren noch mußten wir im Jahr für eine halbe Milliarde Kohlenhydrate (Zuckergerste und Mais) und für mehrere hundert Millionen Mark Eiweißfuttermittel (Sojabrot, Erdnuchfuchen und Fischmehl) einführen. Es ist viel geschehen, hier Wandel zu schaffen, u. a. durch Züchtung einer Sojabohne, die sich in Deutschland anbauen läßt. Zur Auswertung im großen dürfte allerdings die erforderliche Anbaufläche fehlen. Um so willkommener ist die biologisch-chemische Eiweiß-Synthese, für die die

AUS 100 kg NADELHOLZ



Holzverzuckerung das erforderliche Rohmaterial zur Verfügung stellt.

Der Fütterungswert des Holzzuckers entspricht etwa dem Wert des Gerstenmehls. Holzzucker läßt sich daher z. B. in der Schweinemast ebenso gut wie Gerste, Mais oder Kartoffeln verwenden. Auch für die Aufzucht von Kälbern kommt er in Frage. Es genügt, wenn die Kälber statt Vollmilch Magermilch mit einem Zusatz von Traubenzucker erhalten. Es werden auf diese Weise erhebliche Buttermengen frei. Die für die allgemeine Verfütterung erforderliche Futtermenge läßt sich aus Holzzucker mit einem Eiweißgehalt von 50-60 Prozent herstellen. Sojabrot besitzt nur 43 Prozent Eiweißgehalt, Roggen 9 Prozent, Weizen 11 Prozent und Hafer 13 Prozent.

Da die Lösung des Eiweißproblems beinahe die Lösung der Frage der deutschen Nahrungsfreiheit bedeutet, kann also die Holzverzuckerung einen wichtigen Beitrag dazu liefern.

Und dann der Traubenzucker

Ueber der Beschaffung eiweißhaltiger Futtermittel wollen wir nicht vergessen, daß sich aus Holzzucker auch demisch reiner Traubenzucker, der auch für die menschliche Ernährung von großer Bedeutung ist, herstellen läßt. Unser gewöhnlicher Zucker muß beinahe ausschließlich von der Magenarbeit in Traubenzucker und Fruchtzucker gespalten werden, damit der Traubenzucker in den Körper übergehen kann. Reiner Traubenzucker belastet den Magen nicht, sondern geht direkt ins Blut über. Mit Traubenzucker zubereitete Speisen sind viel leichter verdaulich und viel leichter bekömmlich. Der hohe Nährwert macht Traubenzucker besonders in Krankheitsfällen oft unentbehrlich.

Bisher wurde Traubenzucker aus eingeführtem Mais hergestellt. Die Holzverzuckerung enthebt uns dieser Sorge.

Ein neuer öl- und benzinbeständiger Gummi

Als willkommene Ergänzung der hochwertigen Buna-Sorten sind eine Reihe technischer Spezialsorten entwickelt worden. Diese Spezialsorten werden nicht wie Buna aus Kohle und Kalk, sondern mit Rücksicht auf die besonderen Verwendungszwecke aus Kohle, Salz und Schwefel gewonnen. Rohstoffe, die wir mit Ausnahme des Schwefels in unbegrenzten Mengen besitzen.

Man verwendet sie überall, wo die typischen Eigenschaften von Buna (elastische Beanspruchbarkeit) erforderlich sind, dagegen die mechanische Beanspruchung nicht die hohe Buna-Dualität verlangt. Das ist der Fall z. B. bei Tankschläuchen, Benzin- und Delleitungen, Druckwalzen und Dichtungselementen, quellbeständigen Dichtungen und Membranen sowie quellfesten Abelschuhmänteln.

Die neuen Spezialsorten sind feste plastische Massen, die wie Naturkautschuk oder Buna verarbeitet werden und nach einer Erhärtung gummiähnliche Elastizität annehmen. Die Herstellung ist einfacher als bei Buna, jedoch sind die Spezialsorten genau wie Buna und Naturkautschuk zu vulkanisieren und zu regenerieren.

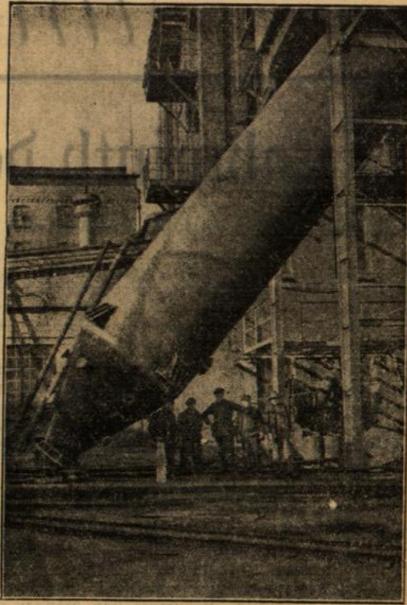
Als jüngste interessante Spezialsorte ist Verduren EP herausgekommen, eine wässrige weiße Paste. Sie wird mit Füll- und Farbstoffen gemischt auf Stoffe, Jute oder Papier gestrichen und ergibt widerstandsfähige, wasser- und quellbeständige „Gummierungen“.

Lagerschalen aus Kunstharz

Vor 1933 gab es Leute, die ernsthaft überzeugt waren, daß die mechanische und industrielle Entwicklung für immer abgeschlossen sei. „Der technische Ausbau und die technische Ausrüstung der Wirtschaft ist beendet. Neue Erfindungen sind nicht mehr zu erwarten.“ Die Leute haben sich gründlich geirrt. Die technischen Fortschritte sind heiliger, auf allen Gebieten so gewaltig, daß sich auch der ausgekochte Fachmann spüten muß, überhaupt Schritt zu halten.

Das kleine Beispiel der Lagerschalen aus Kunstharz illustriert, welche grundlegenden Fortschritte inzwischen die technische Ausrüstung der Wirtschaft gemacht hat. Lagerschalen zählen von jeher zu den hochbeanspruchten Maschinenteilen. Man verwendete besonders zähe und harte Metalllegierungen dafür, besonders Rotguss (Kupfer, Zinn, Zink) und Bronze. Das man statt Rotguss und Bronze genau so gut Kunstharz nehmen kann, erschien noch vor 10 Jahren jedem Ingenieur lächerlich und verrückt. Heute ist einwandfrei erwiesen, daß Lagerschalen und Lagerbüchsen aus Kunstharz nicht nur genau so gut, sondern besser sind als Rotguss und Bronze. Sie halten viel länger und sind viel wirtschaftlicher.

Die ersten Versuche hat man still und heimlich ungefähr vor 10 Jahren gemacht, als Rotguss und Bronze noch unbetritten das klassische Lagermetall waren. Man verwendete dafür mit Kunstharz getränkte Stoff- und Papierschmitten, die unter Druck und Hitze schalenförmig verpreßt wurden. Gleich die ersten Versuche glückten. Weder die Zapfen noch die Lagerschalen zeigten die geringste Veränderung. Dann ging man an große schwierige Objekte: Walzwerke, Zementfabriken, Hüttenwerke, Stab- und Seilwerke verarbeitende Betriebe, Eisenbahnwagen, Feldbahnen usw. Wiederum, auch unter den ungünstigsten Bedingungen, war Kunstharz überlegen.



In solchen Behältern wird das Holz mit Salzsäure „aufgeschloffen“ (Werkfoto)

Und alles aus Holzabfall!

So erstaunlich die Fortschritte der Holzverzuckerung sind, das Erstaunlichste ist jedoch, daß man zur Gewinnung des Holzzuckers kein erstklassiges Stammholz braucht, sondern daß Holzabfälle genügen. Brennholz, Wurzelholz, Sägemehl und Sägepläne — also gerade das Holz, das wir gedankenlos in den Ofen stecken.

Für die ungeheuren Werte, die wir durch die Holzverzuckerung gewinnen, muß also kein einziger Baum mehr als bisher geschlagen werden. Es reicht, wenn wir von den 35 Millionen Festmetern, die jährlich verfeuert werden, ein paar Millionen der Holzverzuckerung vorbehalten. Das sollte nicht schwer fallen.

Dabei hatten die Walzenlager Zapfendurchmesser von einem halben Meter und mehr! Und das Wertwunder war: sie brauchten nicht mehr mit Öl geschmiert zu werden, es genügte Wasserberieselung. Die Reibung war geringer als bei Metall.

Nachdem diese Ergebnisse vorlagen, ließ man dem üblichen sachmännlichen Mißtrauen nicht lange Zeit, sich die Sache zu überlegen. Man verbot 1936 kurzerhand für bestimmte Fälle die Verwendung von beiseitegebundenen Lagermetallen. Seither nimmt die Entwicklung der Kunstharzlager einen so stürmischen und glücklichen Verlauf, daß niemand mehr behauptet, Kunstharz sei ein „Erfas“ für Rotguss und Metalle, sondern umgekehrt: Rotguss und Bronze ist jetzt nur noch Erfas für Kunstharz.

Wie auf diesem Gebiet steht es eigentlich überall. Der Kampf um unsere Freiheit hat in der technischen Ausrüstung der Wirtschaft Kräfte entfesselt, die in wenigen Jahren Fortschritte ermöglichten, die sonst nur mühsam in langen Jahrzehnten zu erreichen gewesen wären.

Auto fahren mit Kohlenstaub — keine Utopie mehr

Eine neue deutsche Erfindung hat die ganze Welt in Aufregung versetzt: ein Motor, der nicht mehr wie der Dieselmotor mit Öl, sondern mit Kohlenstaub angetrieben wird.

Die Aufregung ist verständlich. Der Dieselmotor arbeitet schon wesentlich billiger als der Benzinmotor, der Kohlenstaubmotor aber noch 3-mal billiger als die Dieselmotoren. Die ersten Kohlenstaubmotoren sind jetzt in Auftrag gegeben worden. Die Erfindung ist mit der Konstruktionsreife ins Stadium ihrer ersten Verwirklichung getreten. Was vor kurzem noch Utopie war, ist also durchaus denkbar: in absehbarer Zeit mit Kohlenstaubmotoren zu fahren und zu fliegen...

Das Geheimnis der Erfindung beruht darauf, daß sie die Energiequelle der Kohle direkt nutzbar macht, d. h. nicht mehr indirekt auf dem verlustreichen Umweg über die Dampf-erzeugung. Das war bis jetzt unmöglich, und darum war Kohle auch den Benzin- und Dieselmotoren, die beinahe ausschließlich Benzin und Öl direkt in Kraft umsetzen, auf vielen Gebieten unterlegen, besonders bei Fahrzeugen. Kohle wird als Kraftquelle bei ortsfesten Maschinen, die ununterbrochen in Betrieb sind, bevorzugt. Für andere Maschinen ist Öl günstiger. Trotzdem Öl an sich teurer ist als Kohle, bietet es den Vorteil, daß die Maschinen nicht angeheizt zu werden brauchen, also jederzeit betriebsbereit sind und nach Belieben angelassen und abgestellt werden können. Gerade für Fahrzeuge spielt dieser Vorteil die entscheidende Rolle. Öl bzw. Benzin war bis jetzt der einzige Kraftstoff, der sich in dieser Weise direkt verwenden ließ. Heute kann man auch Kohle in Form von Kohlenstaub direkt in die Zylinder des Dieselmotors spritzen und erreicht die gleiche schnelle explosionsartige Verbrennung wie bei Öl.

Der Erfinder ist ein früherer Mitarbeiter von Diesel und beschäftigt sich schon seit 1916 mit dem Kohlenstaubmotor. Noch vor wenigen Jahren wurde er ausgelacht. Da auch im Ausland ähnliche Versuche immer erfolglos verliefen, hielt man die Lösung des Problems für unmöglich. In der Tat waren sehr viel Schwierigkeiten zu überwinden, u. a. die Entfernung des als Schlacke oder Asche zurückbleibenden Kohlenrückes aus dem Zylinder. Die Frage ist beinahe gelöst. Natürlich wird es auch hier mit der Zeit noch Verbesserungen geben, genau wie damals beim Benzinmotor. Aber in allen entscheidenden Fragen ist das Problem gelöst und die Erfindung konstruktionsreif.

Setzt sich der Kohlenstaubmotor durch — es ist kaum daran zu zweifeln — wird er den Leicht- und Schwermotoren ablösen. Was das für Deutschland bedeutet, das ein reiches Kohlenland ist, bedarf keiner ausdrücklichen Erklärung.

## Labyrinth der tausend Gänge

Deutschland besitzt die größte Eishöhle der Welt — Vom „Dom des Grauens“ zum „Feengarten“

Durch die Heimkehr des Ostmark in das Reich ist Deutschland zu einem der höhlenreichsten Länder der Erde geworden. In den Salzburger Alpen liegen nicht weniger als 250 erforschte Höhlen vor, deren eigenartige und schönsten nimmer wieder dem allgemeinen Besuch zugänglich gemacht werden.

Wenn man vom Salzachtal aus einem steil abfallenden Einschnitt des Tennengebirges bis zu 1640 Meter Höhe folgt, steht man plötzlich vor einem gähnenden dunklen Felsenloch, aus dem eifig kalter Wind pfeift. So manche überängstliche Menschen sind bei diesem recht kühlen Empfang der größten Eishöhle der Welt schleunigst wieder umgekehrt und zu Tal gestiegen, und hatten damit ein Erlebnis verfaßt, das die Natur in dieser Großartigkeit nur einmal bietet. Aber sie brauchen sich nicht zu schämen! Vor Jahrzehnten, als die „Eisriesenwelt“ des Tennengebirges entdeckt und in einem 66 Stunden währenden Erkundungsgang erforscht wurde, waren die mutigen Männer, die sich als erste in das gigantische Labyrinth von Gängen, Domen, Schluchten und Schlunden wagten, geradezu entsetzt über die grauerregende Wildheit dieser Unterwelt, die sie als „Eingang zur Hölle“ bezeichneten. „Der Mensch veruche die Götter nicht!“ rief man damals beschwörend nach Schiller's „Faucher“ aus, und niemand glaubte daran, daß diese Eishöhle einmal zum lodenden Ziel zahlreicher Fremden würde.

### Spielzimmer der Natur

Nun, die „grauerregende Wildheit“ ist inzwischen bedeutend gemildert worden, die gewaltigen Eisbarrieren wurden überbrückt, gähnende Tiefen durch starke Geländer gesichert, und auch sonst wurde jede nur mögliche Maßnahme getroffen, die eine Gefährdung des Publikums beim Besuch dieses Labyrinths der tausend Gänge ausschließen. Immerhin, hier sieht man nicht nur ein verzaubertes Märchenreich, hier kann man auch das Gruseln lernen, falls man ein empfängliches Herz dafür hat. Schon die Namen einiger besonders markanten Stellen in dieser gigantischen Eishöhle der Welt, die eine Ganglänge von über 35 Kilometern besitzt, während die gesamte Eisfläche rund 30000 Quadratmeter beträgt, mögen sensible Menschen erschauern lassen. Da gibt es einen „Dom des Grauens“, einen „Fledermausgang“, einen „Habs“ und einen „Narrenberg“, allerdings aber auch ein „Diamantenreich“, einen „Feengarten“ und ein „Gnomentunnel“, Zeichnungen, die Märchenbüchern entnommen zu sein scheinen und den Besucher traumhafte Schönheiten und Wunder erwarten lassen.

Und so ist es auch: auf Schritt und Tritt leuchtet uns in einem unvorstellbar klaren Grün das Eis in seinen bizarren Formen entgegen, und es ist, als wenn die Natur sich hier für Spielzimmer errichtet hätte, in dem sie aus Wasser und Kalk zum Zeitvertreib die wunderlichsten Gebilde knetet und modelliert. Man steht vor Figuren, die Menschenähnlichkeit besitzen, klettert über Wälle auf eine 30 Meter hohe Gipsenstirn, wandert unter gotischen Gewölben an Säulen vorbei, bewundert zierliche Arabesken, und dann hält man den Schritt vor Staunen an: ist das nicht eine Orgel, die da mit ihren gläsernen Pfeifen die eine Wand eines gewaltigen Domes einnimmt? Und ein paar hundert Meter weiter stürzt gar ein Wasserfall 25 Meter hoch aus einem dunklen Spalt. Aber er dröhnt nicht, er fließt nicht, sein Glitz

und sein Schaum ist zu Eis erstarrt. Wann wird er von seinem Zauberbann erlöst sein?

### Der unterirdische Gletscher

Man schreitet in diesem Palast einer Eiskönigin weiter und gelangt zur „Poffelballe“, von deren Gewölbe zierliche, grünlichgrüne Randelaber hängen und mächtige Eisgardinen den Blick in verborgene Gemächer verwehren. Da — klingt es nicht hinter diesen Vorhängen wie verhaltenes Lachen, sind es verwunschene Prinzessinnen, die durch das glitzernde Eis hindurch den Fremden beobachten und sich über seine Neugierde lustig machen? Nein, es ist keine Täuschung, bald schießt es und flüstert es, dann glaubt man wieder ein unheimliches Schluchzen, Stöhnen und Klagen zu vernahmen. Auch dem Mutigsten stockt das H., obwohl er weiß, daß es nur fallende Wassertropfen und klirrendes Eis sind, die diese Täuschungen hervorrufen.

Wieder folgen endlos scheinende Gänge und Tunnel, wieder wachsen mächtige Türme auf, bilden Eisbarrieren fast unüberwindliche Hindernisse. Dann braust es uns mit einem Mal wild um die Ohren, als wenn wir in einen starken Orkan geraten wären. Nun, es ist auch ein ganz gehöriger Sturm, der aus einem mächtigen Spalt an der Decke niederstürzt und pfeifend und heulend wie ein gehetztes Tier aus dem Labyrinth einen Auszug sucht. Wir erfahren, daß hier ein noch wenig begangener Teil der Höhle beginnt, der aber Zug um Zug der Doffentlichkeit erschlossen werden soll. Bis zu 15 Meter stark wird hier das Eis, das als unterirdischer Gletscher den Schlaf der Jahrmillionen schlief.

Bis jetzt sind im Lande Salzburg nicht weniger als 250 Höhlen entdeckt und erforscht worden, wovon allerdings bis jetzt nur ein Teil der Doffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnte. Viel begangen wird besonders die „Mieseneishöhle“ im Innern des Dachsteins, in der elektrische Beleuchtung die zauberhaftesten Effekte hervorruft. Auch hier

## Unsere Anekdote

Rache

Ein Theaterdirektor, der mit seiner Truppe in einer Provinz nomadierte, war für seinen Geiz bekannt. So ließ er alles Genießbare auf der Bühne nur markieren. Hühnerbraten war Pappe, der Kuchen geformter Sand und der Sekt gefärbtes Wasser.

Einmal gastierte Bendix, der „urlomische“ an jener Bühne. Der Direktor spielte die Charginerrolle und bot im Stück dem Bendix eine Zigarre an, die natürlich Holz war. Bendix griff mit Seelenruhe in das Etui, nahm die Zigarre, ließ sie aber absichtlich fallen, so daß die „Upman“ mit Gesclapper über die Bühne rollte.

Das Publikum jubelte. „Sagen Sie mal, extemporierte Bendix, und hob die Zigarre auf, „wat kostet een Kaster davon?“

hat das zu Eis erstarrte Wasser phantastische Gestalten geformt, Dome, Kapellen, Säle wechseln einander ab und lassen den Besucher aus dem Staunen nicht mehr herauskommen. Von unerhörter Wucht ist die Dachsteiner „Mammuthöhle“, bei deren Entdeckung wertvolle prähistorische Funde gemacht wurden. Wehe, wenn sich jemand in seinem verwirrenden Durcheinander von Gängen und Räumen verirren würde! Zum guten Glück gibt es hier aber einen ausgezeichneten Lageplan, an Hand dessen man sich mit einiger Mühe zurechtfinden kann, wenn man es nicht vorzieht sich den kundigen Führern anzuschließen. Wäre noch die „Koppenbrüller Höhle“ beim Städtchen Obertraun zu nennen, die allerdings wirklich nichts für schwache Nerven ist. Denn ihre Räume und Gänge sind erfüllt von einem gewaltigen Brausen, die unterirdische Wasserläufe verursachen, Bäche stürzen an den Wänden herab, Quellen sprudeln, und tief unter der „Hannalust“ gluckt ein schwarzer See, von dem es heißt, daß bis jetzt noch niemand seinen Grund erreichen konnte...

## 4700 Mann und 600 Frauen wollen zum Nordpol

Kapitän Wilkins vor neuen Plänen — Das Wunder-U-Boot unter ewigem Eis

1. Helsinki, 1. Juli. Dieser Tage hielt sich Sir Hubert Wilkins auf der Durchreise einige Tage in Helsinki auf. So sehr er sich bemühte, den Journalisten aus dem Wege zu gehen, konnte er nicht umhin, einiges über seine Pläne zu berichten.

„Wenn alles glücklich geht, meinte er, werde ich vielleicht im kommenden Frühling mit einem neuen U-Boot auf dem Wege ins nördliche Eismeer sein. Die finanzielle Unterstützung dieses großen Unternehmens ist nahezu gesichert, denn von den 20000 Pfund, die die Expedition benötigt, fehlen mir nur noch 5000.“

Die Pläne und Zeichnungen für den Bau des neuen U-Bootes sind ebenfalls fertig gestellt und ich habe bereits mit einer Londoner Firma einen Vertrag über den Bootsbau abgeschlossen. Das Boot, das eine Länge von 75

Fuß haben wird, wird an Bug und Heck mit Spezialpropellern versehen. Der Rumpf hat 14 Fuß Durchmesser und wird aus einer 1 Zoll starken Stahlplatte angefertigt. Die Prüfungsanstalt der britischen Admiralgat hat bereits ein Modell dieses U-Bootes ausprobiert und damit sehr gute Erfolge erzielt. Jetzt wartet die Londoner Werft nur noch auf die letzten Bauanordnungen, um dann mit der Arbeit an dem neuen U-Boot beginnen zu können.

Der Start geschieht im Frühjahr 1939 aus einem norwegischen Hafen, von wo aus ich mich unter dem Eis über den Nordpol nach Point Arrow in Alaska begeben werde. Heute schon ist der Nordpol von einer Reihe meteorologischer Stationen umgeben, die über die Wetterverhältnisse am Eismeer Bericht erstatten, aber diese Stationen sind nur in Verbindung mit Grönland, Spitzbergen, Franz-Josefs-Land und Sibirien. Vor Alaska gibt es vorläufig noch keine derartige Station, und deshalb habe ich die Absicht, mit meinem U-Boot das fehlende Gelenk in der Kette der meteorologischen Station zu bilden.

Man fragt sich, warum gerade ein U-Boot zu diesem Zweck notwendig ist. Die Antwort ist leicht zu geben. Eine feste Station, die auf dem Eis errichtet wird, ändert jedesmal ihre Lage, wenn das Eis treibt. Es ist in der Praxis unmöglich, ein Vektlager fortwährend auf der gleichen Stelle zu halten, das U-Boot, durch den Ruhezustand und der Erfolg der meteorologischen Station sehr beeinträchtigt werden. Dagegen kann ein U-Boot mit den nötigen Einrichtungen ohne Schwierigkeiten immer auf derselben Stelle gehalten werden. Als ich im Verlauf meiner vieljährigen Polarfahrten festgestellt habe, daß das Eis nirgends die Stärke von 3 Metern überschreitet, so kann man auch ohne weiteres die Verbindung mit der Außenwelt aufrechterhalten. Das neue U-Boot wird mit einem ausziehbaren Turm versehen, den man viele Meter aus dem Rumpf hinausschieben kann, um, nachdem das Eis mit Hilfe von Elektrizität geschmolzen ist, auf die Oberfläche des Eises zu gelangen.

Mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie können wir vom U-Boot aus über den Besuch von Flugzeugen übereinkommen, die schnell aus Alaska zur Station fliegen und sie je nach Bedarf mit Proviant und Geräten versorgen. Voraussetzungen sind das U-Boot Proviant für 3 Jahre mitnehmen. Ich selbst werde so lange als möglich an Bord bleiben, aber meine Mitarbeiter gedulde ich von Zeit zu Zeit auszutauschen. Daß es zahlreiche Interessenten gibt, die sich an dieser Forschungsfahrt beteiligen möchten, zeigt die Tatsache, daß sich bis heute schon etwa 4700 Männer und 600 Frauen gemeldet haben.

Der ganze Plan ist gar nicht so phantastisch, wie man im ersten Augenblick annehmen möchte. Denken wir nur an das Buch von Jules Verne. In unserer Zeit sind alle die Wunder, von denen er sprach, verwirklicht worden und die Entwicklung ist sogar weit darüber hinaus fortgeschritten. Die Bedeutung der Tatsache, vor Alaska eine meteorologische Station einzurichten, kann man gar nicht hoch genug einschätzen.“

## Die kleine Begebenheit

Eh. Rom.

Eine ungewöhnlichen Einsatz beim Kartenpiel machte ein leidenschaftlicher Spieler in der italienischen Ortschaft Albenga. Er setzte nämlich seinen schönen wohlgepflegten Schnurrbart und verlor, worauf ihm der glückliche Gewinner unter großer Anteilnahme seine Gesichtszüge entfernerte.

48 Tage ohne Essen...

A.S. Belgrad.

Vor einem Jahre führte der Besitzer des Dalmatiner Kellers in Neufah (Jugoslawien), Joanisevic, eine Hungertur von 54 Tagen durch. Er nahm während dieser Zeit nur Tee zu sich. Sein Körpergewicht sank dabei von 120 auf 70 Kilogramm. Sein Neuhäres hatte sich dabei gänzlich verändert, und er selbst erklärte, daß er sich bei dieser Hungertur recht wohlfühlt habe.

Nun will der Gastwirt seine eigene Leistung überbieten. Vor 49 Tagen begann er abermals mit seiner Hungertur. Er will dabei gleichzeitig eine Verjüngung erleben.

... und Hungertur mit Buffet

L.H. Warschau.

Der Hungerstreik der 200 jüdischen Anwaltsanwärter gegen die Aufnahmeprobe in die Anwaltsliste, der in der Warschauer Ingenieurkammer durchgeführt wurde, ist abgebrochen worden.

Die „hungernden“ Juden hatten sich mit einem reichlich verlebten Buffet verjüngt, das sich eines ausgezeichneten Zuspruches erfreute. Innerhalb von 24 Stunden war die Zahl der Teilnehmer auf 100 gesunken, so daß der Streik abgebrochen werden mußte.

Zweimal Hochzeit mit Überraschungen

L.H. Warschau.

Eine echt jüdische Heiratgeschichte hat sich in Warschau zugetragen. Der jüdische Kaufmann Hubermann besitzt zwei

Töchter, von denen die ältere reicher an Jahren ist als ihren Heiratsausichten zuträglich. Die Jüngere war sehr unvornehm, doch dürfte sie erst nach ihrer Schwester Giti heiraten. Des Wartens überdrüssig, überredete sie den Vater, die Einwilligung zu ihrer Heirat mit einem, leider nicht begüterten, lungen Juden zu geben. Als der Tag der Hochzeit gekommen war, und das Paar vor dem Rabbiner stand, erlösch plötzlich das Licht im Saale. Während man schnell Kerzen herbeiholte, vertauschte der Vater Hubermann reich die beiden Töchter. Der hereingelagte Freier bemerkte erst nach der Zeremonie den Schwindel und erhob sofort ein entsprechendes Geschrei. Erst als Hubermann die Mitgift seiner Tochter von 5000 auf 10000 RM. erhöhte, erklärte sich der hereingelagte Freier mit dem Tausch einverstanden und zog mit Geld und Giti befriedigt ab.

Wird genug, aber ehrlich

Nicht weniger lebhaft, aber ehrlicher ging es auf einer Hochzeit in einem ostpolnischen Dorf zu. Stanislaus war ein Bauernsohn und liebte das arme Mädchen Leokadia. Der Vater aber wollte Stanislaus mit der reichen Tochter des Dorfschulzen verheiraten. Und ich werde Leokadia doch heiraten“, schrie Stanislaus seinem Vater zu, als er auf dessen Widerstand stieß. Er setzte tatsächlich die Hochzeit an, und als es so weit war, zog er sich seinen schönsten Sonntagshut an. Als er sich auf den Weg machen wollte, fand er die Türe verriegelt vor. Kurz entschlossen sprang Stanislaus durch das Fenster des Hauses auf den Hof und nahm die Beine unter die Arme. Der wachsame Vater verfolgte jedoch den Flüchtling, lachte ihn knapp vor dem Hause der Braut und schleppte ihn zurück. Das war auch Leokadia zu viel. Mit Degen und Dolchlegeln bewaffnet zog die Dorfbewohner, die für Leokadia Partei ergriffen, vor das Haus des Rabenvaters und stürmten es. Die Hochzeit fand lärmend und froh statt; Leokadia wird ihren Schwiegerater erst vor Gericht wiedersehen, vor dem diese hitzige Heiratgeschichte ihre Fortsetzung finden wird.

**Rosenfest** Samstag, den 2. Juli: 20<sup>00</sup> Uhr Rosenball  
Sonntag, den 3. Juli: 14<sup>00</sup> Uhr Ausfahrt der  
Rosenkönigin, 15<sup>00</sup> Uhr Gartenfest, 20<sup>00</sup> U. Abendkonzert u. Tanz  
**Heilbronn a.N.**

# Walter Bloem

Zum 70. Geburtstag des Dichters und Kämpfers  
Ein Freundesgruß von Albert Herzog

Vor wenigen Tagen konnte der Dichter Walter Bloem seinen 70. Geburtstag feiern. Albert Herzog, der langjährige Hauptschriftleiter der „Badischen Presse“ und Freund des Dichters, schickt uns — durch Kronenblätter an der redaktionellen Festigung verhindert — das nachfolgende Gebetsblatt.

Dem Siebzigjährigen klingen meine Grüße heut über das Land.  
Den Siebzehnjährigen grüße zuerst in Freundschaft meine Hand.  
Die ersten Träume teilten in den Tagen der Jugend wie ich, einer dem andern verbunden, einer dem andern fürs Leben treu. Immer war mein Herz bei dem deinen, ging neben ihm stolz und heimlich mit.

Liegt über deiner Stirne heut auch des Alters Schnee — Dem Dichter gab an der Wiege ewige Jugend die Fee: Jugend in heißem Fühlen, für alles, was lebenswert, Jugend in hartem Gestalten, an tiefem Herzblut genährt, Jugend in Mannestaten, schwertfroh, als um Deutschland es ging.

Jugend, die mit den Jungen noch heute tritt in den Ring Und dem großen Geschehen der neuen deutschen Zeit, Glänzend wie einst, die reifen Kräfte des Alters weiht.  
Ich grüße den Freund und den Dichter, der mutig den Weg sich erkriecht!  
Es bleibt mein Herz bei dem deinen, geht neben ihm stolz und heimlich mit ...

\*

Als ich zuerst, als etwas waghalsiger Führer des Fahnleins „Jung-Buppertal“ im Laufe des Jahres 1896 den jugendlichen Nachwuchs der bergisch-niederrheinischen Dichter in einem gemeinsamen Buche der Öffentlichkeit vorstellte, gab es zuvor mit dem damals noch 17jährigen Walter Bloem einen heftigen Kampf zu bestehen. So sehr weigerte sich der junge Primaner, der erst kurz darauf als „primus omniarum“ das Gymnasium seiner Vaterstadt Elberfeld verließ, seine Erfindungsgedichte preiszugeben, in denen der knabenhafte Ueberjüngling seines kampftrohen und doch auch wieder gefühlswachen Herzens heimlich seinen poetischen Ausdruck suchte. So groß war seine Scheu vor einem öffentlichen „Dichtertum“, daß ich seine Mitwirkung schließlich nur dadurch erreichte, daß ich mich von oben bis unten „auf Bierehre“ (das heiligste, was es damals für uns gab) verpflichten mußte, seine Beiträge mit einem undurchdringlichen Pseudonym zu veröffentlichen. Was ich denn auch tat, indem ich die erste Lyrik Walter Bloems (unter Umkehrung des Namens) als „Gebichte von B. Walter“ herausgab.

Es hat dann über ein Jahrzehnt gedauert, bis Walter Bloem seine dichterische Scheu vor der Öffentlichkeit überwand. Außerdem nicht als Lyriker. (Er hat nur einmal noch, zu seinem eigenen 60. Geburtstag, also vor gerade zehn Jahren, einen schlanken Band „Verse“ erscheinen lassen.) Als Dramatiker trat damals im Jahre 1897 der Dichter zuerst auf den Plan, und zwar mit dem Schauspiel „Caub“. Es schildert den Rheinübergang Blüchers und hatte den Ruhm, sofort von dem königl. Schauspielhaus in Berlin angenommen und zu einer erfolgreichen Aufführung gebracht zu werden.

Walter Bloem, der zuerst sich dem Studium der Philosophie und Geschichte widmete, hatte auf väterliche Weisung sich inzwischen längst der Jurisprudenz zugewandt und als Teilhaber eines jungen Rechtsanwaltsbüros, als Gatte und Familienvater, sich eine durchaus hinreichend solide „bürgerliche Existenz“ geschaffen. Die Bloems (der Name verrät es), ursprünglich vom holländischen Niederrhein nach Düsseldorf und Elberfeld gekommen, waren ein angeheimes Juristengeschlecht. Der literarisch und künstlerisch veranlagte Vater des Dichters amte zuletzt als Geh. Justizrat in Elberfeld. Des Vaters älterer Bruder, Anton Bloem, hatte sich vordem in Düsseldorf als Jurist und Politiker einen solchen Namen gemacht, daß anno 1848 er in die konstituierende Reichsversammlung gewählte Anwalt für ein Ministerium Bloca ernannt in Frage stand. Insofern hatten allerdings die Düsseldorfer Bloems ebenso Beziehung zur Dichterei wie die Elberfelder.

als es Käthe Bloem, des Vaters Schwester, war, der kein Geringerer als Ferdinand Freiligrath zu ihrem Hochzeitsstag das größte Festgedicht widmete, nach der Weise der alten Schillerpoesie, „Bist du nicht des Bloemlein warte“.

Was wunder, daß bei solchem dichterischen und kämpferischen Erbgut der inzwischen 33jährige Rechtsanwalt Dr. Walter Bloem eines Tages den juristischen Talar und damit sein ganzes wohlwundertes Einkommen an den Nagel hängt, um fortan in der Reichshauptstadt als freier Schriftsteller zu leben. Was nicht wenig berufsmäßigen Mut erforderte, obwohl ihm in den letzten Jahren vorher sein Trauerspiel „Heinrich von Plauen“ und namentlich sein Juristendrama „Es werde Recht“ mit ihren Bühnenerfolgen den Weg gebahnt hatten. Aber erst, als er nach etlichen weiteren Schauspielen, mit seinen Romanen „Der frasse Fuchs“, „Der Paragrafenlehrling“ (später „Das jüngste Gericht“ umbenannt), dem Theaterroman „Das lockende Spiel“, dem Roman einer Griechenlandschaft „Sonnenland“ und dem aus seinen eigenen Reserveleutnantserlebnissen geschöpften Roman „Sommerleutnant“ die Erzählerlaufbahn bestreiten, heftete sich von Buch zu Buch der Erfolg an seine Feder. Wohl trugen ihm seine in denselben Jahren über die Bühnen gehenden Dramen „Der neue Bille“, „Heinrich der Löwe“, das Lustspiel „Fluchtverbot“ u. a. m. zunächst die Berufung als Dramaturg und Spielleiter an das „Neue Theater“ in Berlin und 1911 an das Hoftheater in Stuttgart ein, aber der Romanschriftsteller Walter Bloem war es doch, der sich eben jetzt mit einem Schläge das Publikum eroberte.

Das war, als aus dem Unterhaltungsschriftsteller der Dichter der Kriegsromane von 1870/71 wurde. Das aber geschah nach strenger fünfjähriger Vorarbeit, die mit wissenschaftlichen Studien und längeren Aufenthalten in Paris, Versailles und auf den alten Schlachtfeldern und mit der ihm als Reserveoffizier des 12. Grenadierregiments (Frankfurt a. d. O.) besonders erwirkten Teilnahme an den französischen Mardern, neben seiner beruflichen und dichterischen Tätigkeit über alle Begriffe angefüllt war. So allein war Walter Bloem imstande, in der 1911—13 erschienenen Romantrilogie „Das eiserne Jahr“, „Volk wider Volk“ und „Die Schmiege der Zukunft“ das deutsche Volk nicht nur die kriegerischen Taten der Väter voll Begeisterung, aber auch zukunftsahnender Besinnlichkeit noch einmal erleben zu lassen. Mit dem angefügten Roman aus der gleichen Zeit, „Das verlorene Vaterland“, dessen letzte Kapitel Bloem 1914 als Kriegsverletzter noch im Krankenbett zu Stuttgart diktirt, tritt das ganze große Geschehen in diesem mit Herzblut geschriebenen Romanwerk in seiner besonderen Bedeutung als nationaler Wapen leidenschaftlicher Vaterlandsliebe hervor.

Seine ganze dichterische und menschliche Persönlichkeit bewährte sich darin voll ungestümen Kampfmutes. Bewährte sich noch mehr, als ihn im Sommer 1914 der Weltkrieg unter die Fahnen rief und der Hauptmann und später Major Walter Bloem als Kompanieführer, dann als Bataillonskommandeur auf den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen sich stets aus neue auszeichnen konnte. Zumeist im Verbands seines alten Regiments der 12er Grenadiere, mit denen er 1914 den

## Kleine Kunstnotizen

Der Vater Fritz Chwald 60 Jahre. Der seit vielen Jahren in Starnberg lebende Vater Fritz Chwald konnte dieser Tage seinen 60. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der aus Jülich stammt, kam in jungen Jahren nach München, wo er als Schüler von A. Schöls und Wilhelm v. Diez seine künstlerische Ausbildung erhielt. 1913 wurde er als einer der besten Schüler der jüngeren deutschen Malergeneration nach Darmstadt in die dortige Künstlerkolonie berufen. Professor Chwald ist besonders als Schöpfer stimmungsvoller Wasserbilder bekannt geworden.  
Professor Frobenius 65 Jahre alt. Aus Anlaß des 65. Geburtstages von Professor Leo Frobenius und des 50jährigen Jubiläums der Frankfurter Naturmorphologischen Gesellschaft veranstaltete das Forschungsinstitut für Kulturmorphologie eine Reihe von Feiern, die einen Einblick in die bisher geleistete Arbeit geben.  
Am Anlaß an den Festakt wurde in den erneuerten Räumen des Böhrer-Museums eine Ausstellung eröffnet, die zum ersten Male die Ergebnisse der Frobenius-Expedition 1937/38 nach Kleberland (Indien) der Öffentlichkeit zeigt.  
Tagung der Deutschen Mäntgen-Gesellschaft in München. Vom 4. bis 7. Juli läßt die Deutsche Mäntgen-Gesellschaft, Reichsgesellschaft der Deutschen Mäntgenkundler, in München ihre 20. Tagung ab, die zugleich die erste großdeutsche Tagung ist.

von ihm so packend geschilderten „Vormarsch“ antrat, bis ihn nach der Marne-Schlacht zwei englische Kugeln zeitweilig ins Lazarett schickten, und bis zu der in seinem Kriegstagebuch „Das Ganze halt“ so hinreichend erzählten Durchbruchschlacht an der Somme im Frühjahr 1918 — er erzwingt mit seinen Leuten als Erster den Uebergang über den Somme-Kanal, der mit einer neuerlichen schweren Verwundung seinem Kriegserleben ein Ende macht. Dazwischen aber liegt, in seinem Kriegstagebuch „Sturmjügel“ lebendig dargestellt, sein Kampf im Osten, wo er als Bataillonskommandeur des Inf.-Rgt. 34 mit der Armeegruppe Gallwitz vorwärtsrückt, von einer Kuffenugel schließlich abermals außer Gefecht gesetzt. Liegen Verwundungen in den Stab des Generalgouvernements Brüssel, dann in den Generalstab des Feldheeres zur Errichtung und Leitung der Feldpressstelle.

Aber die Tätigkeit hinter der Front läßt dem soldatischen Mann keine Ruhe. Immer wieder weiß er, voll Sehnsucht nach seinen Leuten, einen „Urlaub an die Front“ durchzusetzen. Ihm ähnlich darin sein mit demselben soldatischen Ungestüm und derselben dichterischen Begabung begnadeter Sohn Walter Julius, der als Sechzehnjähriger in Rußland sich 1915 seine erste Verwundung holte, nach der Aisne-Champagne-Schlacht 1917 wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Leutnant befördert wird, beim Durchbruch von Tarnopol und fast gleichzeitig mit dem Vater am Somme-Kanal seine weiteren schweren Verwundungen davonträgt. Der nach dem Kriege gleich mit einer Reihe von Romanen und zuletzt mit seiner selbst erlebten und vom Vater zum vielgenannten Filmwerk erzählten Geschichte vom „Urlaub auf Ehrenwort“ hervortritt.

Noch einmal faßt Walter Bloem nach dem Kriege das große Erleben in der zweibändigen Kriegsgeschichte „Der Weltbrand“ zusammen. Dann gab er in den Romanen „Gottesterne“, „Teutonen“, „Der Volkstribun“ und in seinen beiden Washington-Romanen dem künftigen kämpferischen Menschen um nationale, weltanschauliche Ziele fernere geschichtliche Hintergründe, rief in seinem Buch „Weltgeschichte“ nach einer Studienfahrt um die ganze Erde zu einer Neuordnung und Lösung tiefster religiöser, wirtschaftlicher und vor allem politischer Probleme auf. Seine weiteren Romane bauten fort auf dem Boden einer inneren Erneuerung des Vaterlandes auf, wie im „Land unserer Liebe“ und „Wir werden ein Volk“. In seinen Dramen aber weht noch der Nachhall des Krieges weiter. „Der große Kurfürst“, „Dreißig Jahre Krieg“ und sein Washington-Drama zeugen davon. Denn er ist und bleibt der „kämpfende Dichter“. Mitten im Graus des Weltkrieges schrieb er einst die heldischen Verse:

„Vaterland, dir galt von je mein Lieben,  
was ich je gewonnen und geschrieben,  
immer wollt' ich's deinem Dienste weihen.  
Und nun darf ich's halten und beweisen:  
nach der Feder führ' ich heut das Eisen —  
Vaterland, nun bist du doppelt mein.“

Er hat die Worte wahrgemacht, bis zum letzten Schwertstich, den er im Kriege tun durfte. Als er dann 1934 der neuen deutschen Wehrmacht als Erben der alten Armee sein letztes Kriegsbuch widmete, klang dieses in die den damals 66jährigen Dichter kennzeichnenden Worte aus:

„Frontsoldat bin ich gewesen. Soldat bleib ich. Mir ward ja noch eine zweite Waffe. Mit der werd' ich weiterkämpfen — für Deutschland — bis zum letzten Atemzug.“

Ein Jahr vorher, im ersten Jahr der Reichskanzlerschaft Adolf Hitlers, verlieh Reichspräsident v. Hindenburg Walter Bloem die höchste Ehrung für sein dichterisches nationales Wirken, die „Goethe-Medaille“.

Die Arbeit des Dichters aber schreitet weiter. Die 70 Jahre, die er heute vollendet, nahmen ihm nichts von seiner Mächtigkeits-, seiner dichterischen Gestaltungs- und dem Feuer seiner vaterländischen Begeisterung. — So wird man an diesem Tage in deutschen Landen dankbar und freudig viele Grüße und gute Wünsche dem Dichter und Kämpfer senden, der sich mit seinen Werken ungezählten ins Herz schrieb, der namentlich Karlsruhe seit langen Jahrzehnten in Freundschaftstreue verbunden blieb und darum bei manchen festlichen Gelegenheiten, vor allem auch in den Spalten der „Badischen Presse“, mit jugendlichem Feuer kündete. Möge sie weiterbrennen in ihm, diese ewige Flamme, zu unserer aller Freude und Genugtuung, auch im neuen Deutschen Reich!

## Kunststadt des Reiches

Münchens Weltgeltung in der europäischen Kunst des 19. Jahrhunderts

Zum Tag der deutschen Kunst 1938

Münchens Ruhm als die deutsche Kunststadt ist nicht von ungefähr in das Bewußtsein der Zeit und Nationen eingedrungen. Der Begriff bekam Klang und Farbe während der Regierung Ludwig I., des Gründers von „Jah-Athen“, sein Wort: „Ich will aus München eine Stadt machen, daß keiner Deutschland kennt, wenn er nicht in München war“, hat er wahr gemacht. Doch auch früher, seit dem Mittelalter, war München als Residenz und Gemeinwesen führend in der Pflege und Förderung der Künste, der Malerei, Plastik und Musik.

Die Münchener Kunst der siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts und alles, was aus ihr hervorging und mit ihr in Zusammenhang stand, ist das schönste Kapitel der neueren deutschen Kunst. Um diese Zeit war die Münchener Kunst noch in ihrer tropfenden Fülle und stolzen Geschlossenheit beisammen. Große Führerpersönlichkeiten wie Lenbach und Kauibach trugen den Ruf der Kunststadt, in ihr schaffte die Auslese der deutschen Künstlerschaft unvergängliche Werte, an der Spitze das Genie Wilhelm Leibl.

Um Wert und Reize der Farbe, des künstlerischen Ausdrucksmittels, das in Meißerhänden die Welt als Vorstellung und aus der Vergänglichkeit ihres Werdens und Vergehens zur dauernden Existenz des Seins in Bildgestalt verdichtet, wußte Karl von Piloty, der Akademiepräsident, gut Bescheid. Ein halbes Menschenalter leitete er die künstlerischen Geschicke Münchens, sein Wissen übertrug er auf eine große Zahl von Schülern der nächsten Generationen, die durch ihn lebend wurden. „Pilotys Verdienst wird bleiben, daß er zuerst im Großen und mit wirklicher Herrschaft über die Kunstmittel das volle Bild der Erscheinung, die eigentliche Malerei einbürgerte.“ In dieser Zeit hat die Malerei

das Hauptwort, ihr gehört das öffentliche Interesse. Das malerische Erkennen eines Kamberg, die malerische Uebersieferung eines Diez und die malerische Empfindung eines Lindenschmit verbanden sich auf immer der alten Münchener Tradition, Kolorismus und Naturalismus waren Schlagworte der Zeit. Ein frohgemuter Wille zum gemeinsamen Werk beflügelte Münchens Künstlerkraft.

Zwei Ausstellungen sind vor allem entscheidend, weil sie gleichsam Leuchttürme auf der Fahrt sind, sie finden in dem seit 1854 bestehenden Glaspalast statt, die eine von 1858 war die „Allgemeine Deutsche“ und am 20. Juli 1869 wurde die „Erste Internationale Ausstellung“ auf deutschem Boden eröffnet — es war ein Ehrentag in der Geschichte der Münchener Kunst. Der halbe Pariser-Salon hatte eingeschickt, die Landkünstler aus dem Fontainebleauer Wald, Rousseau, Dupré, Daubigny, Millet und Corot, Stevens aus Belgien, Engländer, Italiener, Schweizer, Polen und Russen waren vertreten, die große Sensation bildete das Bild „Steinklopfer“ von G. Courbet, dem „Apokalypse des Häßlichen“. Was sich im Stillen zwei Jahrzehnte vorher angebahnt hatte, wurde nun in breiter Öffentlichkeit bestätigt: das künstlerische Bündnis zwischen Paris und München. Freundschaftliche Beziehungen wurden angeknüpft, ein neues Viertel ging in die Münchener Kunst ein: Tradition und Fortschritt hatten sich verbunden.

Als hohe Schule der Malerei steht München im Jahrzehnt der Internationalen Ausstellung unerreicht da. Die Meißerateliers konnten zeitweilig die Fülle der aus allen Gegenden und Ländern zufließenden Schüler gar nicht aufnehmen, in hervorragenden Privatunterrichtsstätten mußten sie

die Wartezeit bis zur offiziellen Aufnahme in die Akademie zubringen. München war ein Mittelpunkt, um den sich die deutsche und auch ausländische Künstlerjugend scharte. Großmeister der Kunst weikten selbst in der lebensfreudigen und kunstbegeisterten Stadt, es sei nur an Gustave Courbet erinnert, das französische Malphänomen, was Paris Leibl an Anerkennung und Bewunderung gab, zahlte das deutsche Kunstleben, und das hatte seinen Rückhalt nur in München, mit tausendfacher Münze zurück. Es gibt keinen Großen in der europäischen Kunst des 19. Jahrhunderts, für den München nicht die Durchgangspforte wurde, durch die er den Weg zur internationalen Berühmtheit antrat. Die in regelmäßigen Abständen abgehaltenen internationalen Ausstellungen auf Münchener Boden machten ihn bekannt, deutsches Kunstschrittmund und die öffentlichen Sammlungen ließen ihm jede Förderung zuteil werden. So ist München für jeden Großen ein Meilenstein auf seinem Werdegang. „So stark ist dieser Charakter (d. h. die Atmosphäre Münchens), daß ihn auch die meisten derjenigen bewahren, die wieder aus München hinausziehen und die so Münchener Art nach allen Teilen Deutschlands tragen.“ Dies eine Schilderung Münchens aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von berufener Seite.

Der Ehrenname „Kunststadt des Reiches“ bekam in unseren Tagen neuen Glanz und neue Weisheit. In München nahm das Erneuerungswerk der deutschen Vormachtstellung und Kultur seinen Anfang. Auch die Stadt wurde neu geformt. Und doch ist es München geblieben, jenes München, das sich immer wieder aus seinem Boden und seinem Menschenschlag verjüngt. Keiner kann sich dem Zauber dieser Stadt entziehen, der sie auch nur einmal in ihrer lebensfrohen Kraft kennengelernt, der dem Kaufmann der Fier und ihrem urakten Lied von deutschen Menschen, Bergen und Landen gelauscht hat. Er wird dieses Erlebnis zu tiefst im Herzen tragen, es heißt: München. In die Festesfreude der Großveranstaltungen um den „Tag der deutschen Kunst 1938“ mündet die Hochstimmung des ganzen deutschen Volkes und seiner Gäste ein.

# Die Reise

BÄDERBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE / 1. JULI 1938

## Einöde wird zum Paradies

Ein Blick in die Reichsgartenschau 1939 - Auf Schutthalden blühen schon persische Rosen

Wenn das Wort seine Richtigkeit hat, daß große Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen, dann kann das mit Fug und Recht von der 3. Reichsgartenschau gesagt werden, die die Stadt der Auslandsdeutschen in Gemeinschaft mit dem Reichsnährstand von April bis Oktober 1939 veranstaltet. Dort, wo vor Jahresfrist noch alles wüst und öde, ein Chaos von aufgelaassenen Steinbrüchen, Abraumhalden und Schuttstätten war, Luftwandelte man heute unter 12-15000 Schatten spendenden Bäumen, die sich trotz ihrer 60 Jahre und ihrer 20 Meter Höhe widerspruchslos die Verpflanzung aus irgend einem schwäbischen Erdenstreck gefallen ließen. Was sonst an Anpflanzungen von Blumen, Sträuchern und Gehölzen durchgeführt und noch vorgesehen ist, geht, nach der Stückzahl, in die eineinhalb Million, und Hunderte von Wildrosenbeeten, selbst solche mit persischen Rosen, lohnen schon in diesen sommerlichen Junitagen mit herrlichem Blühen die gärtnerische Mühe und Pflege.

Es war ein glücklicher Gedanke der Veranstalter der Gartenschau 1939, deren Ehrenpräsidium u. a. Reichsbauernführer Darré und der Führer des Deutschen Gartenbaues, Johannes Böttner, angehören, die große Tages- und Fachpresse des Reiches neben den Presseferenten der Reichspropagandaämter für zwei Tage zu einer Führung über das Gelände der künftigen Stuttgarter Reichsgartenschau zu laden. So hatte man die Möglichkeit, mit eigenen Augen zu sehen, welche Wildnis aus Stein und Geröllhalden das Killesberggelände mit seiner halben Million Quadratmeter vor seiner Rangerhöhung zum Kulturland einer Gartenbauhschau war und zu einem großen Teile auch heute noch ist. Fast war man beim ersten Anblick versucht, denen recht zu geben, die da sagen, dieses Gelände habe aber auch alle Nachteile, die man sich für ein Ausstellungsgelände überhaupt denken könne. Wohl erhebt sich als ruhender Pol in der Erscheinungen Klucht das alte Wäldchen der Akazien — da man auf Gartenschauen Pflanzen und Bäume auf deutsch und lateinisch zu beschildern pflegt, kann es ja doch kein ewiges Geheimnis bleiben, daß alle unsere Akazien „nur“ Robinien sind —, das zur Freude in süßen Jugenderinnerungen schwelgender älterer Paare als ausstellungsfähig erhalten bleibt, aber schon sein Vorhandensein verrät den Standort aus Geröll und Müll. Daneben und darunter aber, in buntem Nebeneinander und Auf und Ab, breitet sich die feinerne Wildnis des Killesberges, dessen Brüche vor viereinhalb Generationen unter Württembergs erstem König die Bausteine für die werdende Residenz geliefert haben. Aber man konnte auch auf dieser zeitlichen Zwischenstation zwischen Anfang und Vollendung des Werdenden bereits erkennen, welches Paradies aus dieser Einöde Gartenbauer, Landschaftsgestalter und Architekten zu schaffen vermögen.

Gewiß, alles ist noch im Werden und zeichnet sich erst in Umrissen ab. Wo sich übers Jahr die Ausstellungshallen und Lehrschau des Reichsnährstandes erheben, wo sich die som-

merlichen Gäste der Stadt der Auslandsdeutschen in Großgaststätten und Höfentaffees vom Schauen erholen werden, ragen erst kahle Gerüststangen in die Bläue des Himmels, und statt der Kleinbahn, die durch das ganze Ausstellungsgelände führen soll, rattern noch klappernde Bauwagen über Feldbahngleise. Aber es ist schon ein Stück echt schwäbischer Landschaft und betont süddeutscher Gartenkultur, das hier mit Blumenterrassen und Wasserpielen, Tulpen, Narzissen und buntenfarbigen Sommerblumenwiesen, Klein-, Ferien- und Wochenendgärten entstehen wird.

Gartenschauen werden sich nie wie ein Ei dem andern gleichen, aber in ihrer fundamentalen Gestaltung auch nie reißlos auseinandergehen, aber das typisch schwäbische Gepräge der Stuttgarter Schau nimmt ihr schon das Konfektionsmäßige von Ausstellungen, die man ohne größeren Schaden von einer Stadt zur anderen übertragen könnte. Dazu kommt ihr produktiver Charakter, denn was auf dieser 50 Hektar großen Fläche ersticht, wird nicht eingerissen, sondern wird als Daueranlage in dem künftigen Stuttgarter Zoo aufgehen. Und noch ein Drittes wird die Reichsgartenschau 1939 allen anderen voraus haben: sie schließt endgültig die Grüngürtellücke, die bisher in dem grünenden, blühenden Kranz um die Schwabenmetropole klappte.

Neuangelegte Straßen am Ostrand der Ausstellung ziehen von der Großstadt im Kessel des engen Tales den Durchgangsverkehr auf sich und führen bis zur Ummündung der Reichsbahnlinien und bringen den Mittelpunkt Groß-Stuttgarts, in dem die Schau gerade liegt, an das Strahlenheran. Man sieht, auch der Landesplaner hat bei der Gestaltung die Hand im Spiele gehabt. Der Leiter des Reichspropagandaamts Württemberg, Gaupropagandaleiter Mauer,

## Sommerliches Badenweiler

Die wunderbaren Wälder, in die der Blaue sich kleidet, verströmen ihren Duft freigebig in das Badestädtchen, das der südlichste der „hohen Herren“, eben der Blaue, auf seinen Knien wiegt. Das verleiht dem Sommer in Badenweiler seinen Zauber! Jetzt kommt dem Kurort, der seine Landschaftsverbundenheit mit Recht wie einen Augapfel hütet, in vollem Maße zustatten, daß er auf über vierhundert Meter Höhe liegt. Er ist emporgehoben über Ebene und Hügelregion und gerade in den Wochen der hohen Monate des Jahres offenbart sich seine Zugehörigkeit zum Schwarzwald. Des waldreichen Gebirges heilsame Bergluft ward zu oft schon ge-

hatte schon recht, als er bei dem Empfang in den Repräsentativräumen der Villa Berg sagte, Stuttgart könne als Stadt der Auslandsdeutschen und Gauhauptstadt des Schwabenlandes nicht mit Halbheiten beginnen, und durch Zusammenwirken von Partei und Stadt müsse etwas Gewaltiges zustandekommen. Das ist wahrlich eine Aufgabe, die ob ihrer Einzigartigkeit den Gartengestalter Herrn. Matern und den Architekten Regierungsbaumeister Graubner auf innigste reizte.

priesen, als daß man sie neuerlich zu rühmen brauchte. Dieser Bergodem durchweht den Badenweiler Sommer und gesellt sich den Kräften der Quellen zu, die wie ferner Zeugen der gnadenhaften Mission Badenweilers für Genesung- und Erholungsuchende sind!

Es läßt sich nicht bestreiten, daß bis vor etwa zwanzig Jahren Badenweiler vor allem als „Frühlingsbad“ und als „Herbstbad“ vorherrschende Geltung besaß — daß es heute auch im Sommer an Gärten keinen Mangel, wohl aber Mühe hat, diese alle unterzubringen, erklärt sich ganz einfach daraus, daß die ehemaligen Frühlings- und Herbstgäste auch das sommerliche Badenweiler entdecken und daß dieses sommerliche Badenweiler heute voller Günstig sich erfreut. Wenn vor kurzem die Kurverwaltung des Badestädtchens am Blaue die achtmonatliche Badesaison, die sich ganz von selbst herausgebildet hatte, sozusagen offiziell anerkannte, so stützte sie sich nicht zuletzt auch auf die Sommerbedeutung Badenweilers!

## Kleine Reisenotizen

**Ostpreußens Klima behagt den Seidenraupen.** Im Juli beginnt in der ostpreussischen Lehrauperei Riesenburg der erste Lehrgang im Seidenbau. In Ostpreußen gibt es allenthalben Seidenraupenzuchten, da die klimatischen Verhältnisse besonders günstig sind. Im Kreise Bartenstein wurden kürzlich 3. B. 5000 Stück Seidenraupenbrut an Seidenbauer verteilt.

**Dresdner Vogelwiese ab 2. Juli.** Am 2. Juli beginnt in Dresden das alte, volkstümliche Fest der Priv. Vogelschützen-Gesellschaft, die Vogelwiese. Es dauert bis zum 11. und erreicht seinen Höhepunkt am 8. Juli in einem Rieseneuerwerk. Man erwartet wieder Hunderttausende von Besuchern.

**Gedenkfeier für Theodor Storm in Husum.** Am 4. Juli, dem 50. Todestage Theodor Storms, findet in seiner Vaterstadt Husum, der „grauen Stadt am Meer“, eine Gedenkfeier statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Gedenktakt am Grabe des Dichters auf dem St. Jürgen-Friedhof, wo unmittelbar neben der Gruft eine Feterstätte angelegt worden ist.

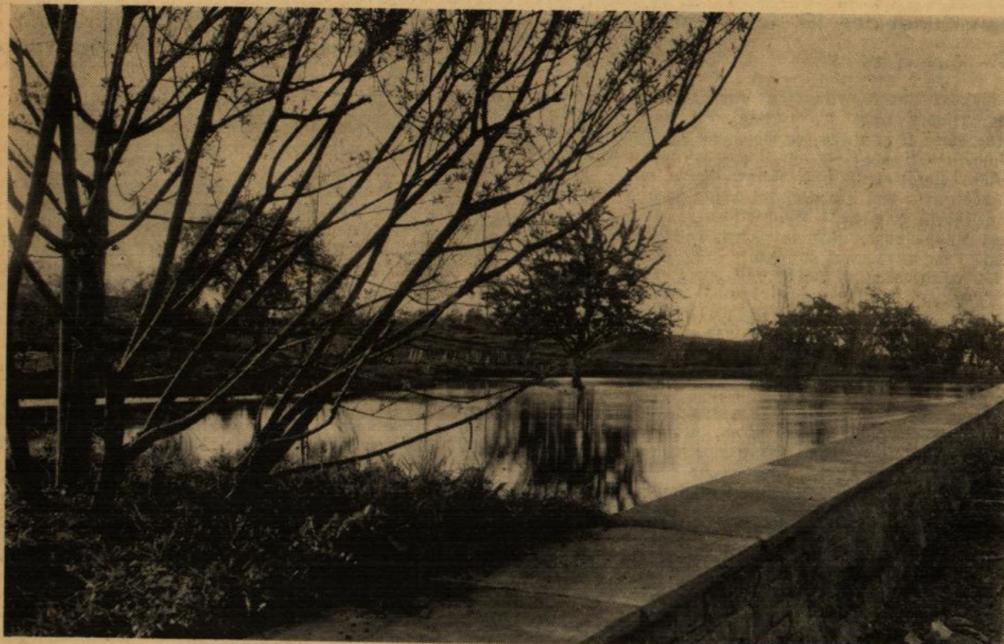
**Serenaden-Abend im Bückeburger Schloß.** Am 7. und 8. Juli veranstaltet Bückeburg im Schloß Serenaden-Abende, wobei auch der äukere Schloßhof festlich beleuchtet wird.

**Leuchtfantäne auf dem Kurplatz in Sellin.** Die Kurverwaltung von Sellin auf Rügen hat einen neuen Kurplatz geschaffen, dessen Mittelpunkt eine Leuchtfantäne bildet. Sie wird bei den abendlichen Kurkonzerten in Betrieb gesetzt und stellt eine Neuerung für Pommerns Ostseebäder dar.

**Berlin-Bayreuth in zwei Stunden.** Auch in diesem Jahre wird Bayreuth wieder während der Festspielzeit (24. Juli bis 19. August) nach Bedarf von der Deutschen Luthansa auf der Strecke Berlin-Halle/Leipzig-München angeschlossen. Die Maschine startet 9.50 Uhr in Berlin, trifft 11.45 Uhr in Bayreuth ein und landet in München um 13 Uhr. Der Rückflug beginnt 13.25 Uhr in München, die Zwischenlandung in Bayreuth erfolgt 14.30 Uhr, und um 16.35 Uhr ist die Maschine in Berlin.



Stuttgart, die Stadt der Reichsgartenschau 1939



Eine Seenplatte mit Liegewiese im Ausstellungsgelände

(Aufnahmen: Ausstellungs- und Fremdenverkehrsamt Stuttgart)



**In Neuaufführung!** Hans Albers  
Heinz Rühmann

**Der Mann der  
Sherlock Holmes**

**Nur bis Montag!** Marieluise Claudius  
Hilde Weissner

Täglich 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

**Theater**

**Erstaufführung!** Robert Taylor  
Barbara Stanwyck

**Zwischen Hass  
und Liebe**

In deutscher Sprache Ein packendes Drama  
unter dem Tropenhimmel  
spannend u. mitreißend

Täglich 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

**Capitol**



Bevor Sie sich zum Kauf einer ganz besonders hochwertigen **Kamera** entschließen, lassen Sie sich bei **Foto-Steiger** PASSAGE Nr. 38 die **Kine-E xakta** vorführen, eine Kamera, deren vielerlei Vorzüge Ihnen imponieren werden. Lieferbar mit Tessar, Sonnar, Xenar und anderen Markenobjektiven. Teilzahlung. - Ihre alte Kamera nehme ich in Zahlung.



**Uhren, Goldwaren,  
Trauringe**  
empfiehlt äußerst billig

**L. Theilacker** Uhrmacher  
Hebelstr. 23, gegenüb. Kaffee Bauer  
Eigene Reparaturwerkstätte.

Sie lachen noch auf der Straße über diesen lustigen und freimütigen Film!



**DER MAULKORB**

Eine isabelhafte Filmkomödie der TOBIS mit **Ralph Arthur Roberts, Hilde Weisner, Ch. Schellhorn, Paul Henkels, Ludwig Schmitz**

Die Geschichte einer Majestätsbeleidigung und eines Staatsanwaltes, der sich - ohne es zu ahnen - selbst verfolgt. Ein buntes Durcheinander kleiner und grosser Menschlichkeiten.

**Sie werden totaler Tränen lachen über diese tollen Einfälle.**

Beginn: Wo. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. So. ab 4.30 Uhr  
So. 2.30 Uhr Jug.-Vorst. **Der kleinste Rebell**

**SCHAUBURG**

Und nun der zweite - ebenso erfolgreiche - Teil der beiden großen Indien-Filme der Tobis -



**DAS INDISCHE GRABMAL**

La Jana, Fritz von Dongen, Gustav Droll, Theo Lingen, Hans Stüwe u. a. m.

Ein großes Erlebnis für unzählige Besucher war „Der Tiger von Eschnapur“. Seine Sensationen, seine abenteuerliche Handlung, das mitreißende Tempo des Geschehens, die Pracht seiner Ausstattung

**werden hier noch übertroffen!**

Beginn: Wo. 6.30 - 8.30 Uhr - Sa. ab 5.00 Uhr  
So. ab 4.30 Uhr - So. 2.30 Uhr  
„Die Schlacht am blauen Berge“

**RHEINGOLD**

**ATLANTIK**

Ein Wildwest-Tonfilm aus den Bergen Nord-Amerikas

**Der weiße Adler**

Heute und morgen **Spät-Vorstellung 10.50 Uhr Tabu**

Ein Film vom Zauber der Süden. Das grausame Gesetz des Tabu.

Beide Filme Jugend erlaubt



**Badisches Staatstheater**

Freitag den 1. Juli 1938.

3.30 (Freitagabend)

24. Gem. 101-200

**Die Regimentsstochter**

Romische Oper von Donizetti.

Regie: Wildbaden.

Mitwirkende: Grether, Gaberfort, Karlow, Hedinger, Göttinger, Lindemann, Schuster, Steiner.

Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr

Freie D. (0,85-5,05 RM)

So. 2. 7. Nachm. Julius Caesar.

Abends: Erkauf-führung: Goltz-infanterie. Kurt Erlich-Heidelbera. Gastspiel Luitpold Gantner-Berlin. Sigeuermädel.

Besuchen Sie die Deutschen Kulturstätten

1. Juli 1938

**Neues Programm!**

**Werner Kroll**

Parodist u. Stimmphänomen

Erwin Erdmann, concertiert

Lilly Bonnet, des großen Erfolges wegen verlängert. Neues Repertoire

Ela v. Hacht, Tänze eigen. Note

Joc und Joker, moderne Musikal-Exzentriker

Bepi Satzer, Hauskapelle

**REGINA**

KONIGIN-BAR

Das Herz des Karlsruher Nachtlebens

**Kapitalien**

30000.- RM.-Hypothekengeld auch in Teilbeträg. auszuleihen.

Ankauf von Hypothekenscheinen, Kautionsforderungen.

August Schmitt Hypothekengeschäft, Karlsruhe, Dirlschtr. 43, Tel. 2117, gegr. 1879

**Konzert-Kaffee Museum**

Monat Juli:

Täglich Gastspiel **Paul Kuhl** der Attraktions-Kapelle mit seinen Solisten

Am Samstag und Sonntag **TANZ** im Wintergarten.

Besucht das Per- u. Paul-Volksfest in Bretten

am 2., 3. und 4. Juli

**Größtes Volksfest des Kraichgaues!**

Großer historischer Festzug 500 Teilnehmer.

Bürgerwehrtreffen von Baden, Hessen und Württemberg.

Auf dem Festplatz (Marktplatz): Polsterbänke - Sonnenschirme - Spielplatz - Marktstandbeleuchtung - Feuerwerk - Große Volksbelustigung - Konzerte.

Großes Preisrichteramt für KKE-Vereine.

Wahltag: Kirmesfest, Konzert, Tanz, Volksbelustigung, aller Art



**Kinderwagen**

in allen Preislagen

**Weber**

Wilhelmstraße Ecke Schützenstr.

**Man sieht es ihnen nicht an**

daß es Gesundheits-Schuhe sind! So wird immer wieder über Rheinberger-RECTOSAN-Schuhe geurteilt!

Und dabei bietet das individuelle Rheinberger-RECTOSAN-System die Möglichkeit, Ihnen den Schuh anzupassen, den gerade Ihr Fuß braucht.

Lassen Sie sich unverbindlich beraten.



Rheinberger-RECTOSAN-Schuhe sind Dokumente unserer Leistungsfähigkeit. Elegant und doch fußgerecht!

Große Auswahl in Orthopädischen Schuhen.

Beachten Sie bitte unser Schaufenster Ecke Ritterstraße.

**SCHUH**

**Danger**

Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße

**Stoffe**

hier eine Kostprobe aus unserer großen Auswahl!

**Zellwoll-Muselin** bedruckt, für das leichte Sommerkleid, etwa 75 cm breit . . . . . Mtr. **0.88**

**Façonne, weiß** für Sporthemden und Blusen, etwa 80 cm breit . . . Mtr. **0.88**

**Trachten-Kretonne** bedruckt, für das beliebte Sport- und Wanderkleid, etwa 80 cm breit . . . Mtr. **0.95**

**Zellwoll-Bisen** einfarbig, in vielen Modenfarben, etwa 70 cm breit, Mtr. **1.05**

**Zellwoll-Muselin** in farbenprächtigen Mustern, etwa 92 cm breit . . . Mtr. **1.45**

**Mattflamisol** Kunstseide, schöne helle Druckmuster auf guter Grundware, etwa 92 cm breit . . . Mtr. **1.58**

**Mattkrepp** Kunstseide, aparte helle Streifenmuster für Sportkleider, etwa 92 cm breit . . . Mtr. **1.75**

**Mattkrepp** Kunstseide, moderne Druckmuster für das leichte Sommerkleid, etwa 92 cm breit Mtr. **1.95**

**Krepp-Flamira** Kunstseide, neue Druckmuster, für eleg. Nachmittagskleider, etwa 92 cm breit . . Mtr. **2.45**

**UNION**

Vereinigte Kautstätten G.m.b.H., KARLSRUHE  
Deutsches Unternehmen

**Sprellichtspiele Lenzkirch**

**Die Glaserbüein**

Ein Schwarzwälder Heimatspiel von Paul Körber

Vertonungen: Ernst Schätze Spielleitung: Harry Schaefer

**Nächste Aufführung Sonntag, den 3. Juli**

Weitere Spieltage: 17. Juli; 31. Juli; 7. August; 14. August; 28. August. Beginn pünktlich 15 Uhr, Ende 17.30 Uhr.

Eintrittspreise: RM. 0.60, 1.10, 1.60, 2.10 einschl. Steuer.

KbS., Organisationen, Vereine geschlossen 20% Ermäßigung.

Kartenvorverkauf: Karl Brugger, Lenzkirch, Fernruf 242.

Auskunft: Bürgermeisteramt Lenzkirch, Fernruf 224.

Anzeigen in der „B. P.“ finden stets Beachtung!

**Fußbrennen Wundlaufen Schweißfuß**

**Gerlach's Gehwol hilft!**

Dose 40, 58, 80 Pfg.

In allen Apotheken und Drogerien.

## Marzeller Mühle vernichtet

Großfeuer zerstört einen der größten Sägebetriebe des Albtales — Wertvolle Maschinen und Lagerbestände ein Raub der Flammen

Eigener Bericht der Badischen Presse

Die Marzeller Mühle, eines der größten Sägewerke des Albtales, wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Raub der Flammen. Das stattliche Anwesen, das nach einem Brand vor etwa 10 Jahren, gegenüber dem Hotel gleichen Namens, an der Einmündung des Holzbachs in das Albthal errichtet wurde, ist vollkommen vernichtet. Wertvolle Maschinen, die gesamten Baulichkeiten und Teile des umfangreichen Holzlagers sind einem Brand zum Opfer gefallen, der in hemmungsloser Gewalt im Zeitraum von wenigen Stunden ein fürchterliches Verheerungswerk vollbrachte.



Explodiertes Oelfaß, im Hintergrund ein zerstörtes Vollgatter

Eitlingen Außerordentliches geleistet. Trotz der glühenden Hitze, die den ganzen Talrichter erfüllte, gelang es den Wehrmännern, den Brandherd einzukreisen. Sie konnten auch den größten Teil der gelagerten Delfässer in Sicherheit bringen, und vor allem wurde durch ihren Einsatz verhindert, daß das rasende Element auch noch auf die Waldungen und die angrenzenden Häuser übergriff. Freilich an dem Werkgebäude und den angebauten Büroräumlichkeiten war nichts mehr zu retten. Auch ein Teil der rings um das Werk gestapelten Holzvorräte wurde vernichtet.

Die Brandstätte, bei Tag belichtet, bietet ein trostloses Bild. Die gesamten Fabrikräume und das Bürogebäude, die auf festem Grundmauerwerk standen, sind restlos niedergebrannt. In dem wüsten Trümmerhaufen vernichteten Holzbauelements und zerbröckelter Grundmauern stehen die Trümmer der beiden Vollgatter, der Holzwollemaschine und der völlig ausgebrannten Transformatorstation. Ein Lastkraftwagenanhänger, der neben dem Werk stand, ist ebenfalls völlig zerstört. Das schwere Chassis ist unter der Hitze gänzlich verbogen.

Nach 4 1/2-stündigem Kampf konnte die Gewalt des Feuers gebrochen werden, aber erst gegen 1/8 Uhr kehrten die Löschzüge aus Karlsruhe und Eitlingen wieder in ihren Standort

zurück. Den ganzen Vormittag über blieb noch eine Brandwache, die von der Feindwehr Pfaffenrot gestellt wurde, zurück. Branddirektor Wilke, in dessen Händen die Leitung der Löscharbeiten lag, war ebenfalls am Vormittag noch anwesend, ebenso weilte Landrat Dr. Ferschke an der Brandstelle. Sofort aufgenommene Ermittlungen über die Brandursache sind noch nicht abgeschlossen. —dt.

### Feuersbrunst im Elsaß

Madweiler (Kreis Zabern), 1. Juli.

Am Mittwoch nachmittag brach in einem hiesigen Kolonialwarengeschäft ein Brand aus, der, begünstigt durch den herrschenden Westwind und durch Wassermangel, im Nu drei weitere Häuser und auch eine etwa 100 Meter entfernt liegende Wirtschaft ergriff. Nach fünfständiger Tätigkeit konnte das Feuer gelöscht werden, nachdem 2 große und 3 kleinere Häuser den Flammen zum Opfer gefallen sind.

### Auto aus der Kurve getragen

Bodersweier (bei Kehl), 1. Juli.

Auf der Landstraße zwischen Bodersweier und Kehl, unweit der Auenheimer Mühle, ereignete sich am Dienstag abend gegen 19 Uhr ein schweres Unglück. Ein Horchwagen aus Dresden, der von Kehl kam und sich auf dem Wege nach Baden-Baden befand, fuhr in schneller Fahrt durch die Kurve. Aus ungeklärter Ursache verlor der Fahrer die Herrschaft über das Steuer; er überrannte einen Radfahrer und prallte mit solcher Wucht auf einen Baum, daß der Wagen vollständig in Trümmer ging. Die vier Insassen erlitten wie durch ein Wunder nur leichtere Verletzungen, der Radfahrer dagegen, ein Schiffer namens Winler aus Schönaue bei Heidelberg, mußte lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

## Wiedergewonnenes Land in Mittelbaden

Mit Ministerpräsident Köhler bei der Acher-Mench-Korrektion — Ueberschwemmungsgebiet wird fruchtbares Ackerland

Am kommenden Samstag fährt sich zum zweiten Mal der Zug, an dem Reichsstatthalter Robert Wagner, den ersten Stellvertreter zur Acher-Mench-Korrektion, Ministerpräsident Köhler überzeuge sich auf einer Fahrt von dem künftigen Vorkursarbeiten der Arbeiten.

### Hochwasser schuf volkreieren Raum

Weit draußen in der Rheinebene, „im Land“, liegt in der Höhe von Menchen das Malwaldgebiet. Weit und breit sieht man kein Dorf, kein Haus bis gegen das Gebirge, das sich als dunkle Wand aus der Ebene erhebt. Im nassen Gras einer Wiese steht eine Versammlung von Störchen. Es ist hier ein Ueberschwemmungsgebiet von etwa 1000 Hektar Ausdehnung.

Schon um die Jahrhundertwende hat man sich Gedanken gemacht, wie in diesem an sich fruchtbarsten Landstrich gesunde Verhältnisse geschaffen werden könnten. Die Projekte kamen aus dem Stadium der Probleme und Erwägungen nicht heraus. Heute stehen die Arbeitsmänner im Belt des Flutkanals, der künftig das Hochwasser aufnehmen wird. Und in einigen Jahren wird die auch auf der Karte auffallende Siedlungsfläche geschlossen sein. Mit den Vorarbeiten für bäuerliche Siedlungen ist begonnen.

Die Acher-Mench-Korrektion umfaßt insgesamt ein Gebiet etwa von der Baden-Badener bis zur Offenburger Gegend und vom Rhein bis zu den Vorbergen des Schwarzwaldes. 69 Gemeinden mit rund 50 000 Hektar Fläche sind beteiligt. Die jährlichen Hochwasserschäden betragen etwa 150 000 Mark. Die Folge war eine Abnahme der Bevölkerungszahl seit der Jahrhundertwende annähernd im selben Verhältnis wie die Zunahme im Reich seither betrug.

### Chaos der Wasserläufe

Auf der Fahrt kreuz und quer auf schlechten Feldwegen geht es durch das alte Mündungsgebiet der Acher und der Mench. Es stellt sich als Chaos von Wasserläufen dar, die nach Hochwasser häufig ihr Bett wechseln. Die Geographie scheint hier gänzlich durcheinandergeraten. Flüsse und Bäche laufen häufig zusammen. Die alten Flußläufe liegen an manchen Stellen höher als die Umgebung. Die Ursache liegt darin, daß das Wasser bei dem geringen Gefälle nicht mehr die Kraft hat, die mitgeführten Erdmassen weiter zu transportieren. Das verstopfte Bett wurde dann immer wieder ausgeräumt und der Schlamm zu beiden Seiten als Damm aufgeschüttet. Die Bällot, bei Bähl noch ein springlebendiger Gebirgsfluß, windet sich träge durch die Ebene, um sich erst in der Höhe von Kastatt vom Rhein aufnehmen zu lassen. Nicht minder unruhlich endet die

Acher, die in der Rheinebene mit dem größten Teil des Wassers ihren Namen aufgibt und als Feldbach kümmerlich dahinschießt.

Die Melioration, in deren Folge rund 250 Kilometer neue Wasserläufe und 200 Bauwerke entstehen, hat drei Hauptfunktionen zu erfüllen: Zunächst den Hochwasser schutz durch Anlegung von Entlastungskanälen. Die starken Flutwellen werden größtenteils durch Rückhaltebecken aufgefangen. Zweitens die Regelung des Grundwasserstandes durch Schaffung von Vorflutern, die das Bodenwasser aufnehmen und teilweise in Däkern unter den Flutkanälen durchleiten. Bei Eintreten von Dürre kann umgekehrt das Wasser aufgesaugt werden. Und schließlich die Bewässerung aus den hochgelegenen alten Flußläufen, die übrigens wegen der Triebwerke erhalten bleiben, oder aus neuen Bewässerungskanälen.

### Kanäle bändigen Flüsse

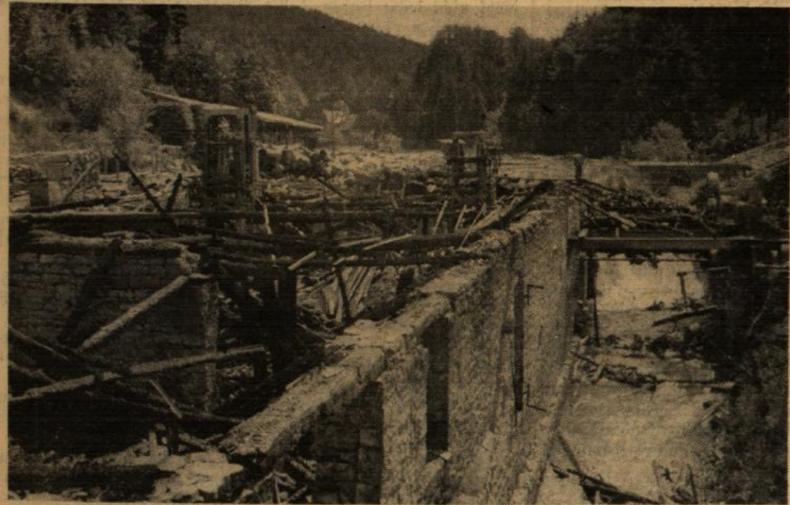
Mittels eines sorgfältig berechneten Systems von Kanälen, Gräben und Bauwerken hat man es in der Hand, das Zuviel und das Zuwenig an Wasser im Großen zu regulieren. Befriedung, Feldbereinigung und Verbesserung der Verkehrsverhältnisse zählen zu den Folgeerträgen der Korrektion.

Baden darf für sich in Anspruch nehmen, diese Form einer totalen Wasserwirtschaft in Deutschland zuerst wieder aufgegriffen zu haben, nachdem sie Tulla mit seiner Rheinkorrektion bereits als Hauptziel im Auge gehabt hatte.

Die Fahrt gab Gelegenheit, verschiedene große Bauwerke im Wachsen zu sehen. So die Straßenbrücke über den Mench-Flutkanal bei Nemprechtshofen und das dortige Abflurwerk. Das untere Drittel des Kanals ist nahezu fertig, das mittlere in Arbeit, das oberste wird zur Zeit in Angriff genommen. Der Acher-Flutkanal bis zu seiner Einmündung in den Menchflutkanal ist gleichfalls nahezu fertig.

Die Vollendung des Projekts verspricht die Gewinnung von soviel fruchtbarstem Ackerland, daß zehn- bis fünfzehntausend Menschen mehr als bisher vom Ertrag des Bodens werden leben können.

Die Kunstbauten werden mit Notstandsarbeitern bzw. in freier Arbeit ausgeführt. Die Erdarbeiten an den Flutkanälen erfolgen teils durch den Arbeitsdienst, der 12 Lager im Meliorationsgebiet errichtet hat, teils durch Unternehmer mit freien Arbeitern. — E. D.



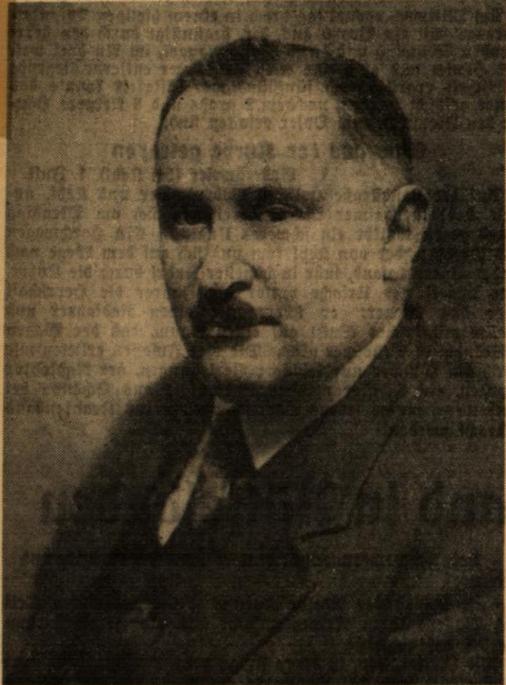
Zu dem Großfeuer in Marzell. Links: Blick auf das zerstörte Sägewerk, jenseits des Holzbachs, die Reste der Holzwollefabrikationsanlage. Rechts: Das Zentrum des Brandherds.

Kufn. Schreibes

25 Jahre bei Daimler-Benz

Der Leiter des Nutzwagen-Werks Gaggenau der Daimler-Benz AG, Arnold Freiherr Gedult von Jungensfeld, feiert, wie wir bereits kurz berichteten, am 2. Juli 1933 das Jubiläum seiner fünfundsiebenzigjährigen Zugehörigkeit zum Hause Daimler-Benz.

Der am 13. April 1856 in Darmstadt geborene Jubilar war ursprünglich für die Offiziers-Kaufbahn bestimmt, entschloß sich jedoch nach beendeter Schulzeit aus wirtschaftlichen Gründen für den kaufmännischen Beruf und trat bei der Braunfohlen- und Britetti-Industrie Aktiengesellschaft als



Mercedes-Benz Photodienst

Behrling ein Durch einen vierjährigen England-Aufenthalt als Angestellter verschiedener Export-Firmen weitete er seinen Gesichtskreis und genoss, nach Deutschland zurückgekehrt, noch eine gründliche abschließende Ausbildung im Bankfach bei der Bank für Handel und Industrie zu Berlin.

Im Jahre 1911 erfolgte sein Eintritt in die Automobil-Industrie, und zwar zunächst bei der damaligen NAG = Nationale Automobil-Gesellschaft. Von dieser wechselte er am 2. Juli 1913 hinüber zur Benz & Cie. AG in Mannheim, wo er bis zum Ausbruch des Weltkrieges als Disponent in der Abteilung Verkauf tätig war.

Als Freiwilliger zog Herr v. Jungensfeld mit den deutschen Heeren hinaus an die Front, wurde 1915 zum Leutnant befördert und beendete den Krieg als Adjutant beim Kommandeur der Kraftfahrtruppen Nr. 18. — Nach Friedensschluß übertrug ihm die Benz & Cie. AG. zunächst die Leitung ihrer Hamburger Filiale und ernannte ihn einige Jahre später (1923) zum Direktor ihrer großen Niederlassung Berlin. Als 1924 unter dem Druck der sich immer mehr ausprägenden wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland ein

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

SA-Obergruppenführer Ludin dem Duce vorgestellt

Stuttgart, 1. Juli. Für den Führer der SA-Gruppe Südwest, SA-Obergruppenführer Ludin, der den Stabschef auf seiner Italien-Reise begleitet, bedeutete der vergangene Sonntag ein besonderes markantes Erlebnis. Wie wir erfahren, wurde Obergruppenführer Ludin an diesem Tage während des Empfanges des Stabschefs in der Militärfierne „Mussolini“ in Rom dem Duce vorgestellt.

Schwerer Motorradunfall im Grindegebiet

Am Sonntag abend ereignete sich im Hornisgrindegebiet ein schwerer Motorradunfall. Ein Motorradfahrer aus Sasbachwalden, der mit der 23jährigen led. Mina Rauf von Rehl als Beifahrerin vom Mummelsee nach Sasbachwalden fahren wollte, kam unweit des Kurhauses Breitenbrunn in einer Straßkurve unerwartet zu Fall, wobei die Beifahrerin so heftig auf die Fahrbahn geschleudert wurde, daß sie mit einem schweren Schädelbruch, einer linken Oberarmfraktur, sowie Kopf- und Beinverletzungen bestunungslos liegen blieb. Von Kurgästen wurde die Schwerverletzte zuerst in das Kurhaus Breitenbrunn transportiert, woselbst ein Arzt von Achern die erste Hilfe leistete. Nach Anlegung der erforderlichen Verbande wurde die Verunglückte in bewußtlosem Zustand vom Acherner Sanitätsauto, das alsbald zur Stelle war, in das städt. Krankenhaus Achern verbracht. Der Motorradfahrer trug nur leichte Verletzungen davon.

Der „Goldene Spas“ flog nach Süden

Vörrach, 1. Juli. Mit großer Freude und Genugtuung ist überall im alemannischen Oberland die Nachricht aufgenommen worden, daß Dr. Hermann Burke auf dem großen deutschen Mundarten-Wettbewerb in Wuppertal den Siegerpreis erhalten hat. Damit hat Burke außer der Ehrenurkunde und einer Ehrengabe in Höhe von 200 RM. auch den überaus wertvollen Wanderpreis, nämlich den „Goldenen Spas von Wuppertal“ nach Baden geholt. Dieser Preis ist eine wunderbarlich gearbeitete

Interessengemeinschafts-Vertrag zwischen der Daimler-Motoren-Gesellschaft und der Benz & Cie. AG. zustandekam, wurde Herr v. Jungensfeld in die Leitung der Verkaufs-Organisation nach Unterriethheim berufen und leistete dort, gestützt auf seine vielfältigen Kenntnisse und Erfahrungen, wertvolle Aufbauarbeit. Nach der 1926 vorgenommenen völligen Fusion der beiden Firmen zur Daimler-Benz AG. wurde ihm die Reorganisation der ausgedehnten Berliner Verkauf- und Reparatur-Betriebe übertragen — eine Aufgabe, die er mit ebenbürtiger Tatkraft wie Geschick meisterte.

Das Jahr 1930 brachte für Herrn v. Jungensfeld abermals ein neues Tätigkeitsgebiet: die Zentral-Verwaltung der Daimler-Benz-Konzern stellte ihn an die Spitze des Gaggenauer Nutzwagenwerks, des größten seiner Art in ganz Europa. Auch auf diesem Posten hat Herr v. Jungensfeld außerordentlich erfolgreich gewirkt und sich besondere Verdienste um die Einführung des leichten Diesel-Nutzwagens erworben. In Anerkennung dessen wurde er 1932 in den Vorstand der Daimler-Benz AG. berufen. Des weiteren ist er Mitglied der Reichsarbeitskammer sowie Beirat der Industrie- und Handelskammer zu Karlsruhe. Der Jubilar erfreut sich wegen seines lebenswürdigen Wesens und seiner hervorragenden Kenntnisse und Fähigkeiten allgemein größter Wertschätzung.

silberne Kaffette, auf deren mit großem künstlerischen Geschmac gefertigten Deckel der „Goldene Spas“ steht. Der Landesverband Baden der Reichsschrifttumskammer wird diesen „Wandervogel“ nunmehr für ein Jahr in treue Obhut nehmen.

Bruchsal: 98jährig. Die älteste Bruchsaler Volksgenossin, Frau Susanne Dambrecht, geb. Kollmann, feiert am Samstag (2. Juli) ihren 98. Geburtstag. Der Gatte der Jubilarin starb 1906 im hohen Alter von 80 Jahren. Neun Jahre ihrer Ehe verbrachten die beiden in den Vereinigten Staaten.

Freiwillig (bei Rehl): Leiche gelandet. Aus dem Rhein wurde eine nur mit Hosen und Schuhen bekleidete Leiche geborgen. Es dürfte sich um den vor wenigen Tagen bei Rehl ertrunkenen Schneider Eugen Schmid aus Ludwigsburg handeln.

Ueberlingen: Zur großen Arme. 80jährig ist der verwitwete Altveteran von 1870/71, Mathäus Karrer, gestorben.

Konstanz: Fremdenverkehr. Im Mai wurden in Konstanz 19 371 Fremde mit 36 350 Uebernachtungen gemeldet, darunter 787 Ausländer mit 1500 Uebernachtungen. In der Jugendherberge fanden 904 Jugendwanderer Unterkunft. Ueber die Bodenseefähre gingen 60 499 Personen, 6595 Fahrräder und 128 sonstige Beförderungsstücke. Somit hat sich der Fremdenverkehr im Monat Mai recht gut entwickelt.

Konstanz: Vermißt. Die zwölf Jahre alte Volksschülerin Irmgard Fuchs wird seit einigen Tagen vermißt. Das Mädchen, das am Samstag die elterliche Wohnung verlassen hat, soll sich am Sonntag und Montag in Radolfzell aufgehalten und dort das Strandbad besucht haben.

Wie wird das Wetter?

Seiter und warm

Der kräftige Druckanstieg, der auf der Rückseite des skandinavischen Sturmtiefs über Mitteleuropa eingetreten ist, hat zum Aufbau eines flachen Hochdruckgebietes geführt. Unter seinem Einfluß wird das vielfach hettere und tagsüber auch warme Wetter zunächst anhalten. Später ist mit flacher Druckverteilung, vor allem im Südwesten mit aufkommender Gewitterneigung zu rechnen.

Vorausprognose Witterung bis Freitag abend: Vielfach aufheiternd, tagsüber sehr warm, frühestens nachmittags im Südwesten aufkommende Neigung zu Gewitterbildung. Schwache Winde aus westlichen, meist südlichen Richtungen. Für Samstag: Nicht ganz beständig und teilweise gewittrig.

Rheinwasserstände

Table with 2 columns: Station name and water level. Includes Waldshut, Breisach, Rehl, Karlsruhe-Maxau, Mannheim, and Caub.

Badische Obstmärkte

Bezirksamtsstelle Bahl (Baden): Zentralobststelle Bahl mit den angeführten selbständigen Sammelstellen. Gesamtanfuhr 1000 Zentner. Erdbeeren: Marktware 28-32, Industrie Ware 22-16-9/10. Blaue Himbeeren: Marktware 28-32, Industrie Ware 20/4. Rote Himbeeren: Marktware 30-35, Industrie Ware 40-45. Johannisbeeren: Marktware 25-30, Industrie Ware 25-30. Stachelbeeren: Marktware 25-30, Industrie Ware 25-30. Äpfel: Marktware 25-30, Industrie Ware 25-30. Birnen: Marktware 25-30, Industrie Ware 25-30. Pflaumen: Marktware 25-30, Industrie Ware 25-30. Kirschen: Marktware 25-30, Industrie Ware 25-30.

Der Nachtreiter Roman von Tom Gill

8. Fortsetzung

Thone schüttelte den Kopf. „Ich finde das weiter nicht verwunderlich. Das gleiche trifft ja auch für Arturos Gazienda zu. Er überfällt eigentlich nie die hier Anässigen, sondern nur Fremde und wandernde Schaf- und Ziegenherden.“ Thones Augen funkelten für einen Augenblick, und die hängende Unterlippe zitterte leicht. „Allem, was sich hier unruhig herumtreibt, dem leuchtet er allerdings heim!“ Er lachte vergnügt.

Ringland suchte Katherines Augen, die besorgt und angstvoll auf ihrem Vormund ruhten. Wieder war es ihm, als hinge ein unentrinnbares Schicksal über diesen paar Menschen...

Nach dem Frühstück führte Katherine Ringland an den Rand des Weidens zu seinem bequemen Liegestuhl zurück.

Ermüdet von den langen Ritten und seiner Verletzung, überließ er sich gern dem ungewohnten Nickerchen. Verträumt lauschte er dem leisen Rauschen des Blüschens und bewunderte die glitzernden Flügel einer Libelle, die sich ebenfalls an dem kurzen Sonnenschein zu erfreuen schien.

Er entschlummerte sanft und erwachte erst mit einem jähen Ruck, als er sich bewußt ward, daß jemand ihn unverwandt ansah. Ueber den Tamariskenstrauch hinweg blickte er in ein Paar große dunkle Augen. Allmählich wurde auch ein roter Mund sichtbar, dessen Lippen in Ueberraschung geöffnet waren.

Ringland stellte sofort fest, daß die schöne Unbekannte weder reinrassige Spanierin noch Mexikanerin war. Sie war hochgewachsen und trug den landesüblichen Reitanzug. Um den Kopf hatte sie ein orangefarbenes Tuch geschlagen, unter dem dichtes blauschwarzes Haar hervorquoll.

Der verbundene Ringland schien die Fremde lebhaft zu interessieren; denn sie bog den sie halb verbergenden Strauch auseinander und trat auf ihn zu. „Ich wollte Katherine besuchen“, hörte er eine tiefe, etwas erregte Stimme sagen.

Ringland verbeugte sich höflich und wollte sich ins Haus begeben.

Eine herrliche Geste der Unbekannten hielt ihn zurück. „Nein, gehen Sie noch nicht!“ Fragend streiften ihre Augen seinen Verband. „Sagen Sie mir lieber, wer Sie sind!“

Er verbeugte sich wieder. „Winston Ringland.“

„Sie sind verletzt worden, wie ich sehe?“

„Ja, der berühmte Nachtreiter hat mich gestern angeschossen.“

„Der Nachtreiter —!“ stammelte sie und bekreuzigte sich hastig. „Aber warum sollte es der Nachtreiter ausgerechnet auf Sie abgesehen haben?“ Sie hielt inne und betrachtete ihn mit unverschämter Teilnahme. Unter ihren halbgeöffneten Augenlidern traf ihn ein lodender Blick. „Sie sind so groß und stark. Ich möchte mit Ihnen nicht die Kräfte messen. Ich glaube, das könnte sehr gefährlich sein...“ Ihre vollen roten Lippen lächelten verführerisch, und strahlend sah sie zu seiner stahligen Höhe empor. „Was uns anbelangt, so dürfen wir dem nächsten Reiter ja nur dankbar sein, daß durch ihn solch stolzer Caballero in unserem Tal festgehalten wurde!“ Ihre dunklen Augen brannten auf seinem Gesicht, und um ihre Mundwinkel spielte ein weiches Lächeln.

Ein leichter Schritt auf dem Kies, und Katherine stand vor ihnen. In einer freudigen Aufwallung schlang sie beide Arme um die Freundin. Dabei streifte ihr Blick Ringland in einer kurzen, kühnen Frage, aber ihr Mund lächelte freundlich. „Man kann Sie tatsächlich nicht einen Augenblick allein lassen!“ schalt sie scherzend. „Weshalb entreihe ich Sie dem Nachtreiter, und heute finde ich Sie verzaubert von einer schönen Frau. Carlotta Vasquez ist die Schwester Senor Arturos. Winston Ringland ist ein Schulfreund Frank's. Dein Bruder, Carlotta, ist jedoch der Anlaß seines Kommens.“

„Arturo?“

Ringland nickte bestätigend. „Das Vasquez'sche Gut und seine Zuchtstiere sind in Wyoming ebenso berühmt wie in ganz Mexiko. Meine Absicht ist es, die berühmte Pferde- und Viehzucht Ihres Herrn Bruders kennenzulernen.“

„Seine Zuchtstiere?“ Die roten Lippen kräuselten sich ein

wenig spöttisch. „Mein Gott: Der erste interessante Fremde, der sich in unsere Gegend verirrt — und er weiß nichts anderes zu reden als von Tierzucht. Was sind doch die Männer für merkwürdige Geschöpfe! Na, gut: Arturo wird gleich erscheinen, und dann können Sie sich nach Herzenslust über Pferde und Stiere mit ihm unterhalten.“

Die Mädchen ließen sich nun auf der Couch nieder, und Ringlands Augen weideten sich entzückt an dem Gegenstand der beiden jungen Geschöpfe. Die üppige dunkle Mexikanerin in ihrer geschmeidigen, lässigen Anmut war nicht zu Unrecht mit einem Pantherkäfigen zu vergleichen; bestimmt schlugen in dieser Frau Haß und Liebe gleichhohe Flammen. Und ihr gegenüber die gartenkühnliche Katherine! War sie nicht ein köstlicher Anblick mit ihrem gefälligen, fast knabenhaften Körper, ihrer strahlenden Gesundheit, den großen braunen Augen und den klaren Zügen? Edlere Rassegeschöpfe und ippisere Vertreterinnen von Dst und West ließen sich wohl nicht leicht finden, stelte Ringland fest, als er die beiden Mädchen plaudern sah.

Ein Mann kam den Gartenspfad entlang. „Arturo Vasquez“, murmelte Katherine.

Er war bedeutend kleiner als Ringland und von dunkler Haar- und Gesichtsfarbe. Zu dem kurzen, gekrümmten Schnurrbartigen trug er die langen spanischen Barfotletten. Die prächtige Tracht der mexikanischen Farmer kleidete ihn: ein großer malerischer Sombrero, unterm Kinn mit einem Band festgehalten, ein schwarzes Bolerosäckchen mit roter Schärpe und gestickte Weinkleider. Die Haltung dieses Nachkömmlings der kühnen Konquistadoren war stolz und unnahbar. Winston stierte die gebräunten, auffallend edel geformten Hände auf, die spitz zuliefen, wie die einer Frau.

„Denk dir, lieber Arturo“, rief Carlotta, „dieser stattliche Caballero kommt von weit her, um deine Pferde- und Viehzucht kennenzulernen! Bist du nicht stolz darauf?“

Vasquez verbeugte sich höflich vor Ringland. „Senhor, es wird mir eine besondere Ehre sein, Ihnen meine Tiere zeigen zu dürfen!“

„Verehrter Herr Vasquez, ich bin der Meinung, daß kein Züchter, der etwas auf sich hält, es veräumen dürfte, die berühmte Vasquez'sche Farm zu besichtigen.“

Sichtlich geschmeichelt, verneigte sich Vasquez von neuem. „Seit mehr als zwei Jahrhunderten beschäftigen sich meine Eltern und Vorfahren mit Pferde- und Viehzucht. Ich darf daher ohne Uebertreibung behaupten, daß man edlere Tiere weder im Norden noch im Süden wird finden können.“

(Fortsetzung folgt)

## Tannengrün, Kabelschlangen und tausend schaffende Hände

Karlsruhe im Zeichen der SA-Gruppenwettkämpfe - Ausbau der Aufmarschplätze - Verwandlung des Gesichtes einer Stadt



Der Spielmanns- und Musikzug der Standarte „Feldherrnhalle“ trifft heute hier ein (Aufn. Heuberg)

Es sind nun genau vier Wochen, da der Aufmarschstab der SA-Gruppe Südwest zur Vorbereitung der diesjährigen Gruppenwettkämpfe von Stuttgart nach Karlsruhe übersiedelte, um hier an Ort und Stelle die Vorbereitungen für die großen Tage der SA am 2. und 3. Juli mit peinlicher Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zu treffen. Zweifelsfrei war die Aufgabe der Aufmarschleitung: Einmal galt es, die organisatorischen Einzelheiten für die Einheiten auszuarbeiten. Diese Arbeiten sind seit einiger Zeit abgeschlossen. Zum anderen ging es um den Ausbau und Umbau der einzelnen Wettkampfstätten und Aufmarschplätze in der Gauhauptstadt Karlsruhe selbst. Seit einigen Tagen sind diese Arbeiten in vollem Gange, wie wir uns auf einer Fahrt zu den einzelnen Plätzen mit dem Leiter des Aufmarschstabs, Oberführer Dorr, überzeugen konnten.

### Auf dem Platz der SA

Unter der sachkundigen Leitung des Pg. G. Öhringer, der von der Stadtverwaltung für die technischen und baulichen Arbeiten abgestellt wurde, erhält der „Platz der SA“ ein neues Gesicht.

Hier findet der große Eröffnungsspektakel am Samstagabend statt und so feierlich dieser Appell wird, so eindrucksvoll mußte auch der Platz der SA umgestaltet werden. Vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden wird hier gehämmert und gefügt, aus sinnlos scheinenden Bretterhaufen formt sich unmerklich hier eine Tribüne, da verwandeln sich Plastiken, die wohl weniger in das Gesamtbild passen würden, zu gewaltigen Kolonnen. Die gewaltige Ausstellungshalle, die die Stirnseite des Feierplatzes bilden wird, schmückt Tannengrün; wie wir hören, werden hier allein 600 Quadratmeter Fläche verkleidet, während es auf dem Stadion über 1000 Quadratmeter sind! 40 städtische Arbeiter arbeiten unermüdet!

### Tausend Feldbetten

Wir begeben uns in die Ausstellungshalle selbst, die wir kaum mehr wiedererkennen. Fast möchte man glauben, man befindet sich in einer Schreinerei; denn hier werden die hölzernen Postamente für die 18 Standartenträger gezimmert, die zwischen die Säulen vor der Ausstellungshalle postiert werden. In dem großen Ausstellungsraum stehen etwa tausend Betten. Der SA und SAJ sowie der Ehrenturn der Standarte Feldherrnhalle wird hier kampieren, ferner die Kampfrichter, Sanitäter und die Wettkämpfer, die bereits am Freitag in Karlsruhe eintreffen.

Für die Strohsäcke wurden über 40 Zentner Stroh verwendet! Der hintere Raum des Ausstellungsgebäudes wurde zu einem Waschküchen umgestaltet wofür eigens eine Wasserleitung gelegt werden mußte.

### 20 Gärtner arbeiten am Stadion

Den Eingang zum Stadion von der Kaiserstraße aus bildet eine kleine „Via triumphalis“. Von einem großen rechteckigen Forum aus zieht sich eine breite Allee zum Tribünengebäude. Gewaltige Fassaden sind zu beiden Seiten dieser Einmarschstraße errichtet und 20 Gärtner arbeiten daran, diese eigens errichteten Fassaden mit 1000 Quadratmetern Tannengrün zu verkleiden. Welch gewaltige Kleinarbeit! Aber es wird geschafft werden!

Infolge der Neubauten vor dem Stadion mußten gewaltige Stein- und Schuttmassen beseitigt geräumt werden. Zwei Abende arbeiteten einige SA-Stürme an der Beseitigung dieser

### Appell an die Betriebsführer

Aus Anlaß dieser Großveranstaltung werden alle SA-Männer der Standarte 109 als Wettkämpfer, zur Absperrung und sonstigen Dienstleistung sowie zur Durchführung der Feierstunden am Samstagabend und Sonntag nachmittags eingeseht.

An alle Betriebsführer in Karlsruhe und Umgebung ergeht der Aufruf und die Bitte, die in Frage kommenden SA-Männer dafür freizugeben und damit die Durchführung der Veranstaltung zu ermöglichen.

Heil Hitler!

Der Führer des Aufmarschstabs  
gez. Dorr,  
Oberführer.  
Kreisamtsleiter der NSDAP.  
und Kreisobmann der SAJ.

des Hindernisses. Auf dem Stadion selbst schlängeln sich augenblicklich endlose Kabelschlangen durch das Gras, — die Telefon- und Lautsprecheranlagen entstehen! Gerade wird das „Bestuhlungsproblem“ gelöst, es sind eben unzählige Kleinigkeiten, die sich mitunter erst im Laufe der Arbeit herausstellen.

### Zusammenarbeit garantiert Erfolg

„Einzigartig ist die Zusammenarbeit zwischen den staatlichen, den städtischen Stellen und uns! Ohne dies Entgegenkommen der Stadt, das vollste Anerkennung findet, wären wir heute noch nicht so weit!“, erläutert uns Oberführer Dorr.

So ist Karlsruhe für die großen Tage am Samstag und Sonntag gerüstet. Und wer sich einmal von dieser ungeheuren Kleinarbeit auf allen Gebieten überzeugen konnte, die hier geleistet wurde und wird, der kann an einem Erfolg der bevorstehenden Wettkämpfe der SA-Gruppe Südwest unmöglich mehr zweifeln!

Harald Bachsmuth.

## Kopplungsverkäufe strafbar!

Im Lebensmittelhandel ist es zur Gewohnheit geworden, den Käufer zu veranlassen, bestimmte Waren abzuschneiden, wenn er andere haben will, die nur in geringer Menge vorhanden sind. Dieses System der Kopplungsverkäufe hat sich von oben nach unten fortgepflanzt. Namentlich der Verbraucher leidet unter diesem System auf das Schwerste. Er ist vielfach genötigt, sich in Ausgaben zu stützen, mit denen er nicht gerechnet hat und die seinen Haushalt auf das empfindlichste belasten. Der Berliner Polizeipräsident, dem viele Klagen über diese Kopplungsverkäufe zugegangen sind, hat jetzt eine öffentliche Warnung erlassen. Er weist darauf hin, daß derartige Verkäufe in jeder Wirtschaftsstufe verboten und strafbar sind. Dabei erinnert er an eine entsprechende Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung. Nicht nur der Verkäufer, sondern auch der Käufer macht sich, wenn er auf derartige Kopplungsverkäufe eingeht, strafbar. Wer diesen strikten Vorschriften vorläufig oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe, letztere in unbeschränkter Höhe, bestraft. Der Berliner Polizeipräsident warnt ganz besonders den Großhandel. Wenn er seine Stellung als Warenvermittler zwischen Erzeuger und Kleinändler dazu mißbraucht, durch offene oder verleierte Kopplungsverkäufe den Warenabfluß zu forcieren und für sich dadurch jedes Risiko anzuschaffen, so verdient solche Handlungsweise die schärfste Abmahnung. Schließlich führt der Polizeipräsident eine Reihe von Strafmaßnahmen an, die gegen Einzelhändler von ihm verhängt worden sind. Darunter befindet sich eine Ordnungsstrafe in Höhe von 20.000 Mark bei gleichzeitiger Schließung des Geschäftsbetriebes für 6 Monate.

### Wieder Promenadenkonzerte auf dem Schloßplatz

In dankenswerter Weise haben sich auf Antrag des Verkehrsvereins die Musikkapellen der hiesigen Wehrmachtsformationen bereit erklärt, wieder die beliebten Promenadenkonzerte, wie früher, insbesondere in der Vorkriegszeit unter Meister Boettge, abgehalten wurden, auszuführen. Es sind dies das Musikkorps des Infanterie-Regiments 109, das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments 35 und das Musikkorps des Pionier-Bataillons 35 unter Leitung ihrer bewährten Dirigenten. Die Konzerte werden regelmäßig auf dem Schloßplatz aufgeführt und zwar vor dem Haupteingang zum Badischen Staatstheater. Das erste dieser Konzerte wird das Musikkorps des Infanterie-Regiments 109 am kommenden Sonntag, 3. Juli, von 11-12 Uhr ausführen.

### Zwei Verletzte bei einem Zusammenstoß

Gestern abend 6.45 Uhr ereignete sich in der Kriegsstraße bei der Westendstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer. Beide Verkehrsteilnehmer wurden leicht verletzt, an beiden Fahrzeugen ist der Sachschaden gering. Schuldfrage: Verletzung des Vorfahrtsrechtes.

Wieder das Vorfahrtsrecht nicht beachtet. Am 30. Juni gegen 1 Uhr stießen an der Kreuzung Rhein- und Hardtstraße 2 Personenkraftwagen infolge Verletzung des Vorfahrtsrechtes zusammen. An beiden Fahrzeugen entstand beträchtlicher Sachschaden, jedoch sie abgeschleppt werden mußten.

Erfolg der Tanzgruppe Olga Mertens-Leger in Bad Cannstatt. Kritiken aus Stuttgart und Bad Cannstatt lassen den großen Erfolg der Tanzgruppe Olga Mertens-Leger erkennen, den sie mit ihrer heiteren Vortragsfolge am letzten Samstag in Bad Cannstatt im vollbesetzten Kurgarten erzielte. „Spitzenleistungen der Tanzkunst“. Wir erleben einen selten schönen Abend“ lauten die Ueberschriften der Besprechungen über den Tanzabend. Wir freuen uns, daß unsere einheimische Tanzgruppe bei auswärtigen Gastspielen den künstlerischen Ruf unserer Stadt so erfolgreich vertritt.

## Spielsystem — im Zuchthaus ausgeknobelt

Betrüger legt seinen „Teilhaber“ herein

Der 31-jährige mehrfach vorbestrafte Karl Max Lust aus Leipzig hatte wegen häufiger betrügerischer Handlungen die letzten Jahre in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht. Seine letzte Strafe von zwei Jahren Zuchthaus, die er in Magdeburg erhalten hatte, war am 14. Oktober 1932 zu Ende. Nicht lange erfreute er sich der Freiheit, denn schon am 28. Dezember wurde er wieder verhaftet, weil er sich in Baden-Baden erneut Betrügereien hatte zuschulden kommen lassen. Wie sich aus bei seinen Effekten gefundenen Berechnungen ergab, hatte er im Zuchthaus ein Spielsystem ausgedacht, mit dem er beim Roulette-Spiel in Baden-Baden zu gewinnen hoffte. Er war im Besitz von Anweisungen für Spieler, in denen u. a. geraten wurde, fünf Stunden zuzuschauen und dann auf die Zahlen zu setzen, die am wenigsten herauskommen. Für einen Berliner Verlag übernahm er die Vertretung eines Brettspiels und reiste Anfangs Dezember mit nur geringen Barmitteln nach der Bäderstadt. Er mietete sich dort in einem Gasthof ein und erweckte den Anschein eines zahlungsfähigen Gastes. Er ließ durchblicken, daß er Auslandsdeutscher mit einem Guthaben im Auslande und „Generalvertreter“ für das von ihm vertriebene Brettspiel sei. Da er so gut wie mittel- und arbeitslos war, konnte er die Kosten für Unterkunft und Kost nicht bezahlen und blieb der Wirtin einen Restbetrag von 69.64 RM schuldig. Er vertröstete sie damit, daß er nächstens Geld bekomme. In dem Gasthof lernte er einen Spanierknecht kennen, dem er vorpiegelte, er erhalte von seinem Auslands-guthaben wöchentlich 50 RM angewiesen. Der Mann gab ihm gegen das Versprechen baldiger Rückzahlung leihweise 30 RM, von denen er nur 10 RM zurückerhielt. Dann suchte er einen „Teilhaber“ mit 200 RM, als er wieder auf dem Trockenen saß. Ein Kaufmann interessierte sich für das Brettspielgeschäft und stellte dem „Generalvertreter“ 100 RM zur Verfügung. Der in Aussicht gestellte riesige Abgang des Brettspiels blieb jedoch aus. Es muß angenommen werden, daß er einen großen Teil der erschwundenen Beträge verspielt hatte. Zwei Tage nach der Geldbergabe erfuhr der enttäuschte „Teilhaber“, daß L. ein Schwindler und sein Geld verloren sei. Da die Spielbankgamine ebenso wie die geschäftlichen Erfolge ausblieben, saß Lust bald wieder auf dem

Trockenen und mußte wieder den Weg hinter Schloß und Riegel antreten.

Während der Staatsanwalt die Auffassung vertrat, daß der Angeklagte die Rückfallbetrügereien in Baden-Baden als Gewohnheitsverbrecher begangen habe und zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust beantragte, sah die 3. Karlsruher Strafkammer die strafbaren Handlungen als Gelegenheitsverbrechen, bedingt durch eine gewisse selbstverschuldete Zwangslage an und verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, abzüglich drei Monate Untersuchungshaft.

Die neue dünne Rasier Klinge

**ROTBART BLAULACK**

1 Stück 9 Pf. 10 Stück 90 Pf.

# Blick über die Stadt

## Jubilare

Am heutigen Tage kann Herr Theophil Sed, Augenbeamter bei der „Allianz & Stuttgarter Verein“ Versicherungs-AG, Filialdirektion Karlsruhe, auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit bei dieser Gesellschaft zurückblicken. Herr Sed wird sowohl von seiner Direktion, wie auch von seinen Arbeitskameraden als pflichtgetreuer und stets hilfsbereiter Mitarbeiter geschätzt, es wurden ihm in Anerkennung dieser Werkschätzung anlässlich einer kleinen Jubiläumsfeier sowohl von Seiten seiner Direktion, wie auch von seinen Arbeitskameraden einige wertvolle Geschenke überreicht. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch viele Jahre bei bester Gesundheit seinen Wirkungskreis auszufüllen.

Ebenfalls am heutigen Tage feiert der Vorarbeiter Emil Staudt beim Reichsbahnausbesserungswerk Karlsruhe sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlass hat ihm der Führer und Reichsanführer das silberne Treue-Ehrenzeichen verliehen. Der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, zu deren Bereich das Ausbesserungswerk gehört, hat den Jubilar in einem besonderen Schreiben zu der Auszeichnung beglückwünscht und ihm den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn für die geleisteten Dienste ausgesprochen.

Das 40jährige Geschäftsjubiläum feiert am Samstag Karl Jod, Inhaber eines Uhren-, Gold- und Silberwarengeschäfts, Kaiserstr. 179. Herr Jod, ein gelernter Uhrmacher, gründete nach Absolvierung seiner Gesellenjahre im Jahre 1898 in der Markgrafenstraße gegenüber der Fächerschule sein eigenes Geschäft, das er dank seiner Fachkenntnisse und seines Fleißes aus kleinen Anfängen bald in die Höhe brachte. Im Jahre 1906 verlegte er sein Geschäft in das Haus Kaiserstraße 141. Im Jahre 1922 erwarb er das Haus Kaiserstraße 179, das frühere Zigarrengeschäft Heller. Seit einigen Jahren wird Jod im Geschäft unterstützt von seinen beiden Söhnen, die wie er selbst, fachmännisch gebildet sind. Wir gratulieren!

**Dienstjubiläum.** Im Bericht über die Ehrung von Lokomotivführer August Barth am 25. Juni 1938 muß es statt 25jährige Dienstzeit 40jährige Dienstzeit heißen.

## Tödlicher Verkehrsunfall vor Gericht

### Der Radfahrer war schuld

Unter der Anklage wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung hatten sich vor der 4. Großen Strafkammer die 25jährige ledige Anna Elisabeth M. und der 58 Jahre alte verheiratete Lorenz M., beide aus Karlsruhe, zu verantworten. Gegenstand der Verhandlung bildete jener schwere Verkehrsunfall, der sich am Dienstag, 12. April, vormittags 7.30 Uhr, auf der Kriegsstraße zutrug und den Verlust eines Menschenlebens zur Folge hatte. Beide Angeklagten befanden sich in westlicher Richtung durch die Kriegsstraße fahrend, auf dem Weg zur Arbeitsstätte, Elisabeth M. fuhr auf dem Motorrad, Lorenz M., der hochgradig schwerhörig ist, auf dem Fahrrad. Nach der Anklage hat M. bei der Kreuzung Rittersstraße, als er in diese nach links einbiegen wollte, nicht ordnungsmäßig Zeichen gegeben, während die Motorradfahrerin mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren ist. Es kam zu einem Zusammenstoß beider Fahrzeuge, wobei beide Fahrer erheblich verletzt wurden. Die auf dem Soziusplatz mitfahrende 25jährige ledige Stenotypistin Erna Klein von hier erlitt schwere Schädelverletzungen, denen sie am gleichen Tage im Städt. Krankenhaus erlag.

Die Beweisaufnahme ergab, daß der Unfall nicht auf der Kreuzung Kriegsstraße-Rittersstraße, sondern etwa 20 Meter jenseits erfolgte, womit die Behauptung des Radfahrers, daß er auf der Kreuzung links eingebogen sei, widerlegt wurde; er hat viel zu spät seinen Arm herausgestreckt und zu spät eine Bremsung nach links ausgeführt, denn er wollte in die Rittersstraße fahren. Er war schon über die Rittersstraße hinausgefahren, als ihm erst einfiel, daß er einbiegen wollte. Mit diesem Einbiegen konnte die Motorradfahrerin nicht mehr rechnen. Er hat es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lassen, sonst hätte er beim Rückwärtigen die Motorradfahrerin sehen müssen. In dieser Unachtsamkeit sah das Gericht sein strafbares Verschulden. Der Radfahrer hatte offenbar infolge Schwerhörigkeit das Motorrad nicht wahrgenommen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten anstelle einer Geldstrafe von zwei Monaten zu einer Geldstrafe von 300 Mark. Die Angeklagte M. wurde freigesprochen.

# 25 Jahre Baugenossenschaft Durlach

Die Bau- und Eigenheimfiedlungsgenossenschaft Durlach konnte auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlass erhielt die am Wochenende in den Blumenaal einberufene Hauptversammlung 1938 eine besondere Note. Der diesjährigen Generalversammlung war deshalb von Seiten der Mitglieder ein besonders starkes Interesse entgegengebracht worden. Stellv. Aufsichtsratsvorsitzender Hauptlehrer Haas begrüßte herzlich die Mitglieder, unter ihnen Verbandspräsident Schindler vom Verband Badischer Wohnungsunternehmen. Der Sprecher freizog dann kurz die Entwicklung der Genossenschaft in den 25 Jahren des Bestehens. 1913 wurde der Baugenossenschaftsverband in Durlach aufgetrieben, um der Wohnungsnot Herr zu werden. 320 Wohnungen sind bisher erstellt worden. Nach dem Gedanken der verstorbenen Mitglieder wurde ein Glückwunschschreiben des Verbandes Badischer Wohnungsunternehmen verlesen. Darin wird die Tätigkeit der Durlacher Baugenossenschaft lobend anerkannt. Vorstand Rombach verband anschließend den Geschäftsbericht für 1937 mit einem Rückblick auf die Geschichte der Genossenschaft.

Die Gründung der Baugenossenschaft Durlach erfolgte am 8. Juli 1913 in der Festhalle. Anfangs zählte man 39 Mitglieder. Erst nach dem Kriege wurden die ersten Baupläne verwirklicht. 1919 begann man mit dem Bau des Baublocks I, dessen 95 Wohnungen 1921 bezogen wurden. Im September 1921 entstand der 56 Wohnungen umfassende Baublock an der Auer- und Altmündstraße, dann folgte der Bau von zwei Doppelhäusern an der Altmündstraße. 1924 wurde mit dem Bau der ersten Häuser im „Dornwäldle“ begonnen. Die Dornwaldsiedlung wurde im Laufe der Jahre eine umfangreiche Siedlung. 1930 standen schon 111 Wohnungen. Es folgte der Bau der Häuser in der Reihewiesenstraße und der Bau des Geschäftshauses Ecke Fritsch-Kröber-Straße. Demnächst werden die fertigen Häuser in der Schubert-, Bach- und Handstraße bezogen. Nebenher gingen die laufenden Reparaturarbeiten. Die Genossenschaft zählt heute 474 Mitglieder mit 504 Geschäftsanteilen und 100.800 RM. Beitrittssumme. Die Gesamteinnahmen im Berichtsjahr 1937 betragen 161.920,08 RM., davon entfallen 148.724,30 RM. auf Miete. Die Ausgaben liegen auf 153.086,48 RM. Somit ergab sich ein Reingewinn von 8838,60 RM. Zwölf Vorstands- und sechs Auf-

sichtsratsitzungen fanden statt. Der Geschäftsbericht und der Gewinnverteilungsplan wurden einstimmig angenommen und Entlastung erteilt.

Verbandspräsident Schindler überbrachte anschließend die Grüße des Verbandsleiters des Verbandes Badischer Wohnungsunternehmen und wies auf die Aufbaubarkeit der Gemeinnützigen Genossenschaften in Baden hin.

Die Aufsichtsratswahlen ergaben die Wiederwahl der Mitglieder Haffert und H. Mayer und die Neuwahl von Mitglied Eckert.

Den abschließenden unterhaltenden Teil bestritten die Mitglieder Eder (Anleger), Schleichlein, Haffert, Mayer und Frau Ege (humoristische Beiträge), Chorleiter Schäfer und Mitglieder des Handharmonikarings steuerten gelungene und musikalische Darbietungen bei.

Für die Kinder der Genossenschaftsmitglieder hatte man ein Kinderfest veranstaltet, das Hauptlehrer H. Mayer leitete. Das Kapelletheater war die Attraktion des Kinderfestes, das in buntem Wechsel heiteres Geschehen brachte.

## Hohes Alter

Am letzten Sonntag beging Herr Johann Hilz seinen 80. Geburtstag. Am gleichen Tage feierte Reichenswarter a. D. Gg. Bria n, Lammstr. 9, seinen 70. Geburtstag.

## Ehrung

In einer feierlichen Sitzung im Rathaus ehrte der Sturm 780-Durlach des NS-Fliegerkorps seine Förderer. Sturmführer Sinz begrüßte im Auftrage des Gruppenführers die Förderer und gab einen Überblick über die Entwicklung der deutschen Fliegerei und über die Tätigkeit des Durlacher Fliegersturms. Die Feierstunde war musikalisch umrahmt. Anschließend fanden sich Förderer und Flieger zu einem unterhaltenden Beisammensein ein.

## NS sammelt Altmaterial

Am Samstag führt die NS ihre monatliche Altmaterialsammlung durch. Gesammelt werden Tassen, Metallkapseln, Stanniol, aber keine in Papier, Alteisen, usw.

## Erfolgreicher Karlsruher Trainer

Trainer Volke Kastner, der einstmalige aktive Spieler jener KSV-Elf, die dem Karlsruher Fußballsport seinen großen Auftrieb verschaffte, hat sich bekanntlich nach Beendigung seiner spielerischen Laufbahn, dem Trainerberuf zugewandt. In einer nicht gerade erfreulichen Situation übernahm er vor einigen Jahren die Elf des KSV, die damals gefährlich dem Abstieg verfallen war, und es gelang ihm, das drohende Schicksal, das den KSV nach Volkes Weggang doch noch ereilte, zu bannen. Er brachte im Gegenteil die Elf nach einjähriger Tätigkeit an den 2. Platz der Gauliga.

Nach seinem Weggang vom KSV übernahm er die Fußballvereine Spick und Blauweiss und erntete dieses Jahr den Segen seiner mühevollen Arbeit. Beide Vereine sind unter seiner Leitung Leistungsaufsteiger in diesem Jahre geworden. Spick rüdte von der Kreisklasse 2 in die 1. Klasse auf, und Blauweiss konnte am Sonntag seine Bezirksklassenzugehörigkeit erreichen.

Die kurz vor Saisonbeginn übernommene Daxländer Elf verbandt ihm in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit ebenfalls einen spielerischen Auftrieb. Wir wünschen unserem einheimischen Sportlehrer Kastner auch für die Zukunft vollen Erfolg.

## Karlsruher Veranstaltungen

Das Staatstheater in der diesjährigen Gaukulturwoche. Aus Anlaß des Tages des Theaters im Rahmen der diesjährigen Gaukulturwoche hat Generalintendant Dr. Himmlerhoffen das Schauspiel „August der Starke“ des badischen Dichters Franz Böhler für den 12. Oktober zur fideleiten Erstaufführung angenommen.

\* **Standkonzerte.** Heute Freitag, 1. Juli, spielt der Musikzug des Arbeitsganes 27 Baden (Leiter: Obermusikzugführer Vogel) am Friedrichs-Platz bei günstiger Witterung ab 7-18 Uhr. — Von abends 18.30-19.30 Uhr wird auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Konzert in der Umgebung von Karlsruhe weikendes Pionier-Bataillon ein Standkonzert unter Stabführung von Feldwebel Petras veranstalten.

**Lindenblütenfest auf dem Outenbergplatz.** Die Karnevalsgesellschaft der Weststadt, die sich seit ihrem Bestehen große Verdienste im Rahmen der Volksgemeinschaft erworben hat, bezieht sich nicht mit den Veranstaltungen während der Karnevalszeit, sie sucht auch auf andere Weise und in anderen Jahreszeiten den Bewohnern der Weststadt fröhliche und angenehme Stunden zu verschaffen. So veranstaltet sie auch in diesem Jahr wieder und zwar Samstag, den 2., Sonntag, den 3. und Montag, den 4. Juli auf dem Outenbergplatz, dessen Lindenbestand zur Zeit in schöner blühender Blüte steht, ein Lindenblütenfest, das wieder wie alljährlich große Anziehungskraft ausüben dürfte.

**Badisches Staatstheater:** Heute Freitag gelangt die komische Oper „Die Regimentstochter“ von Donizetti zur Aufführung. — Das „Sienermadel“ eine neue Operette von Carl Zeller und Pfleger mit der Musik von Emil Engelberger, kommt am Samstag im Staatstheater zur Erstaufführung. Der Titel weist bereits auf die ungarische Substanz hin mit ihrer Romantik und gutvollem Leben. Das Werk wird von Intendant Kurt Erlich-Schubert inszeniert und steht unter der musikalischen Leitung von Johann Sela. In den wichtigsten Rollen sind besetzt: Ingeborg de Freitas und Rutilio Gambler als Käthe, Walter Hansberger als Miklos, Hans Marlow, Almaric Schneider, Alfred Kiedel, Marie Frensdorfer, Karl Steiner, Hans Müller, Erich Schulte, Werner Ebel, Elsa Erbig, Karl Wehner, Abbia Köhler u. a.

Der Sudetendeutsche Heimatschutz Bundesverband Karlsruhe, veranstaltet am Samstag, den 2. Juli 1938, um 20.30 Uhr, in den Moninger-Gebäuden (Concordiaaal) seinen alljährlich stattfindenden Heimatabend, bei dem Präsidentin Maria Perinich anwesend sein und zu den Landesheimatfreunden wird.

Das Ufa-Theater zeigt nochmals, nur wenige Tage den Hans-Albers- und Heinz-Rühmann-Film „Der Mann, der Herold Holmes war“. Im Capitol läuft ab heute der Metro-Film in deutscher Sprache „Zwischen Sahel und Liebe“, den W. S. van Dyke inszenierte. Die Welt des Renzoletti und die bedrückende Atmosphäre des fieberhaften Leidens von Braxillen bilden den wirkungsvollen Hintergrund einer garten Liebesgeschichte. Robert Taylor und Barbara Stanwihl spielen diese beiden jungen Menschen.

Das Reich, Waldstraße 30, bringt ab heute, Freitag, in Erstaufführung den Zebellfilm: „33 Wittern a a“ mit Bina Paulsenberg, Peter Hoff, René Delger und Hubert von Meyer in den Hauptrollen. Es ist ein Film um das seltsame Leben und Schicksal einer Zängerin aus dem Pariser Nachleben eine Schilderung menschlicher Schwächen und Konflikte. — Dazu läuft als Beiprogramm der Kulturfilm „Winkel des Glücks“, von der Dresdener Garten-Ausstellung, ein Kurzfilmchen: „Nach, du hast die Hand geföhren“, sowie die Foz-Wochenchau. Das Programm ist für Jugendliche nicht geeignet.

Der Gloria-Ballet am Rottbühlplatz zeigt ab heute Freitag in Erstaufführung den neuen Weltweit-Film „Der Paraclete“, Bud Jones und sein Wunderorchester „Silberföng“ erleben hier die Abenteuer und Romantik eines Samers auf vorgelobenen Wellen. Die Foz-Wochenchau und ein Kulturfilm vervollständigen das Programm.

Die Weltanschauung in der Herrenstraße verdingen ihr derzeitiges Programm mit dem Film „Jugend“. Wie in allen Großstädten des Reiches hat dieser Film auch in Karlsruhe großen Anklang gefunden. Die Haboria-Wochenchau vervollständigt das Programm.

In den Schauburg-Klassikspielen läuft ab heute der lustige Unterhaltungs-Film der Zebell: „Der Mann und der Frau“ nach dem Roman von Heinrich Sperl. In den Hauptrollen sind Ralph Arthur Roberts, Silke Weisner, Charlotte Schellhorn, Theodor Loos, Paul Hendels u. a. m. besetzt.

Die Rheingold-Spieltheater zeigen ab heute den zweiten Teil des großen Richard-Grimmer-Filmes der Zebell: „Das indische Grabmal“. Wie auch im ersten Teil haben Ra Jana, Fritz Jansen, Fritz van Dongen, Hans Kühme, Gustav Diehl, Alexander Golling, Theo Ringen u. a. m. die Hauptrollen.

## Tages-Anzeiger

Freitag, den 1. Juli 1938

**Theater:** Badisches Staatstheater: 20 Uhr „Die Regimentstochter“

**Film:**  
 Atlantik: „Der weiße Adler“  
 Capitol: „Zwischen Sahel und Liebe“  
 Gloria: „Der Paraclete“  
 Hammer: „Fiebermaus“  
 Ufa: „Jugend“  
 Reich: „33 Wittern a a“  
 Rheingold: „Das indische Grabmal“  
 Schauburg: „Der Mann und der Frau“  
 Ufa-Theater: „Der Mann, der Herold Holmes war“

**Kaffee, Kabarett, Tanz:**  
 Kaffee Bauer: Konzert  
 Löwenraben: Kabarett — Tanz in der Bar  
 Grüner Baum: Tanz  
 Kaffee Wägen: Konzert  
 Regina: Neues Kabarett-Programm — Tanz  
 Huberer: Tanz  
 Wiener Hof: Tanz  
 Kaffee des Weizens: Konzert

**Verschiedenes:**  
 Colosseum-Garten: Großes Konzert

**Tagesanzeiger Durlach:**  
 Scala: „Anna Fobelt“  
 Markgrafen: „Zweimal Avel im Himmel“  
 Blumenkaffee Durlach: Konzert und Tanz  
 Parfänsche Durlach: Tanz

**Die Deutsche Arbeitsfront**  
 Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Commstraße 15

**NSG „Kraft durch Freude“**  
 Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Deutsche Gymnastik (Frauen): Palmenstraße, Herrmannstraße 30, um 9 Uhr. — Kindergymnastik: Feldmohlschule 15 Uhr.  
 Volkshochschule. Abhaltung: Die Volkshochschule für Kinder fallen in der Ausstellungshalle bis einschließlich 20. Juli aus.  
 Reichsbühnen. Heute fällt die Reichsbühnen im Hochschullabon aus.  
 Reichsbühnen. Ab heute wird der Reichsbühnenbesucher nicht mehr im Hochschullabon durchgeführt. Die Reichsbühnen wollen sich jeweils Dienstags und Freitags an den Kurten im Hochschullabon beteiligen.

## Badisches Staatstheater:

# Abschied von Franz Fehring

Es darf mit Genugtuung angenommen werden, daß der Hauptanteil des haushaltenden Besuchs der Oper „Martha“, die als Abschiedsvorstellung für Franz Fehring (als Lyonel) angefeht worden war, dem Interesse an seiner Person und Kunst galt. Es spricht für den strebsamen Künstler, daß er sich nicht nur die Sympathien des gesamten Theater- und Musikpublikums der Landeshauptstadt erworben hat; in den drei Jahren seiner städtischen Tätigkeit an der Badischen Staatstheater erwarb Fehring sich zugleich eine zwingende dramatische Spielfähigkeit. Vor allem aber bildete der hoffnungsvolle lyrische Tenor seine stimmlichen Mittel in einem Grad zur musikalisch gestalterischen Höhe (auch im Konzertsaal) hinauf, daß man heute beglückt die Schönheiten dieses Gesangs genießt. Die Tragkraft, farbige Resonanz (Piano) und geschmeidige Substanz seines vorbildlich behandelten Organs, bis in die ausladenden Höhenlagen, strömen heute einen Schmelz und Wohlklang aus, wie er ihn selbst vordem kaum erreicht hatte.

Dabei wuchs der hoffnungsvolle Sänger von Partie zu Partie. Es brauchen nur einige genannt zu werden, um den schmeichelhaften Aufstieg an seiner tiefen ersten Wirkungsstätte zu kennzeichnen. So begann er mit der Titelpartie von Handels Keryes. Es kamen die Mozartpartien Belmonte

(Entführung) und Belfiore (Gärtnerin aus Liebe). Es folgten die deutschen und romanischen Spielopern: Almatina (Barbier), Edgar (Lucia), Silvain (Glöckchen), Hugo (Urdine), Chateaufort (Bar). Und neuerdings der Toni (Regimentstochter) neben der Glanz- und Abschiedspartie des Lyonel. Dabei darf man die neueren Gestaltungen nicht vergessen: den Turiddu der Cavalleria, den Patriarchen Abdissu in Palestrina und den Tenor in Rosentavaler. Von vielen anderen Partien nicht zu reden, wie Rando (Tiefenland), Schmuggler (Carman), Sakrifikan (An allem ist Hütchen schuld), Vogelfang der Meisterfinger und Vogelweide im Tannhäuser. In die Behmut um das Scheiden des so vielseitig verwendungsfähigen Künstlers aber mißt sich die stolze Freude und der Wunsch unseres einheimischen Opernpublikums, daß der Künstler mit solch vielfältig geeigneten Kräften in seinem kommenden Wirkungskreis an der Wiesbadener Staatsoper als erster lyrischer Tenor seinen so erfolgreichen Welterfolg in eine gute Zukunft finden möge. Die Wünsche kamen auch im brausenden Dankesjubel zum Ausdruck, die Fehring am Schluß der Vorstellung an einem reich beladenen Blumen-gabentisch und vor dem „Eifernen“ noch lange entgegennehmen konnte, so wie ihm auch auf offener Szene wiederum begeisterter Beifall gependet wurde.

Dr. Carl Hoffener.

# Wettkampf und Leibesübungen

## Nochmals: Schalke 04 — Hannover 96

Box-Länderkampf Deutschland-England in Berlin / Länderkämpfe unserer Leichtathleten, Fechter und Amateurradfahrer / Großer Preis von Frankreich für Rennwagen / Internationale Henley-Regatta

Der Sport am Wochenende bringt uns wieder eine ganze Reihe von Länderkämpfen, die das so schon vielseitige Programm noch abwechslungsreicher und spannender gestalten. Im Fußball schaut man noch einmal nach Berlin zu dem Wiederholungsspiel um die deutsche Meisterschaft zwischen Schalke 04 und Hannover 96, der Boxsport bringt mit dem Länderkampf unserer Amateure gegen England wohl die interessanteste Begegnung des Jahres, unsere Leichtathleten bestreiten in Paris den Länderkampf gegen Frankreich, die Fechter treten in Mailand gegen Schwedens Vertretung an, unsere Amateurradfahrer tragen auf der Strecke München — Mailand den Länderkampf mit Italien aus und im Motorsport gibt es im Großen Preis von Frankreich ein neues Zusammentreffen der besten Rennfahrer und Rennwagen des Kontinents. — Im

### Fußball

tritt in den deutschen Gauen allgemein bereits die Sommerpause ein, trotzdem bestreitet uns der Sonntag aber noch das größte Ereignis des deutschen Fußballsports. Schalke 04 verteidigt in dem Wiederholungsspiel um die deutsche Meisterschaft seinen Titel gegen Hannover 96 und Fortuna Düsseldorf und Hamburger SV stehen sich in dem Kampf um den dritten Platz gegenüber. Erwähnung verdient hier außerdem noch die Island-Reise der deutschen Auswahl und das Städtepiel Hanau — Frankfurt a. M.

Im Handball herrscht am Sonntag Ruhe vor dem „Sturm“, denn das Fachamt hat das Endspiel um die deutsche Meisterschaft mit Rücksicht auf die Weltmeisterschaft vom Spielplan abgesetzt. — Ruhig ist es auch im Hockey, wo lediglich in den süddeutschen Gauen die Meisterschaftsspiele fortgesetzt werden. — Nur klein ist auch das Programm im

### Bogen

dafür bietet es aber mit dem Länderkampf Deutschland — England auf der Dietrich-Gedart-Bühne in der Reichshauptstadt zugleich eines der größten Ereignisse im Amateurbogensport. Im Vorjahr in London hatten unsere Amateure noch mit einem 8:8-Unentschieden vorlieb nehmen müssen, allerdings nur, weil die Auffassung des englischen Kampfrichters sehr weit von der kontinentalen Kampfbewertung abwich. In Berlin wird nun unseren Amateuren hoffentlich ein Sieg gelingen, umso mehr, als diesmal ein neutrales Kampfrichter eingesetzt wird.

Die bedeutendste Veranstaltung der Berufsboxer ist der Kampf um die Europameisterschaft im Weltgewicht Bouters — Venturi in Rom. — Im

### Tennis

werden am Samstag die Internationalen Meisterschaften von England in Wimbledon, die inoffiziellen Weltmeisterschaften der Tennisspieler, beendet und in Deutschland findet als einzige größere Veranstaltung das Turnier in Nürnberg statt. Der

### Radsport

bringt als bedeutendste Veranstaltung des Wochenendes den Länderkampf unserer Amateure gegen Italien auf der Strecke München — Mailand. Im Vorjahr hatten bekanntlich die Italiener in umgekehrter Richtung einen schönen Sieg erkämpft, weil ihre Mannschaft in den Bergen stärker war. Die systematische Schulung unserer Amateure in der Zwischenzeit wird den Italienern einen neuen Sieg allerdings sehr schwer machen. — Im

### Motorsport

treffen am Sonntag nach längerer Pause die neuen Formelwagen im Großen Preis von Frankreich bei Reims erneut aufeinander. Deutschland stellt hier mit den Aufgeboten von

Mercedes-Benz und Auto-Union erneut die Favoriten. In der

### Leichtathletik

starten die deutschen Vertreter in Paris zum ersten Länderkampf des Jahres. Die Auswahl der deutschen Mannschaft wurde sehr sorgfältig getroffen, so daß man unseren Athleten einen sicheren Sieg über Frankreichs Ländermannschaft zu-trauen kann.

Auch das übrige Programm ist hier sehr umfangreich. In Wien ermittelt der Gau Deutsch-Österreich seine Meister, die Sudetendeutschen führen ihre Meisterschaften in Auffig durch und in Hanau findet neben einem Sportfest auch die heftigste Gaumeisterschaft im 35 km-Strahengehen statt. — Im Fechten tragen neben unseren Männern auch die Frauen einen Länderkampf aus. In Mailand treffen unsere Männer in einem Degen-Länderkampf auf die Vertretung Schwedens und unsere Frauen auf Florett in Offenbach auf Dänemark. In Venedig findet außerdem noch ein Säbel-Länderkampf Italien — Ungarn statt. — Im

### Wassersport

ist die größte internationale Veranstaltung die Henley-Regatta, die in diesem Jahr auf eine hundertjährige Geschichte zurückblicken kann. In Deutschland selbst finden Aderregatten in Heidelberg, München, Duisburg, Lübeck, Passau und Leipzig statt. — Im Schwimmen führen die Gauen Bayern und Mitte in Hof bzw. Weiskens ihre Meisterschaften durch und in Helsingör findet ein großes internationales Fest statt, bei dem auch zahlreiche deutsche Schwimmer an den Start gehen. Unter

### Verschiedenes

verdienen in erster Linie die Schwerathletik-Meisterschaften des Gaus Würtemberg in Untertürkheim Erwähnung. — Deutschlands Sportfliegerinnen führen am Wochenende ihre große Zuverlässigkeitsprüfung durch und in Karlsruhe finden die Ausschreibungskämpfe der SA-Gruppe Südwest für die Zweiten Reichswettkämpfe der SA statt.

## Vor dem schnellsten kontinentalen Rennen

Mercedes übertrifft schon im Training den Vorjahresrekord — Auto-Union kommt mit zwei Stromlinienmodellen

Der erste Trainingsstag zum 22. Großen Preis von Frankreich der Rennwagen brachte noch keinen sonderlichen Betrieb auf dem schnellen Dreieckskurs bei Reims. Nur die drei gemeldeten Mercedes-Benzwagen unter Führung von Europameister Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch und Hermann Lang sowie ein Trainingswagen der Unterfränkheimmer mit Seman am Steuer drehten die ersten Runden.

Mercedes-Benz benutzte den ersten Tag zu Kerzenprüfungen usw. Lang war mit 18 Trainingsrunden diesmal nicht nur der eifrigste, sondern mit 2:34,6 Minuten gleich 172,210 km-Stunden auch der schnellste Fahrer des Unterfränkheimer Stalles. Auf dem Trainingswagen erreichte Rudolf Caracciola 2:48,3 (170 km-Stunden); Brauchitsch, der neun Runden fuhr, kam auf 1:67,899 km-Stunden.

Diese Durchschnittszeiten, die übrigens weit über dem offiziellen Streckenrekord von Drenfus mit 1:64,1 km-Stunden liegen, werden bestimmt noch übertrifft werden. Der Große Preis von Frankreich dürfte das schnellste kontinentale Rennen dieses Jahres werden. Die Geschwindigkeit der Wagen ist auf der Geraden vor den neu errichteten Tribünen so groß, daß es fast unmöglich ist, die Nummern an den Seiten der Wagen zu erkennen. Man hat deshalb die Schutzgitter vor der Kühleröffnung mit einer besonderen

## Neuer Weltrekord deutscher Segelflieger

Über 21 Stunden in der Luft

Auf dem Segelfluggelände auf Hornberg gelang es am Mittwoch zwei schwäbischen Segelfliegern, eine neue Weltbestleistung im Dauerflug im doppelstündigen Segelflug anzustellen. Am Dienstagabend um 23 Uhr starteten Segelflughauptlehrer RSKA-Trappführer Erich Meyer und Flugschüler Schneider mit einem Doppelflüger vom Typ „Kranich“. Sie blieben bis Mittwoch 20 Uhr in der Luft. Es wurde eine Gesamtflugdauer von 21 Stunden und 2 Minuten festgestellt. Die Landung ging glatt vonstatten. Die Weltbestleistung ist zur Anerkennung angemeldet worden. Die beiden Flieger wurden nach ihrer Landung von ihren Flugkameraden begeistert gefeiert.

## Endspielpaarung Helen Jacobs — Helen Moody

Bimbledon-Ergebnisse vom Donnerstag

Mit einer halben Stunde Verspätung begannen am Donnerstag in Wimbledon die Frauen-Einzel. Im Frauen-einzel schlug auf dem Hauptplatz Helen Jacobs ihre Landsmännin Alice Marble 6:4, 6:4 und erreichte damit das Endspiel, in dem sie auf ihre Landschweizer Helen Moody trifft. Helen Moody besiegte die Dänin Hilde Sperling nach hartem Kampfe 12:10, 6:4.

Im gemischten Doppel besiegten Fabjan-Hentel das Paar Heine-Miller/Dillis 7:5, 6:7, 6:2.

Archambaud gewann den Großen Preis von Noanne über 200 Kilometer vor Veduca und Le Greves. In der Nordwestschweiz-Rundfahrt über 200 Kilometer siegte Litschi bei den Berufsfahrern vor Zimmermann und Blattmann, und Wagner bei den Amateuren vor Weber.

Nietzer (Kreuzfeld), der neue Niederrheinmeister über 100 Meter, erzielte am Dienstag beim Duisburger Abend-sportfest über seine Spezialstrecke wieder die Zeit von 10,8 Sek. Fr. Wienader (Duisburg) lief die 80-Meter-Hürden in 12,5 Sek.

Die Turner-Weltmeisterschaften 1942 wurden auf der Sitzung des Internationalen Turnerverbandes in Prag an die Schweiz vergeben.

Farbe (für jeden Fahrer eine andere) angebracht, so daß man schon beim Herannahen der Wagen die Fahrer erkennen kann.

Eine Überraschung besonderer Art ist die Ankündigung der Auto-Union, voraussichtlich mit zwei Stromlinienmodellen anzutreten zu wollen. Auf der in sanften Geländewellen ablaufenden 7,820 Kilometer langen Strecke, die meistens durch weiße Seitenlinien und eine dampferartige Mittellinie markiert ist, darf man sich vom Einfluß dieser Stromlinienwagen, die sich auf dem Nürnbergring in zahlreichen Trainingsfahrten bestens bewährt haben sollen, viel versprechen. Beim letzten großen Ausrennen im vergangenen Jahre konnte man die Feststellung machen, daß die Stromlinien eine Leistungssteigerung von fast 30 Prozent gegenüber den nicht stromlinienförmig karosserierten Wagen hatten.

## Radrennen in Pforzheim

Auf der Radrennbahn in Pforzheim veranstaltet am kommenden Sonntag der RW „Stuttgardia“ ein Eröffnungsrennen mit den Stuttgarter Fahrern Weimer, Bühler, Kimig, Kurz, Reuz, den Pforzheimerern Kucher, Feucht und den Freiburgerern Scherzinger und Moosmann. Außer anderen nehmen auch Blad und Hilbert, Wiesbaden, daran teil.

## Willstätter Pferderennen — international

(Eigener Bericht)

R. L. Wie wir bereits meldeten, werden am kommenden Sonntag die diesjährigen Willstätter Rennen stattfinden. Die drei Vollblutrennen, zu denen neben Vertretern der bekanntesten süddeutschen Rennställe auch die Franzosen mit einer Anzahl guter Pferde am Start erscheinen, werden besondere Beachtung finden. Außerdem sind, wie wir schon aus Berlin erfahren, dort für diese drei Rennen, die innerhalb anderer abwechslungsreicher Programmnummern zum Ausstrag kommen, insgesamt 42 Nennungen abgegeben worden. Der „Preis von Gottswald“, ein Hahnenrennen (950 RM), hat wie das Jagdrennen „Preis von der Kinzig“ (1200.— RM.) je 16 Unterschriften gefunden, während für das „Grenzlandrennen“ (Hahnenrennen 800.— RM.) 10 Nennungen abgegeben worden sind.

Zusammen mit den übrigen Rennen wird dieser Tag zu einem pferdesportlichen Ereignis Mittelbadens sein.

## Brecht-KFV ins Krankenhaus eingeliefert

Wie wir hören wurde gestern der Spieler Brecht vom KFV, bekanntlich einer der zugewandtesten Stürmer des Mittelmeisters, ins hiesige Krankenhaus eingeliefert und sofort einer Leistenbruch-Operation unterzogen. Das Befinden Brechts ist den Umständen entsprechend gut. Karlsruhe große Sportgemeinde wünscht dem sympathischen Sportler baldige Genesung!

Das Handball-Endspiel um die deutsche Meisterschaft wird am 17. Juli in der Horst-Wessellkampfbahn in Halle durchgeführt.

Benny Lynch sollte am Mittwoch seinen Titel als Fliegen-gewichts-Weltmeister gegen den amerikanischen Meister Jack Jurich verteidigen. Der Weltmeister brachte aber sechs Pfund zuviel auf die Waage und ging so seines Titels ohne Kampf verlustig.

Toni Merrens siegten bei dem großen Steherrennen in Dresden-Reich um den Großen Sommerpreis von Dresden vor Heymann, Hille und Weltmeister Lohmann. Lohmann hatte allerdings vier Runden durch Motorschaden seines Schrittmachers verloren.

## Mit unerbittlichem Siegeswillen

Eine typische „Schwarz-Richter-Partie“!

Fünf Tage nach Beendigung des internationalen Schachturniers zu Noordwijk begann in Bad Harzburg ein weiteres stark besetztes Turnier, an dem allein drei Meister aus Noordwijk, Glisfakis, Virc und Bogoljubow, teilnehmen. Weiter stellen sich zum Kampf: Petrov (Lettland), Deutschlandmeister Kieninger, Meister von Berlin, Kurt Richter, Sämisch, Heinicke (Hamburg), Polvenc (Wien), Preuße (Dessau).

Mit besonderer Spannung sieht man den Laten Kurt Richters, unfers genialsten Meisters, entgegen; seit Monaten hat er an keinem großen Turnier mehr teilgenommen und man darf daher vermuten, daß er sich diesmal etwas ganz besonderes vorgenommen hat. Sein Start war wenig verheißungsvoll, in der ersten Runde hatte er es mit dem Jugoslawenmeister Virc zu tun; finten- und erfindungsreich wie immer ging er ans Werk, doch sein aufmerksamer und unerfährlicher Gegner ließ sich nichts vormachen, so daß Kurt Richter nach spannungsreichem Kampf die Waffen strecken mußte. Doch Richter, dieser beispielhafte Kämpfer, ließ sich durch diese Niederlage nicht demoralisieren; ganz im Gegenteil! Sein Opfer war der Hamburger Heinicke; dieser, ein sonst durch nichts aus der Ruhe zu bringender sehr starker Positionsspieler, war den anhaltenden „Stichen“ auf die Dauer nicht gewachsen, verlegte sich, allzu vorsichtig, ganz auf die Verteidigung und wurde schließlich glatt „an die Wand“ gespielt.

Weiß: Heinicke      Schwarz: Richter

### Reti-Eröffnung

1. E3, d5 2. e4, d4 (Die schärfste, aber auch riskanteste Fortsetzung!) 3. e3, d:e3! (Eine Ueberraschung; denn es widerspricht den Eröffnungsprinzipien, dem Gegner freiwillig zu einem starken Bauernzentrum zu verheissen, doch der Sinn, rein taktischer Natur, wird bald klar.) Keres spielte in Noord-

wijk gegen Cuwe mit gutem Erfolg 3... Sc6 4. e:d4, Sc:d4 5. Sc:d4, D:d4 6. Sc3, Qg4 7. Da4+, e6 8. d3, Sc6 9. Le3, Dd7 10. d4, e6 11. f3, Qf5 12. 0-0-0, Qd6 13. g4, Qg6 14. h4, h5 15. g5, Sc7 16. e5, Le7 17. d5!! 0-0 18. d:c6, D:c6 19. D:c6, h:c6 20. Le7, Lf8 21. Ra6, e5 22. Te7, Sc8 23. Lb7, Ta8 24. L:c6 und Keres gewann, mit dem Bauern mehr, leicht! 4. f:e3, e5! (Die Pointe!) 5. Sc3, (Sc:e5? D:h4+, die weißen Schwierigkeiten werden nicht mehr abreißen!) 5... Sc6 6. Le2, g5! (Ein Kraftzug nach dem andern!) 7. 0-0, g4 8. Se1, h5 9. Sc2, Qd6 10. Se4, f5 11. Sc:d6+, D:d6! 12. d4, h4 13. b3, h3 (Dieser Bauer erzwingt schließlich die Entscheidung!) 14. g3, Sc6 15. Ra3, Dd7 16. d:c5, Sc4!! (Ein Bauernopfer, das in einem angebotenen Qualitätsoffer gipfelt!) 17. D:d7+, Q:d7 18. Le2, 0-0-0!! 19. Ta1! (Wollte Weiß überhaupt seinem Gegner einen einigermaßen ebenbürtigen Kampf liefern, dann mußte er die angebotene Qualität nehmen und 19. e6 spielen, mit der Folge Le:e6 20. Q:h8, Ld2!, allerdings halte ich es für sehr wahrscheinlich, daß Richter, einmal auf die zweite Reihe eingedrungen, diesen Stellungsvorteil bis zum endgültigen Siege ausgebaut hätte!) 19... D:e8 20. Sc4, Sc:e5!! (Damit öffnet Schwarz zwei Bauern, erzwingt aber dadurch Eindringen auf die zweite Reihe und so beginnt der Tragödie letzter Akt!) 21. Sc:f5, Sc:f5+! 22. Q:f3, g:f3 23. T:f3, Q:f3 24. T:d8+, T:d8 25. T:f5, Ld2 26. Le5, Ld2+ 27. Kf1, T:h2 28. g4, Tg2 29. Th5, Scd2+ 30. Ke1, h2! 31. Lf4, c6! 32. g5, Rd7 33. e4, Scf3+ 34. Kf1, T:a2 35. g6, Ke6 36. Le3, Kf6 37. Lh6, b6 38. e5+, Kg7 39. e6, Kf6 40. Lh8, Tal+ 41. Kd2, Tg1+! (Gewinnt die Qualität und damit ist der Tag entschieden!) 42. K:f3, h1D+ 43. T:h1, T:h1 44. c5, h5 35. Rd4+, K:g6! 46. Ke4, Tel+ Weiß gibt auf! Wenn man diese prachtvolle Kampfpattie nachgespielt hat, kann man es verstehen, daß selbst ein so feiner Spieler wie Heinicke sich aus dem Gleichgewicht bringen ließ!

Die Führung des Schachturniers hat nun mit 3/2 Punkten immer noch Kieninger. Doch läßt sich bei den sechs Hängepartien schwer etwas über den Stand sagen. Der Jugoslawe Virc hat jedenfalls Aussicht, sein Treffen gegen Preuße zu gewinnen und somit einen halben Punkt vor Kieninger zu stehen.

**Für die Dame**

**AN HEISSEN TAGEN:**

**Damen-Strümpfe** künstl. Waschseide mit guter Sohlenverstärkung . . . Paar **1.10 - 0.98**

Unsere bekannten Hausmarken:

**Star** künstliche Waschseide, gute feinmaschige Qualität . . . Paar **1.25**

**Girl** künstliche Waschseide, elegant und haltbar in allen Modifarben . . . Paar **1.65**

**1001** künstliche Waschseide, besonders feine Qualität in neuen Farben . . . Paar **1.85**

**Linksstrümpfe** die große Mode 2.40 2.10 **1.95**

**Dam.-Kniestrümpfe u. Söckchen** in großer Auswahl

**Damen-Prinzessrock** maschenfest mit hübschen Motiven . . . 2.70 2.10 **1.70**

**Damen-Prinzessrock** mit bestickter Blende . . . **3.60**

**Damen-Prinzessrock** mit reicher Spitzenverarbeitung . . . 4.50 **3.95**

**Damen-Schlüpfer** maschenfest . . . **1.-**

**Damen-Schlüpfer** mit Ripprand . . . 2.20 1.90 **1.30**

**Damen-Nachthemd** in vielen Ausführungen . . . 3.60 2.80 **2.25**

**Damen-Schlafanzüge** in großer Auswahl . . . 5.60 4.80

**Damen- u. Kinder-Badeanzüge**

**Strand-Anzüge, Bademützen, Bademäntel**

**Paul Burchard Nachfolger**

**Vierndl-Kleider** Original Salzburger Modelle in fesch, geschmackvollen Mustern **RM. 15.- 18.- 22.50 28.50**

**Jankey** für Burschen und Herren, in vielen flotten und Original-Formen **RM. 9.50 13.80 19.80 28.50**

**Leder-Hosen** Herren Burschen **RM. 18.80 16.75**  
Sämisch gegerbt **RM. 23.25 20.25**  
Vollrind sämisch **RM. 29.50 26.75**

**Sport-Laengerer**  
Kaiserstraße Nr. 138, beim Moninger

**Für die Reisezeit**

kaufen Sie in großer Auswahl

Damentaschen  
Stadttaschen  
Wandertaschen  
Mappen aller Art  
Necessaires  
Handschrankkoffer  
Bahnkoffer  
Handkoffer  
Hutkoffer  
Lederkoffer

sowie sämtliche Lederwaren und Reiseartikel

**G. Dischinger**  
Kaiserstraße 105  
zwischen Adler- und Kronenstraße - Telefon 2614  
Stets Eingang von Neuheiten!

**Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen Sommersprossen und Hautunreinigkeiten werden durch Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt!**

**Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken!**

Basimnt: Stadt-, Hilda-, Hirsch-, Karl-, Kronen-, Friedrich- und Löwen-Apothek

**Zierkanten, Knopflöcher Knopf-Anfertigung, Plissée**

**Paul Rockstroh**  
Herrenstr. 8, gegenüber PAU  
Telefon 3136

**VGR**

Wir empfehlen unseren Mitgliedern:

**Erfrischungen!**

**Mineralwasser** eisgekühlt Inh. 1/2 Fl. -21 1/2 Fl. **-16**

**Apfelsaft** eisgekühlt Inh. 1/2 Fl. RM. -24 1/2 Fl. RM. **-15**

**Apfelwein** . . . . . Inh. Liter RM. **-30**

**Wermuth** deutsch . . . . . Inh. 1/2 Fl. RM. **-80**

**Apfelsaft** . . . . . Inh. Liter RM. **-60**

**Traubensaft, weiß** alkoholfrei 1/2 Fl. RM. **1.-**

**Traubensaft, rot** . . . . . 1/2 Fl. RM. **1.10**

**Himbeersirup** in Tour.-Fl. RM. -25 1/2 Fl. 1.40 1/2 Fl. RM. **-80**

**Pudding** in allen Geschmacksrichtungen RM. -18 -13 -12 -10 **-08**

**Zitronen, Bananen.**

Warenabgabe nur an Mitglieder.  
Aufnahme kostenlos, Beitrittserklärungen in allen Verteilungsstellen erhältlich.

**Verbrauchergemeinschaft**  
Karlsruhe - e. G. m. b. H.

**MÖBEL** in guter Wertarbeit, zeitgemäß schönen Modellen und reicher Auswahl

**Gondorf**  
Friedrichshof - Laden  
Karl-Friedrichstraße Nr. 28

**Sterbefälle in Karlsruhe**  
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Karolina Hartmann  
Hermann Klein, Fabrikant, 70 Jahre alt

**Auswärtige Sterbefälle**  
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Köber: Rosa Knopf, geb. Winter, 88 Jahre alt  
Darmstadt: August Wenzel, Werkmeister  
Gerbach a. R.: Wilhelmine Wacker, geb. Gaud, 79 Jahre alt  
Freiburg i. Br.: Lina Neu, geb. Biederlin, 87 Jahre alt  
Stuttgart: Anna Maria Julius W., geb. Peter, 73 1/2 Jahre alt  
Heidelberg: Peter-Helmut Kasper, Dipl.-Ing., 77 Jahre alt  
Ludwigshafen: Luise Ringwald W., geb. Faust, 76 1/2 Jahre alt  
Mannheim: Dorothea Marie Fland, geb. Alberton, 47 Jahre alt  
Mannheim-Neustadt: Karoline Welter, 82 Jahre alt  
Obersweier: Martin W., Kaufmann, 79 Jahre alt  
Pfullendorf: Franziska Wähler, geb. Köpfer, 85 Jahre alt  
Pforzheim-Bräuningen: Jakob Köpfer, Kaufmann a. D., 80 J. alt  
Siebnach: Andreas Wähler, Oberbahnwärter a. D., 68 Jahre alt  
Leberdingen a. B.: Mathias Kurrer, 89 Jahre alt  
Weingarten: Fritz Bach, 53 1/2 Jahre alt

**KARLSRUHER FAMILIEN-NACHRICHTEN**

**Sommerstoffe**

Dirndstoffe, Musseline, Leinen, Mattkrepp, Streifen preiswert u. schön bei

**Mehle & Schlegel**  
Waldstraße Ecke Amalienstraße - Ratenkauf

**Beleuchtungskörper, Gas-, Kohlen- u. Elektroherde, Badeeinrichtungen** preiswert und in großer Auswahl bei

**Winterbauer**  
Kriegsstraße 74, bei der Markthalle

**Leipheimer & Blende**

**Schlafzimmer** in ganz großer Auswahl z. B. edle m. nub. imit. in sehr solider mod. Ausführung, 3täg. Schrank Friseur Komm. usw. **RM. 290.-**

**K. HUMMEL** Möbelgeschäft mech. Schreinerei  
81 - 83 Kaiserstraße 81 - 83

**Wandbilderschmuck** E. Büchle, Inh. W. Bertsch Ludwigplatz

**Einrahmungen**

**Verkündete vom 24. bis 30. Juni 1938**

Hans Stoll, Sandelschulmeister, Schloßweg, 11.  
Elisabeth Müller, Reutensüß.  
Erich Sorweck, Kaufmann, Wilhelmstr. 56.  
Ursula Nimmann, Mannheim 2. 11. 27.  
Wilhelm Dien, Schreiner, Durlacherstr. 43.  
Helene Zimmermann, geb. Müller, Kaiserstr. 28.  
Theodor Grün, Ingenieur, Röhberg.  
Hildegard Schreiber, Kuppfererstr. 64.  
Georg Strübel, Hilfsarbeiter, Bachstr. 75.  
Berit Lang, geb. Straub, Büttelstr. 8.  
Hilb, Denunzier, Bürowortführer, Kellingstr. 1a.  
Mathilde Hofmann, Friedrich-Wolffstr. 74.  
Aurt Coerhardt, Bautechniker, Koffstr. 6.  
Paula Billing, Bedarbeiter, 16.  
Oskar Wader, Sachbearbeiter, Draisstr. 3.  
Erna Riensie, Goethestr. 24.  
Erwin Franz, Vertiefungslehre, Melanchthonstr. 2.  
Stadion Göttsch, Melanchthonstr. 2.  
Eugen Koch, Maler, Waldhornstr. 22.  
Anna Vogt, Baldhornstr. 22.  
Otto Anna, Hilfsarb., Durmersheimerstr. 116.  
Sally Reber, Eisenhandl., 99.  
Eugen Zeller, Kraftwagenführer, Gartenstr. 62.  
Briska Karle, Forstbeamte.  
Josef Kaiser, Kaufm., Angelt., Gartenstr. 18.  
Frieda Schaufele, Eisingerstr. 21.  
Bernard Schröder, Radmacher, Koonstr. 23.  
Elisabeth Hübinger, Margenstr. 57.  
Aurt Zimmerlich, Ingenieur, Magdeburg.  
Rosa Maier, Herrenstr. 22.  
Friedrich Zimmer, Buchhalter, Dammertstr. 17.  
Maria Unser, Juppelstr. 3.  
Karl Dorer, Holz- u. Kaminbau, Schützenstr. 54.  
Johanna Anab, Nov.-Anlage 17.

Sugo Holz, Maler u. Anstalt, Solanenstr. 31.  
Käthe Gooß, Solanenstr. 31.  
Karl Gert, Kaufm., Angelt., Angartenstr. 28.  
Antonie Kiefer, Angartenstr. 88.  
Karl Hagen, Kammermeister, Emil-Götterstr. 26.  
Karolina Schöna, Ostendstr. 6.  
Erich Wolf, Schmeib, Kuisenstr. 62.  
Luzia Rohner, Scheffelstr. 44a.  
Jul. Wub, Schloffer, Durlach, Adlerstr. 18.  
Emilie Kiefer, Kneufelderstr. 25a.  
Karl Gschlorn, Goldschm., Gachard-, Buntstr. 18.  
Greta Gatterich, Buntstr. 13.  
Karl Zeller, Dipl.-Arch.-u. Sanitätsdipl.-Lehr., Büttelstr. 7.  
Juliette Reber, Gerantenstr. 24.  
Walter Gromer, Lohnbuchhalter, Kuisenstr. 46.  
Anna Jild, Angartenstr. 66.  
Friedrich Salentub, Metzger, Kniegstr. 159.  
Elisabeth Riebel, Buntstr. 25.  
Hermann Joller, Zubeleger, Werberstr. 18.  
Bernine Schmid, Kuffstr. 144.  
Dr. Mich. Freyhauf, Zahnarzt, Graben.  
Erna Roth, Margenstr. 13.  
Alb. Reichert, Küfermeister, Gerberstr. 4.  
Wilhelmine Geiger, Gerberstr. 4.  
Erich Wolf, Kaufmann, Kuisenstr. 2.  
Gertrud Heinrich, Nordstr. 13.  
Arthur Schneider, Pianist, Basel.  
Paula Bödler, Kaiser-Ballgasse 48/52.  
Walter Diebold, Schreiner, Bienenstr. 9.  
Margarete Goman, Weibstr. 157.  
Hans Schädelin, Steuerpraktikant, Eutingen.  
Anna Elmer, Nebenwirtsstr. 12.  
Gultha Crutius, Eisenhandl., Angartenstr. 30.  
Maria Engel, Kniegstr. 117.

**ERIB**

**Merkt Dir, es ist wichtig, Erb ist für Wolle richtig!!**

Das große Spezialhaus für Handarbeiten und Wolle, das kostenl. Rat u. Anleitung gibt

Karlsruhe Kaiserstraße 213 u. Kaiserstr. 115  
Mühlburg Philippstraße 1 Ecke Rheinstraße  
Das große Spezialhaus!

**Die Küchen-Ausstattung** sowie Gas- u. Kohlen- oder komb. Herde erhalten Sie im Fachgeschäft

**P.H. NAGEL**  
Küppersbusch Inh. W. Sidermann  
Kaiserstr. 55, gegenüber der Hochschule, Ratenkauf, Ehestandsdarlehen. Gasherde bis zu 24 Monatsraten.

**MÖBEL**

**Treflager**  
MöBELFABRIK UND EINRICHTUNGSHAUS  
Karlsruhe Kaiserstraße 97 Nähe Kronenstraße  
ERSTANDBARLEHEN

**Neuzzeitliche Musterzimmer** in reicher Auswahl finden Sie preiswert im Fachgeschäft

**Möbel Karrer**

KARLSRUHE 19 Philippstraße 19  
Ehestandsdarlehen - Ratenkauf  
Verlangen Sie Katalog

**Gute Schuhe** im deutschen Fachgeschäft

**Walz & Würthner**  
Inhaber Erich Walz  
Ecke Kaiser- u. Lammstraße

**Ihre Aussteuer für die Küche** kaufen Sie wie bekannt vorteilhaft bei

**Edmund Eberhard Nachf. KARLSRUHE**  
am Ludwigplatz, bei d. Uhr  
Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen.

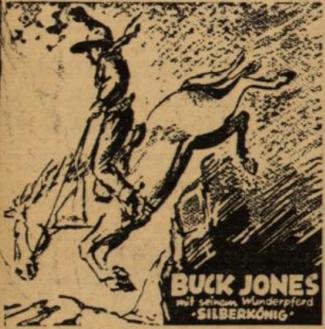
**Original chinesische Honan-Seide** 85 cm breit, in Qualität in vielen Modifarben Meter **RM. 5.40**

**Fr. Wilkendorf's Importhaus**  
Waldstr. 33, gegenüber Colosseum.



Ab heute in Erstaufführung!

Buck Jones mit seinem Wunderpferd „Silberkönig“ in Glück u. Unglück verbunden, hält Sie zwei Stunden in atemraubender Spannung



Der Prärierer

Ein Wild-West-Film — meisterhaft gemacht — mit Sensationen, erbitterten Kämpfen und tollkühnen Ritten!

Tempo - Abenteuer - Sensation!

Gutes Vorprogramm!

Achtung! Auch jetzt bei dem heißen Sommerwetter bieten Ihnen unsere Theater angenehmen Aufenthalt!

Beginn 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. So ab 2.30 Uhr

GLORIA

Trotz des heißen Wetters ein Großerfolg

Wir müssen abermals verlängern!!

(jedoch unwiderruflich nur noch wenig Tage im Pali)

Veit Harlans Meisterwerk

Jugend

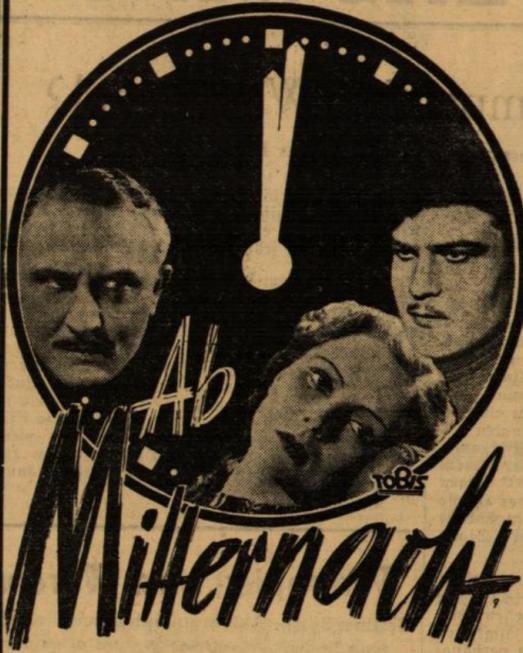
nach dem bekannten Drama von Max Halbe mit

Eugen Klöpfer, Krist. Söderbaum, Werner Hinz u. a.

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

PALI

Heute Premiere!



Das seltsame Leben einer Tänzerin in Paris

Hauptdarsteller: Gina Falckenberg - Peter Voss - René Deltgen, Hubert von Meyerinck - Alexander Engel

Spielleitung: CARL HOFFMANN

Spannende Atmosphäre des Pariser Nachtlebens

Beiprogramm: „Winkel des Glücks“ ein Kulturfilm von der Dresdner Garten-Ausstellung, Neueste „Fox-Wochenschau“

Jugendliche nicht zugelassen - Beg.: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Waldstraße 30 RESI Fernruf 5111

Stellen-Angebote

Mädchen

ober junge Frau, zu verkaufen, Fahrtenhaus Durringer, Georg Mehl, Restaurant zum „Bannwald“

Zu verkaufen

Herren- und Damenrad neu u. geb., billig zu verkaufen, Fahrtenhaus Durringer, Kronenstr. 40

Gebr. Herren- u. Damenrad, sowie Damenrad, bill. z. verk., A. Gräber, Fahrradgeschäft, Rindlstr. 23

Beif. mod. gr. evb. Kinderwagen zu verk., Becker, Wöhrstr. 57, sen.

Nähmaschine verfertigt, def. Marke zu erhalten

Nähmaschinen Jetter Kaiserstr. 110

Güterhdt. 4-stamm. Gasherd für R.M. 40.— zu verkaufen, Röhres im Berlag d. B.B.

Neuer Grudeherd zu verkaufen, Anlauf, 12 u. 3 Uhr, Kessler, 11, III.

Weiber Herd, Bücherschrank Renaissance, Kurlampen, bill. abzugeben, Kurlerstr. 209, Kurler

Komplette Bade-Einrichtung mit Gasherd, wenn gebraucht, preiswert zu verk., Angewesen oben, von 6 Uhr ab

Ulanstr. 7, I. 1 guter 2-stufiger Eisschrank, billig, abzugeben, Wöhrstr. 32, III.

Im Auftrage RADIO

Cumophon, 6 Röhren, sehr guter Fernempfänger, m. d. d. Lautsprecher, 80.— W.

Radio Piasecki Schützenstr. 17.

Einige geb. Volksempfänger preiswert zu verk., Ing. Fr. Heger, Amalienstr. 71, Fernruf 4124.

Guter, 4-st. u. 6-st. Radio, 1,10 m. 1 Stk., 50 l. z. verk., Eitlingerstr. 14, II. rechts.

Tiermarkt 40 Wochen trüchtige Kuh

weil überfällig zu verkaufen, Forbach i. Mgl., Seite Nr. 10.

Herren-Bade-Hosen

tadellos im Sitz, für schlanke und korpulente Figuren

„Jantzen“ . . . RM. 8.75 „Slip“ . . . . . RM. 3.55

„Unsere Hausmarken“: Herrengrößen: 2.25 3.45 Knabengrößen: 0.63-1.95

Bade-Mäntel, Bade-Schuhe, Bade-Anzüge

Freundlieb KARLSRUHE



Verwenden Sie vertrauensvoll FRUCHT'S Schwänenweiss

Drögerle C. Roth, Herrenstr. 26/28, Drogerie, Tschering, Ecke Amalien- u. Kaiserstr., Parfümerie Borel, Kaiserstr. 183, Fris. Sal. Runck, Ritterstr. 6

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mitteilungen der NSDAP, einnehm.

Ortsgruppe der NSDAP, Sied. w. 1. Seite Freitag, 1. Juli, Punkt 20.15 Uhr treten sämtliche Ortsgruppenleiter, Helfer, Parteimitglieder der Ortsgruppen (auch Nichtuniformierte) im Hofe der Ortsgruppen-Dienststelle an. Uniform: Weiße.

NSDAP-Gruppe 26/109, Durlach, am Samstag, 2. Juli, treten wir pünktl. um 13 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle Bahnhof an, so daß wir 13.10 Uhr im Hofe der Ortsgruppen-Dienststelle im Hofe der Ortsgruppen-Dienststelle an. Uniform: Weiße.

NSDAP-Gruppe 26/109, Durlach, am Samstag, 2. Juli, treten wir pünktl. um 13 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle Bahnhof an, so daß wir 13.10 Uhr im Hofe der Ortsgruppen-Dienststelle im Hofe der Ortsgruppen-Dienststelle an. Uniform: Weiße.

Derfeigerungen

Samstag, den 2. Juli 1938, vorm. 1/10 Uhr, verleierte in freiwilligem Auftrag gegen Bar und 10% Aufgeld aus Karlsruhe

Sollliste S. IV. Etage

Gaßgeräte u. Porzellan, Spiegel u. Bilder, Kleider, eigene Nähmaschine, neuwert. weibl. Gasherd, Küchenstuhl, Tisch und Stühle, 2 Schöne u. h. b. Schränke, Sofa, Betten, Schäfte, Tisch, Waschküche, Kaminofen, u. versch. Kleinmöbel.

Veröffentlichung ab 1/8 Uhr. Franz J. S. Schwer, Verfeigerer u. Schlichter Karlsruhe, Sichel 27, Tel. 4852.

Neue Zufuhren:

Salatgurken Holl. 25 St. 28.-

Ital. Tomaten 500 gr 36 38.-

Karotten . . . . . Bund 10

Erbsen . . . . . 500 gr 15

Bohnen schöne grüne 500 gr 30

BEANKUCHEN

3% RABATT

Herren-Sporthemden, Charmose - Hemden, Polojacken, Poröse Kniehosen und Unterjacken, Moderne Sportstrümpfe, Gürtel, Socken, Stets preiswert und gut! Holzschuh am Werderplatz 48

Allpapier, Alteisen, Metalle, Lumpen, Carl Hal / Rohstoff-Verwertung, Karlsruhe, Schlachthausstraße 15, Telefon 4110.

Immobilien, Wirtschaft mit Nebenzimmer, und schöner Wohnwohnung auf 1. 10. 38 an tüchtige Witwe, möglichst Wegger, zu verpachten. Zu erfragen bei H. Heilmann, Hauswart, Kaiserstr. 211, Tel. 2280.

Tausch, Wohnungs-Tausch, Schöne, sonn. 3-Z.-Wohn., Miete 54 R.M. geg. eine 2-Z.-Wohn., Miete 40 R.M. auf Juli od. spät. z. tauschen gef. Ana. u. Nr. 4202 an die Badische Presse.

Zu vermieten, 1-2 schöne Büro-Räume, auf 1. Aug. z. verm., Waldstr. 13, 1. Tr., Ansf. v. 11-1 u. 4-6 Uhr.

Amtliche Anzeigen, Bekanntmachung, Die Inhaber der im Monat Dezember 1937 unter Nr. 30 036 bis Nr. 32 319 ausgetreten oder erneuerten Pfandbriefe werden aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 13. Juli 1938 auszulösen oder die Pfandbriefe bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen. Nach diesem Zeitpunkt können diese Pfänder nur noch ausgelöst werden. Nicht ausgelöst oder nicht erneuerte Pfänder müssen veräußert werden. Karlsruhe, den 30. Juni 1938. Städt. Pfandbriefkassa.

Arztgefuche, 2 Geschäftsräume, einer davon heilg., mögl. Barriere, im Hof gelegen, ebil. auch kleine Laden mit Nebenraum, z. mieten gesucht, Ang. u. Nr. 4206 an die Bad. Presse

Zu vermieten, 3 Zimmer-Wohnung, m. Bad u. Mädchenkammer, einem auch 4 Zimmer, auf sofort od. später zu mieten gesucht, Ang. u. Nr. 4203 a. b. B.B.

Mieter- und Bau-Verein Karlsruhe e. G. m. b. H., Wir haben zu vermieten:

a) auf 1. August 1938: Weidingerstraße 11, III. 2-Zimmerwohnung m. einger. Bad.

b) auf 1. September 1938: Buntstraße 3, II. 2-Zimmerwohnung m. einger. Bad u. Wc.

4 Zimmer-Wohnung, m. Bad, Kaiserstr. 20, per sof. od. 1. Aug. z. vermieten, Preis R.M. 90.—, Raberes Wälder Konrad, Sonnenwäldchen, Amalienstr. 20, Fernr. 188.

Möbliertes Zimmer, auf oder später zu vermieten. Durlanden, Schiffstr. 3.

Tannen-Sonig GROH, vormals Schön, Imker, Leopoldstraße 20. Telefon 1859

Geschäftsübernahme, Wir haben heute die Firma Geschwister Gutmann, Kaiserstraße 122, übernommen und werden dieses Geschäft als das große Spezialhaus weiterführen. Unsere langjährige Erfahrung gibt Ihnen Gewähr für beste Bedienung. Spezial-Modehaus Geschwister Hoffmann, Karlsruhe, Kaiserstr. 122, Telefon 618

Amtliche Anzeigen, Eitlingen, Graben-Reinigungsarbeiten, Der Zweckverband für Ralscher Landgraben und Reutgraben vergibt die Reinigung der Wasserläufe und zwar Ausmähen und Schaufelreinigung nach den Vorschriften der Aufsichtsbehörde. Die Bedingungen liegen beim Vorstand des Zweckverbandes (Stadtbaumeister Eitlingen) auf, wofür auch die Vorarbeiten für Angebote erhältlich sind. Angebote sind schriftlich und verschlossen bis längstens Mittwoch, den 6. Juli 1938, 10 Uhr, beim Vorstand des Zweckverbandes einzureichen. Eitlingen, den 30. Juni 1938. Der Vorstand.

Bretten, Wegen der Abhaltung des Peter- und Paul-Festes in Bretten werden die Melanchthon- und Weiskopfstraße (Reichstraße Nr. 35) von der Jahrgangsstufe bis zur Gaisbauerstraße - Abzweigung der Reichstraße 293 vom Donnerstag, den 30. Juni bis

Amtliche Anzeigen, Karlsruhe, den 28. Juni 1938, Badisches Bezirksamt IVb/20. Handelsregister Amtsgericht Bretten 23. Juni 1938. Neueintragung: A. 67. Karl Klein, Tabakwaren in Bretten. Geschäftsinhaber Karl Klein, Kaufmann in Bretten.

Kastell, Nachdem in der Stadt Kastell die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A Sperrbezirk, Die Stadt Kastell — ohne den Stadtteil Weihenau — bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausfuhrungsverordnungen zum Viehseuchengesetz. B. 15-Kilometer-Umfreis, In den 15-Kilometer-Umfreis fallen Gemeinden, die bereits zum 15-Kilometer-Umfreis eines oder mehrerer Seuchenbezirke gehören. Für die einzelnen Seuchenbezirke gelten die in meiner Bekanntmachung vom 19. April 1938 für die Gemeinden Kastell und Weihenau sowie in meiner Bekanntmachung vom 17. Juni 1938 getroffenen Anordnungen. Die verzeichneten Gebiete und Anwesen sind aus dem Sperrbezirk ausgenommen. Der Sperrbezirk ist auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Sämtliches Kleinvieh im Sperrbezirk darf den Stall nicht verlassen und auch nicht zum Zuge verwendet werden. Ausnahmen kann in dringlichen Fällen das Bezirksamt Kastell erteilen. Der Fallfall der Stadt Kastell wird für sämtliches im Sperrbezirk ausgelegtes Vieh geschlossen. Kastell, den 29. Juni 1938. Der Landrat